II 73 coll. cpest Se.
Titel, 1 Bl. 309 44, 2 Bll Reg.
P. o. lat. 443

<36602350120010

<36602350120010

Bayer. Staatsbibliothek

Fr. Jos. Desbillons

Fabulæ Æsopicæ.

In deutsche Reime übersetzt

von

Joseph Pracht,

Tischlermeister in Schongau.

Mit Bewilligung der Churfürstl. Büchercensur-Specialkommission.

München, 1800.

Bey Joseph Lentner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

T173/670

Vorrede.

In Rücksicht, daß die Mähren
Ergötzen, und belehren,
Wähl ich nach Phädrus Buch
Desbillons zum Versuch.

Doch wer die Fabel schätzet,
Nur blos weil sie ergötzet,
Erreichet nicht das Ziel,
Wie es der Dichter will.

Er will auch, welche irren,
Auf gute Wege führen,
Und spielt mit schlauem Scherz
Den Menschen um das Herz.

Er will im Scherz bekehren,
Und lachend Wahrheit lehren —
Weil sie zu bitter ist,
Drum hat er sie versüßt.

Dem edlen Musensohne
Gebührt die erste Krone.
Verewigt bleibt der Mann,
Der diese Kunst ersann.

Aesop wird immerhin
Als achter Weiser blüh'n,
Weil ihn ganz Griechenland
Des Namens würdig fand.

Und eben so gebührte
Das Lob dem Arzt' allein,
Der Kranke heilen würde
Mit süssen Arzeney'n.

Des-

Desbillons

äsopische Fabeln.

Fabula I.

Liber, et Prelum.

At me premendo cur gemis, dixit Liber
Prelum allocutus, ipſe tacitus dum premor?

Reſpondit Prelum: non meam doleo vicem;
Sed quae mala tibi incautus arceſſis, gemo.

Frequens videlicet uſus rerum jam diu
Me docuit, qualis expectanda ſit Libris

Fortuna plerisque; ac de te ſic auguror:
Sollicita primum curioſitas levem
Aget huc emptorum turbam; fors etiam tibi
Plurima politorum hominum inſudabit manus:
At mox ſeveras vel tibi imponet notas
Cenſura gravis; et vitia, quae notaverit,
In luce ponet irridenda publicâ:

Vel

1. Fabel.

Das Buch, und die Presse.

Das Buch.

Was seufzest du — und drückest mich?
Ich liege still, gedrückt durch dich!

Die Presse.

Nicht mein Geschicke jammert mich —
Für dich, für dich nur seufze ich,
Daß du so unbesonnen bist,
Und große Wehen dir zuziehst.

Denn mir ist der betrübte Stand
Der meisten Bücher längst bekannt:
Drum wähn' ich, daß ein solch Geschicke
Vielleicht auch dich in Zukunft drücke.

Witzlinge werden dich zu kaufen
Aus Vorwiz anfangs häufig laufen;
Vielleicht, daß viele der Gelehrten
Nach dir mit Hitze greifen werden.

Vel, quod gravius eſt, cum te novitas deſeret,
Aut deſinet excitare Lectores tuos;
Statim ſubibit ingraveſcens taedium,
Et ſempiternae ſepeliendum te dabit
Oblivioni: tum taciturnus inertibus
Praebebis epulas tineis, vel amicies piper.

* * *

Prelum hic quievit: at liber invicem gemens:
Lector, ait, omen benevolus malum obruat!

Bald aber fällt der Kritiker
Ganz unbarmherzig auf dich her;
Gebrandmarkt wirst du aller Welt
Als schlecht zum Spotte dargestellt.

Erst wenn du aufhörst neu zu seyn,
Und nimmst die Leser nicht mehr ein;
Dann kömmt der trauervollste Stand,
Es nimmt der Eckel überhand,
Und in Vergessung ganz begraben
Wirst du die träge Motte laben:
Zuletzt kann dieß dein Schicksal seyn —
Man wickelt Pfeffer in dir ein.

* *
*

Die Presse sprachs, und ruhte dann:
Drauf fieng das Buch zu seufzen an:
2 „O halte so ein bös Geschicke
„Geneigter Leser! doch zurücke.“

Fabula II.

Belluae peſtilentia laborantes.

Calamitas, qua non alia diligentior
Vaſtandum ad orbem ab inferis emittitur,
Terribilis, invicta, efficax, intra dies
Paucos, avaram explere Plutonis domum,
Peſtis, vocanda nomine quoniam eſt ſuo,
In Belluarum eruperat late genus:
Permulta fuerant corpora data jam neci;
Reliqua laborioſus urgebat ſtupor,
Triſti veterno languida: procul hinc, procul
Exterritus Amor, & voluptas fugerant:
Ubique luctus, ubique regnabat pavor.
Ea tam atroci clade perculſus Leo
Jubet frequentes convocari Belluas:
Tum concionem ubi ſatis magnam videt;
Cæleſtis ira, unius ob noxas, ait,
Sæpe univerſam plectit multitudinem:

Nunc

2. Fabel.

Die Thier=Seuche.

Die Erde zu verwüsten, steigt
Kein Unheil aus der Hölle,
Das seine Macht so schreckbar zeigt —
Die Wuth in solcher Völle:
Als, kurz gesagt, die Seuche ist,
Die Plutus Reich in kurzer Frist
Zwar füllt — jedoch nicht sättigt.

Sie fraß im Thierreich' einst umher,
Stürzt Körper nicht zum zählen;
Und was noch lebte, schnaubte schwer,
Aus Angst vor gleichen Fällen.
Die Angst macht Lust und Freude flieh'n,
Trüb, schläfrig war der Thiere Sinn —
Nur Trau'r und Schrecken herrschten.

Durch dieses Elend war der Muth
Dem Löwen selbst benommen;
Er ließ (so hielt er es für gut)
Die Thiere zahlreich kommen.
Gleich war was gehen konnte da,
Und als er diese Menge sah,
Hielt er an sie die Rede:

„Die

Nunc ergo judex quisque, non mollis sibi

Descendat in se, dispiciatque sedulò,

Si quid erit, quo fors irritaverit Deos;

Ut una demum, ritè sese devovens

Hostia tot innocentes redimat victimas.

Ego equidem culpa non carere me puto:

Nam oves & agnos, & juvencos, et boves

Comedi; nec peperci ipsis custodibus:

Et hæc, & alia ejusmodi quam plurima

Patrata, fateor, jure nullo sunt meo.

„Die Götter haben oft sich schwer
„An Tausenden gerochen,
„Und doch hat nur ein einziger
„Aus allen was verbrochen.
„Drum richte streng ein jeder sich,
„Und denke still: vielleicht bin ich
„Schuld an des Himmels Rache.

„Und findet er auf diese Weis'
„Sich schuldig, o! so gebe
„Er sich fürs Volk als Opfer preis,
„Daß doch die Unschuld lebe;
„Was mich betrift, ich steh' es ein:
„Ich selbst, als König, bin nicht rein,
„Und frey von allen Sünden.

„Denn manches Schaaf und Lamm war mir
„Ein allerliebster Bissen;
„Auch wurden nicht nur Ochs und Stier —
„Die Hirten selbst zerrissen.
„Ich armer Sünder klag mich an,
„Dieß und noch mehr hab' ich gethan —
„Und wider alle Rechte."

Hic vulpis, ut quæ ſponte adulari ſolet,
Vitam reclamat omnem tanti Principis
Culpæ inveniri poſſe nulli obnoxiam:
Ovillis, inquit, bubulisque carnibus
Sæpe ſatiaſti nobilem tuam famem:
Quid tum? pecudibus magnus hic ſtultis honos
Eſt habitus, alvum quod tuam repleverint.
Aliquot præterea ruſticos diſcerpere
Placuit: at hoſtes in modum hoſtilem licet
Tractare, nec jus bellicum ulciſci vetat.
Hæc viſa, poſtquam eſt plauſibilis oratio;
Sua confiteri ſcelera non dubitat Tigris,
Non dubitat Urſus, non Lupus, non cæteri
Carnifices; & qui nigra norint vertere
In candida, adſunt oratores callidi.

Re-

Da sprach der Fuchs (er schmeichelt gern)
„Das nenn' ich kein Verbrechen;
„Wer wird so einen großen Herrn
„Hierinn nicht schuldlos sprechen?
„Es hatte manches Schaaf und Rind
„Zum Hungerstillen dir gedient —
„Je nun, du bist ja König.

„Die Dummen füllten deinen Bauch —
„Soll das nicht Ehre heißen?
„Die Majestät beliebte auch,
„Die Hirten zu zerreißen.
„Bey meiner Treu' ist dieses schlecht,
„Wenn sich ein Feind am Feinde rächt?
„Das geht nach Kriegesrechten."

Es hatte, was Reinecke sprach,
Den übrigen gefallen:
Viel schlaue Redner folgten nach,
Ihr Schwarzes weiß zu mahlen.
Es beichteten der Tiger, Bär,
Der Wolf, und andre Schinder mehr
All' ihre Missethaten.

Reſtabat Aſinus: is ſuum bonâ fide
Scrutatur animum: & invenire vix poteſt
Quidquam, notari dignum; ad extremum tamen:
Mihi, quaſi per nebulam, ait, in mentem venit,
Olim me divertiſſe, neſcio quâ viâ,
Ad ſacrificuli neſcio cujus pratulum:
Herba bona, tenera, ſi bene memini, fuit
At illa, fateor, non erat juris mei:
Noram: abſtinere volui, ſed ſtimulans fames,
Et allicientis opportunitas boni,
Et Genius aliquis me malus, credo, impulit,

La-

Nun war der Esel noch allein,
Um sich auch anzuklagen:
Er drang ins Innre tief hinein,
Und wußte nichts zu sagen.
Er forschte recht bethschwesterlich,
Und prüfte hin und wieder sich —
Zuletzt kam diese Sünde.

„Ich gieng (so neblicht fällts mir bey)
„Vor vielen Jahr'n und Tagen,
„An eines Priesters Feld vorbey,
„Wo — kann ich nimmer sagen.
„Es war ein kleiner kleiner Strich —
„Doch gutes, zartes Gras sah ich,
„Ich werde mich nicht irren.

„Ich wußte das Verboth vorher,
„Am Priestergut zu nagen;
„Ich wollt' es mißen — doch zu sehr
„Schrie der erzürnte Magen.
„Das edle Gut war mir zu lieb,
„Gelegenheit macht mich zum Dieb —
„Ich glaube gar — der Teufel.

„Der

Labella dulci ut admoverem gramini,
Pauxillumque pabuli decerperem.
Vix ea; repente in infelicem beſtiam
Ab univerſo cœtu clamor tollitur:
Pereat ſceleſtus, cauſa communis mali,
Aſinus nefandi pereat auctor criminis.
Sacrificuli herbam comedere! quid hoc eſt, niſi
Horribile, junctum cum ſacrilegio, ſcelus?
Hinc nos videlicet hisce cladibus premit
Cæleſtis ira: Numen ergo debita
Statim expietur impiae pecudis nece.
Diram hanc, iniquus ipſe Rex, ſententiam
Non erubeſcit comprobare; nec mora,
Fœde immolandam tradidit hoſtiam lupo.

* * *

Peſſumdari inopes, ubi Potentium intereſt;
Facile in grave ſcelus culpa mutatur levis.

„Der Teufel, ja, hat mich verführt,
„Ich hätte so vermessen
„Das süße Gras sonst nicht berührt,
„Nicht einen Halm gefressen." —
Kaum sprachs der Esel, so ertönt
Ein Lermen in dem Thier-Convent —
Des Armen Todes-Urtheil:
„Es soll für seine Missethat
„Der Lasterhafte sterben!
„Er ist es, der gesündigt hat,
„Die Quelle vom Verderben.
„Er fraß von eines Priesters Gut!
„Ein Bösewicht, der dieses thut,
„Heißt der nicht Gottesräuber?
„Von diesem Schurken kam die Noth,
„Von ihm, des Himmels Rache;
„Nun ist es nöthig, daß sein Tod
„Die Götter sanfter mache."
Der König, welcher ohne Scham,
Den Todesspruch für billig nahm,
Sprach, Wolf! du mußt ihn schlachten.

* * *

Trift es der Grossen Wohlstand an,
So stürzen sie den schlechten Mann.
Was kaum des Fehlers Nam' verdiente,
Verwandelt man in schwere Sünde.

FABULA III.

Formica & Cicada.

Patiens laboris, grana dum meſſis daret,
Opus Formica fecerat, hiemis memor;
Frugemque multam in horreum congeſſerat:
Cicada totos interim dies ſonis
Male otioſa, ſtridulis induſſerat,
Nil providens, quid deinde venturum foret.
Venit hiems. Mox miſella contrahitur gelu;
Intelligitque ſe eſſe perituram fame,
Si non cibi aliquid unde unde extricaverit.
Formica tutum ſe receperat in cavum,
Opibus paratis jam fruens. Hanc convenit
Cicada ſupplex: Fer, ait, auxilium, ô bona,
Egenti. At illa: Quid agebas autem, has opes

Dum

3. Fabel.

Die Ameise, und das Heupferd.

Es sammelte mit grossem Fleise
Die Ameis in der Erndte Speise,
Und füllt' ihr selbst erbautes Haus
Mit Körnchen für den Winter aus.

Indeß bey bösem Müssiggang
Das Heupferd heischre Lieder sang,
Und in der Trägheit niemal wähnte,
Daß etwas schlimmes kommen könnte.
Der Winter kam — und ach! da war
Das arme Thier vor Kälte starr.
Es sahs nun leider freylich ein,
Sein Ende würde Hunger seyn,
Wofern es ihm nicht soll gelingen,
Wo immer Nahrung aufzubringen.

Die Ameis hatte ungestört
Im Loch' an ihrem Gut gezehrt.
Nun kam das Heupferd flehentlich,
Und sprach: „o Beste! labe mich
„Mit einem Körnchen in der Noth —
„Ich sterbe sonst den Hungerstod."

Dum colligebam? Cantabam videlicet.

Cantabas! laudo: nec ſaltare nunc veto.

* • *

Suam dolebit languida ſenectus vicem,
Laborioſa ni juventus praecavet.

Fabula IV.

Aquila, Corvus, et Paſtor.

Ovem rapuerat Aquila curvis unguibus:

Idem experiri corvus & ipſe dum cupit,

Parem è grege toto prædam, obſervans, eligit;

Simulque magno devolans ruit impetu.

At nec ovem tollere, impar quippe viribus,

Neque hujus etiam pertinaci vellere

Miſere impeditum ſe expedire jam poteſt.

Was hast du, fieng die Ameis an,
Als ich mir sammelte, gethan? —
„Dort unterhielt ich mich mit singen.“
Du sangst — sehr gut! — jetzt kannst du springen.

* * *

Wer nicht im Lenze seines Lebens
Um Nahrung thätig sich bewirbt,
Bedaurt als schwacher Greis vergebens,
Wenn er beynahe Hungers stirbt.

4. Fabel.

Der Adler, der Rabe, und der Hirt.

Einst hatte seine krummen Klauen
Der Adler in ein Schaf gehauen.
Er flog, und macht den Raben glauben,
Er könne gleichfalls eines rauben;
Und dieser sah so einen Schmaus
Sich bey der ganzen Heerde aus.
Er stürzt herab mit raschem Flug;
Allein er war nicht stark genug
Er bringt das Schaf nicht von der Stelle,
Verwickelt sich im krausen Felle,
Und ach! kein Mittel war zu finden,
Aus dem Gewirr sich loszuwinden.

Accurrit ergo Paſtor, & hunc capiens: tuas
Prius decebat nôſſe te vires, ait,
Qùam tale facinus nitereris exſequi.
Capere volebas, captus ipſe nunc veni,
Meo futurus filiolo ludibrium.

* * *

Docet fabella, tenuiores ad ſuam,
Potentiorum exemplis, perniciem trahi.

Fabula V.

Lacerta, & Teſtudo.

Tui me miſeret, aiebat Teſtudini
Lacerta; quæ, quòcunque libeat vadere,
Tuam ipſa tecum ferre cogaris domum.
Quod utile eſt, inquit illa, non grave eſt onus.

Eilfertig springt der Hirt dahin,
Und packt mit diesen Worten ihn:
„Wie toll! bey nicht geprüfter Stärke
„Schrittst du zu einem solchen Werke.
„Du wolltest fangen, schwaches Thier!
„Nun als Gefangner komm mit mir,
„Und diene meinem kleinen Sohne
„Inskünftige zum Spott und Hohne.“

* * *

Des Stärkern Thaten nachzumachen,
Ist oft Verderben für den Schwachen.

5. Fabel.

Die Eidexe, und die Schildkröte.

Die Eidexe.

Ach! ach! du mußt dich schrecklich plagen,
Dein Haus beständig mitzutragen.

Die Schildkröte.

Dank für dein Mitleid, das du hast:
Was Nutzen bringt, ist keine Last.

Fabula VI.

Ericius, & Talpa.

Ericius hiemem adventare ſentiens,
Talpam rogavit, proprio in cavo locum
Sibi ut vim contra frigoris concederet.
Conceſſit Talpa; ſed receptus hoſpitem,
Ut ſe movere cumque vult, Ericius
Pungit moleſtis hinc & hinc aculeis:
A ſe ergo Talpa hunc ſentiens damno ſuo
Receptum, ferre nec diutius volens,
Precatur, obteſtatur, exire ut velit,
Quandoquidem anguſtus ambo non capit locus.
At eſſe gaudens ille, ubi bene eſt ſibi:
Hinc exeat, ait, qui manere non poteſt.

* * *

Fabella docet hunc imprudenter hoſpitem
Admitti, qui non poſſit aliquando ejici.

6. Fabel.

Der Igel, und der Maulwurf.

„O! lieber Maulwurf hab' die Güte,"
Sprach einst der Igel, „gieb, ich bitte,
„Mir Platz in deiner Höhle da —
„Ich fühls, der Winter ist schon nah —
„Ach! schütz mich vor der Kälte Grimm;"
Und jener, seht! gewährt es ihm.
Doch bald fiel ihm der böse Gast
Mit seinen Stacheln sehr zur Last:
Er wälzte nach Belieben sich,
Versetzt dem Hauswirth manchen Stich.
Der gute Maulwurf sah es ein,
Er nahm den Gast sich nur zur Pein;
Ihn zu gedulden fiel ihm schwer,
Er bat ihn, und beschwur ihn sehr,
Er möchte doch sein Haus verlassen,
Unmöglich könnt' es beyde fassen.
Der Igel aber freudenvoll,
Denn in der Höhle wars ihm wohl,
Versetzt dem Maulwurf: kurz geredt —
Wer hier nicht bleiben kann, der geht.

* * *

Dumm ist es, Gästen Herberg gönnen,
Die wir nicht einst vertreiben können.

Fabula VII.

Leo, Lupus, & Vulpis.

Leo ægrotabat, acceſſerunt illico,
Ut ſolarentur, omnes undique belluae:
Vulpis tamen adhuc aberat, ergo Lupus datum
Hanc criminandi infenſus arripit locum;
Nil curat, inquit, de ſalute Principis.
Dumque alia multa deblaterat ejus modi,
Conflare tentans invidiam; tandem advenit,
Ejusque verba Vulpis audit ultima.
Vix introgreſſa: Me, ait, excuſatam velis,
Magnanime Princeps, ſi quid eſt, cur non ſatis
Videar fuiſſe diligens: mea interim
Tibi opera impenſa eſt; & fuit pretium moræ:
Nam circuivi; & hinc & illinc ſedulo
Rogavi, quodnam remedium præſtantius,
Tuoque tollendo aptius morbo foret.

Quid

7. Fabel.

Der Löwe, der Wolf, und der Fuchs.

Der Löw' erkrankte, eilends kamen,
Bis auf den Fuchs, auf diese Post
Die Thiere hauffenweis zusammen,
Zu ihres kranken Königs Trost.

Gelegenheit zu einer Klage
Nahm Isegrimm, Reineckens Feind,
Daß bey des Königs schlimmen Lage
Er fühllos bleibt, und nicht erscheint.

Dieß, und noch mehr dergleichen Sachen
Schwätzt wider ihn der Plauderer,
Beym Löwen ihn verhaßt zu machen —
Und endlich kam der Fuchs daher.

Er hörte vom Beschluß ein wenig,
Trat kaum hinzu, und sprach geschwind:
„Vielleicht hältst du, o großer König!
„Mich für ein gar zu träges Kind.

„Vergieb! sehr gut war mein Verweilen;
„Ich forschte fleißig weit umher,
„Was für ein Mittel dich zu heilen
„Das kräftigste, und beste wär.

„Mit

Quid comperiſti, quærit impatiens Leo?
Reſpondit Vulpis: Nil crede efficacius,
Quam ſi jubebis detrahi pellem Lupo
Viventi, eamque protinus calidam indues.
Placet remedium: Lupus ergo deglubitur
Miſer, & agnoſcit, quæ nihil dominos juvat,
Recidere fraudem ſæpe in auctores ſuos.

Fabula VIII.

Pueruli Fratres.

Natura, & uſus vitæ communis duos
Puerulos fratres mutuo conjunxerat
Amore, qualem ferre id ætatis ſolet.
Tentatus eſt fortè unus amborum levi,
Brevique morbo: venam oportuit tamen

Se-

„Mit vieler Mühe konnt' ichs finden;"
Der Löwe rief: was solls denn seyn? —
„Den Wolf laß gleich lebendig schinden,
„Hüll' in die warme Haut dich ein." —

Es hatte das Recept gefallen,
Wie es Herr Doctor Fuchs verschrieb,
Gleich mußte mit der Haut bezahlen
Der Wolf die Falschheit, die er trieb.

Der Tropf erkennt bey seinem Sterben,
Daß Falschheit und Betrügerey
Oft dem Urheber zum Verderben,
Und nie dem Fürsten nützlich sey.

8. Fabel.

Zween Knaben, zugleich Brüder.

Gemeinschaft, angebohrne Triebe
Verknüpften mit dem Band der Liebe
(So wie es geht in diesen Jahren)
Zween Knaben, welche Brüder waren.
Hievon lag einer krank darnieder.
Leicht war es zum genesen wieder;

Secari, Medico ſic jubente. Quod videns,
Protinus adflere cœpit alter. At mihi
Pius iſte motus miſericordiæ placet,
Ait æger ſecum reputans; ac etiam magis,
Quam credidi, ab eo nunc me amari intelligo.
Poſtridie, cum prima rediiſſet ſalus,
Germanum aſpexit cruſtulorum copiâ
Inſtructum: partem ſibi dare ut velit, rogat.
Negat ille verò. Quid? mihi pias heri
Lacrymas dediſti, nuncque cruſtulum negas?
Nego, ait: Natura dat lacrymas, non cruſtula.

* * *

Specioſa ſæpe ſanctam amicitiam nota
Teſtatur: at rarò ipſa res fidem facit.

Jedoch fand nach des Arztes Rath
Noch eine Aderlässe statt,
Und Mitleidsthränen weinte da
Des Kranken Bruder, der es sah.

Der Kranke dachte nun bey sich:
„O! das sind fromme Mitleidstriebe,
„Und Zeugen wahrer Bruderliebe —
„Mehr, als ich glaubte, liebt er mich!“
Als bald nachher die Krankheit wich,
Erblickte er sein Brüderchen
Mit Leckerbissen wohl verseh'n.
Er bat: „o laß von deinem Süssen
„Mir doch nur einen Theil geniessen!“ —
Wer glaubte dieß? — er schlug ihms ab.
„Du schenktest, seufzt der arme Knab'
„Mir gestern deine frommen Thränen;
„Jetzt willst du mir nichts süsses gönnen?“
Nichts, sprach er: Thränen kommen nur—
Nicht Leckerbissen von Natur.

* * *

Oft zeigen sich die schönsten Triebe
Der feurig=besten Bruderliebe;
Doch, daß man wahre Liebe hat,
Beweiset selten eine That.

9. Fabel.

Fabula IX.

Rosa, & Papilio.

Semota ab omni pæne conspectu Rosa
Florebat. & latebat horti in angulo.
Inde tamen aliam, non visa ipsa, clanculum
Rosam videbat, quæ patenti in areâ
Blandè renidens lumini ætherio, suum
Decus aperiret non sine fastoso igneæ
Fulgore formæ. Tum livore carpitur,
Gemitque, genere quod parem, tam dispari
Obnoxiam se vivere sorti oporteat.
Papilio, sua quem forte levitas huc tulit,
Advertit, &: Quid, stulta, sic, inquit, gemis?
Tua ista nempe clarius micat soror,
Radiisque solis vividioribus calet;
Sed te minus tenella est, & vernans minus;

9. Fabel.

Die Rose, und der Schmetterling.

Es blühte eine Rose schön;
Doch mußte sie fast ungeseh'n
In einem Gartenwinkel steh'n.

Die Unbekannte sah nun eine
Im Gartenbeet voll Feu'r und Pracht,
Wie sie im holden Wiederscheine
Dem Sonnen=Licht entgegenlacht.

Sie seufzete gebläth vom Neid',
Daß sie, doch vom Geschlecht wie diese,
Ein härters Schicksal dulden müsse.

Es merkte diese Traurigkeit
Ein Schmetterling (von ungefähr
Trug ihn sein leichter Flug hieher),
Und rief der Rose also zu:
„Was seufzest, dummes Blümchen du?
„Zwar glänzet deine Schwester mehr —
„Auf sie stralt Phöbus stärker her;
„Doch ist sie nicht, wie du, so zart,
„Im blühen nicht von deiner Art:

„Und

Et ævum denique brevius, quam tu, exigit.

* * *

Hæc misera plerosque homines conditio premit:
Obscura vita displicet; illustris nocet.

Fabula X.

Columba plumipes, & Columba saxatilis.

Spernens Columba plumipes saxatilem,
Superbiebat, quod se semper cerneret
Bene ocreatam; cum suas illa interim
Nudas, turpesque tibias ostenderet.
Saxatilis ait: Nudis me esse tibiis
Quod sors voluerit, non modo injuste exprobras;
Sed etiam, quod sic nata sim, mihi gratulor,
Quippe magis expeditæ: at ocreas tibi
Quod fata dederint, quid ea jactas munera?

„Und was noch mehr ist — schneller flieh'n
„Bey ihr die Lebenstage hin." —

* * *

Es ist fast eine halbe Welt
Mit dieser Qual beladen:
Der zu gemeine Stand mißfällt —
Der hohe bringet Schaden.

10. Fabel.

Die Steintaube, und der Federfuß.

Der Federfuß.

„Die Pflaumenstiefel rühm' ich mir! —
„Pfui! schäme dich, du garst'ges Thier!
„Mit diesen häßlich nackten Beinen
„An meiner Seite zu erscheinen."

Die Steintaube

„Dieß, daß ich nackte Beine habe,
„Erkenn' ich als des Schicksals Gabe —
„Dein Vorwurf ist höchst ungerecht.
„Mich freuts, daß ich in dem Geschlecht
„Zur Welt gebohren worden bin —
„Ich wandle noch so leicht dahin.
„Ich laß, was dir das Glück gegeben,
„Die Federstiefel dich erheben —

Vincla esse potius, quàm ornamenta, dixerim:
Etenim experire: non modo nihil adjuvent;
Sed etiam impediant, ne satis facilè ambules.
His excitata verbis, â se Plumipes
Ova incubari non meminit: ut se probet
Posse ambulare commodè, nido exsilit
Repentè, & ocreis simul inhærentem suis
Spem sobolis rapit, & inscia illidit solo.

* * *

Vestis luxuriâ gloriantes indicat
Fabella plures ruere in exitium grave.

„Du magst für Zierde sie erkennen —
„Ich glaub, man soll sie Fesseln nennen:
„Ja die Erfahrung soll dich lehren,
„Daß sie nicht nützen — nur beschweren."

Die Stolze, ganz entflammt, vergaß,
Daß sie auf ihren Eiern saß,
Sprang husch vom Nest, ließ gerne sehen,
Sie könne recht bequemlich gehen.

Die Hoffnung — künftger Kinder Leben
Blieb an den Pflaumenstiefeln kleben.
Die Hitze war der Brut Verderben —
Am Boden lag der Trost in Scherben.

* * *

Hier lernt, daß Stolz auf Kleiderpracht
Nicht selten großen Schaden macht.

Fabula XI.

Capo.

Habebat aliquis Caponem, chortalibus
Præ cæteris alitibus dilectum ſibi;
Ita ut, pennarum nullo conſpicuum licèt
Nitore, pulchrum hunc eſſe totum crederet.
Adeò eſt amantum cæca deliratio!
Etiamque tinctu faſciam inſignem rubro
Ad ejus collum ſtultus alligaverat.
Ornatu hic autem glorians novo, additam
Sibi putat eſſe miram pulchritudinem:
Ergo celeriter ſe ſe confert ad ſuos.
Ineptum at illi non ferentes, protinus
Omnes ad unum invadunt, & procaciter
Illudere certant, omnibus & vexant probris

* *
*

Loco eſt ignominiæ honor indigno datus.

11. Fabel.

Der Kapaun.

Es sah ein Mann im Hühnerhaus
Sich den Kapaun zum Liebling aus;
Er hielt den Vogel ganz für schön,
War gleich an ihm kein Federchen
Von Reize oder Glanz zu seh'n.
Sogar wand um den Hals der Blinde
Ihm eine hübsche rothe Binde,
Und zeiget uns, wie toll und blind
Wir Menschen in der Liebe sind.

Der Vogel in der neuen Zier
Wähnt stolz, es gäb kein schöners Thier,
Und eilet zu den Seinigen.

Doch ganz verächtlich angeseh'n
Ward hier der Thor — wohl gar von allen
Mit einem Male überfallen,
Und mußte aller Arten Plagen,
Schmach, Schimpf, und Muthwill übertragen.

* * *

Unwürd'gen eine Ehre gönn'n,
Das heißt so viel, als sie verhöhnen.

Fabula XII.

Simius, & Hinnuleus.

Hinnuleus olim, Simiusque dum ſimul
Colludunt; ille genio indulget innocens;
Luſumque ſimplex ê luſu ſolum petit:
Sed alter, etiam ludens, innatam ſibi
Malitiam continere non poteſt diu,
Et ad uſque vivum dente pungens perfido
Hinnulei delicatam ſauciat cutem:
Qui ſimul acerbans ejulatu, fletibus
Senſum doloris, hinc cito pede confugit
Cervum ad parentem, defluenteque offerens
Cruore tinctam corporis partem: En vides,
Vides, heu! clamat, me miſerum natum tuum
Malus iſte ſcurra quo tractaverit modo:

Quam

12. Fabel.

Der Affe, und das Hirschkalb.

Kurze Weile sich zu schaffen
Scherzt' ein Hirschkalb mit dem Affen;
Und sein ganzes Spiel war nur
Unschuld, Einfalt, und Natur.

Doch die angebohrne Tücke
Hielt der Affe nicht zurücke,
Fieng mit seinem bösen Zahn'
An dem Kalb zu stupfen an:
Endlich kriegte durch die Bisse
Sein empfindlich Häutchen Risse.

So gekränkt nimmt es die Flucht,
Springt zum Hirschen hin, und sucht
Weinend, heulend seine Wehen
Mit den Worten zu erhöhen:

„Vater! sieh dein armes Kind —
„Wie das Blut vom Leibe rinnt!
„Dieses hat der Aff gethan —
„Der verfluchte Scharletan!

Quam nisi tu atrocem vindicas injuriam,
Pater, uti justum est, hercle perii funditus:
Namque hoc abisse impunè postquam viderit,
Ad majus aliquod scelus erit paratior.
Causam querendi Cervus esse existimans
Parem querelis, territus primum fuit,
Et ultionis cupiditate percitum
Sibi simul sensit fremere, & accendi jecur:
At propiùs omnem deinde rem considerans,
Læsam esse leviter ut cutem nati videt,
Luctum ejus ipse denique mendacem arguit.

* * *

Tenerior animus quamlibet factam sibi
Exaggerare offensiunculam solet.

„Räche diese grosse Sünde,
„Wie es billig ist, geschwinde;
„Sicher bringt er mich ums Leben —
„Wirst du dießmal ihm vergeben;
„Er bekömmt, bist du zu gut,
„Bald zu grössern Lastern Muth.“

Anfangs stimmt der Hirsch ihm bey,
Daß die Klage billig sey,
Fängt für seines Sohnes Leben
Wirklich selbst schon an zu beben;
Wuthvoll schlägt die heiße Brust —
Er bekömmt zur Rache Lust.

Als er aber mit Bedacht
Untersuchungen gemacht,
Hatte er nur leichte Wunden
An des Sohnes Fell gefunden,
Sagte, daß sein Klaggeschrey
Lügenhaft gewesen sey.

* * *

Für ein zu empfindsam Herz
Wird die kleinste Schmach zum Schmerz.

Fabula XIII.

Gruis, & Pavo.

Variis ſimultas orta de cauſis Gruem
Olim incitavit, & Alitem Junonium,
Ut ſe viciſſim inceſſerent convicio.
Vide, inquit pavo, gemmeum caudæ explicans
Nitorem, in illis miro plumis ordine
Diſpoſitis quanta luminum vis fulguret;
Tuumque lauda poſteà, & mihi, ſi potes,
Objice colorem cinereum. Retulit Gruis:
Plumarum honore lucido præſtas quidem;
Neque hanc invideo futilem tibi gloriam:
Sed humi te retinet iſte, quem jactas, decor,
His ego dum pennis, quas, ſuperbe, vituperas,

Pro-

13. Fabel.

Der Storch, und der Pfau.

Ein hitziges Gezänke gab
Es einst beym Storch' und Pfauen ab,
Und kurz — der Stoff zu diesem Streit
War heimliche Gehässigkeit.

Gleich stellt sein Federrad der Pfau,
Den edelsteinern Schmuck zur Schau,
Und spricht: „Blick auf die Federn her! —
„Sag, glänzet Phöbus feuriger?
„Lob, wenn du kannst, so was an dir —
„Wirf mir die Aschenfarbe für!“ —

Am Federglanz besiegst mich du,
Versetzt der Storch, das geb' ich zu,
Und gönne dir den eitlen Ruhm —
Dich zu beneiden wäre dumm;
Dein Schmuck beugt dich zur Erde nieder —
Schimpf immer stolz auf mein Gefieder,

Mit

Procul hinc volatus molior ſæpe arduos,
Ultraque nubes, proxima ſuperis, feror.

* * *

Quisquis es ab aliquâ parte commendabilis,
Ne ſis ab aliâ vituperabilis, time.

Fabula XIV.

Mala aurea.

Vir Luſitanus filium habuit unicum,
Cujus venuſtam ſimplicis animi indolem
Etiam adjuvabat pulchritudo corporis.
Erga hunc (vel aliis, quam parenti, amabilem)

Erat

Mit dem ich weite Reisen wage,
Mich über Wald und Berge trage,
Sogar die Wolken selbst durchdringe,
Und mich nächst an die Götter schwinge.

* * *

Besitzest du besondre Gaben,
Sey nicht von eitlem Stolze blind;
Denn wer zum Theile Lob verdient,
Kann auch zum Theile Tadler haben.

14. Fabel.

Die Pomeranzen.

Es hatte einst in Portugall
Ein Mann nur einen Knaben,
Der durch die Schönheit sich empfahl,
Wie durch der Seele Gaben —
Er nahm den Vater nicht allein,
Auch alle, die ihn sahen, ein —
Gut war er, sanft, und artig.

Dem

Erat parentis magnus, at prudens amor.
Oculum ille, curis excitatum providis,
Cum sæpius in ipsum attentius defigeret,
Perspexit animum, qui dolosis artibus
Deludi, & ad flagitia posset allici
Eo facilius, quo magis simplex erat.
Ergo monebat sæpe, ne socios sibi
Habere vellet, ut habebat multos nimis,
Et hunc, & illum memorans, qui parilis quidem
Ætatis, at non parilis innocentiæ
Flore eniterent. Magnâ cum reverentiâ
Monitus paternos audiebat filius:
At enim, inquiebat, tuta omnia times, pater!
Eosque certè, cum quibus credis mihi
Periculosum inire consuetudinem,
Quam non nocere possint, haud nosti satis:

Imo,

Dem Söhnchen war der Vater sehr,
Doch nicht zu blind gewogen;
Sein sorgsam Auge hatte er
Niemal von ihm gezogen.
Und weil sein Herz so einfach war,
So sah er um so mehr Gefahr,
Durch List verführt zu werden.

„Flieh die Gesellschaft, lieber Sohn!"
War öfter seine Lehre;
(Der kluge Vater wußte schon,
Daß sie zu zahlreich wäre)
„Benanntlich Fritz, und Hänschen flieh!
„Dir gleich an Alter ja sind sie —
„Doch nicht an Herzensgüte."

Voll Ehrfurcht hatte jener zwar
Die Warnung angenommen;
Doch sprach er: „Vater! wie? Gefahr —
„Woher soll diese kommen?
„Es ist dir der Gesellschaftsstand,
„Wie's scheint, noch nicht genug bekannt —
„Glaub mir! sie kann nicht schaden.

„Ich

Imo, aliquid ipſi forte ſi contraxerint

Vitioſitatis, quidquid id fuerit, meis

Bonis, ita ſpero, exemplis emendabitur.

Nec ea quietus accipit, nec adhuc tamen

Ratus pater cauſam eſſe, cur ſuccenſeat,

Præſtare verbis quod nequit, tentat dolo

Efficere id innocente. Ciſtulam parat,

Pulcherrimisque malis aureis replet,

Niſi quod tot ſanis aliquot intermiſcuit,

Quæ ſparſa maculis intimam prænuntiant

Corruptionem. Quo facto, natum vocat;

Et: Hoc leve, inquit, pignus habe amoris mei

Læ-

„Ich hoff sogar, ich will allein
„Durch meine guten Sitten,
„Schlich auch ein Fünkchen Bosheit ein,
„Den grossen Brand verhüten."
Dieß war dem Vater nicht genug;
Doch hielt er es für weis und klug,
Dem Sohne nicht zu zürnen.

„Weil es" dacht' er, „nicht möglich ist,
„Ihn mündlich zu bezwingen,
„So wird durch eine fromme List
„Es mir vielleicht gel ngen."
Ein Kästchen füllte er sodann
Mit hübschen Pomeranzen an,
Die Gaum, und Auge reizten.

Doch mischt' er sie mit schlechteren,
Woran so mancher Flecke
Verrieth, daß schon im Inneren
Der Grund zur Fäulung stecke.
Hierauf rief er den Sohn zu sich,
Und sprach: „hier ist so was für dich —
„Ein Unterpfand der Liebe."

Lætusque, gratusque accipit donum puer;
Mox & ſciendi cupidus, habeat quas opes,
Dum curioſe numerat, atque examinat,
Repentè clamat: Heu! quid egiſti, pater?
Cur inſincera miſcuiſti his integris?
Ne querere, fili: integritatem mox ſuam
Communicabunt cum malis quæ ſunt bona.
Quin imo, ſubiicit ille, quæ bona ſunt modò,
Brevi malorum mala fient contagio.
Nil tu time, inquam, nate! vel hoc mihi denique
Concede, ut experiamur, qualem res exitum
Habere poſſit. Natus nil dum ſuſpicans,
Quo tenderetur, annuit, invitus licet.
Ergo obſeratur ciſtula, clavisque in manus
Datur parentis, ipſe adeſſe dum velit
Reſerandi tempus. Interim impatiens moræ

Patrem

Mit Dankbarkeit empfängt der Sohn,
Und freudenvoll die Gabe.
Wißgierig forscht, und zählt er schon,
Was er für Schätze habe.
Auf einmal fängt er klagend an:
„O, Vater! was hast du gethan?
„Du mischtest gut mit bösen.

„Klag nicht, mein Sohn! bald wirst du seh'n,
„Wie gut und bös sich paaren." —
„In Fäulung werden übergeh'n,
„Die ohne Flecken waren,"
Versetzt der Sohn. Der Vater spricht:
„Ich sag dir, fürchte dieses nicht —
„Der Ausgang wird dich lehren."

Dem Sohne war es viel zu schwer,
Das Räthsel zu enthüllen;
Gleichwohl gab er das Jawort her —
Auch wider seinem Willen.
Der Vater steckt den Schlüssel ein,
Verschlossen muß das Kästchen seyn,
Bis er es öffnen heiße.

Patrem uſque & uſque blanda ſollicitat prece,
Tentatque natus facere, ne diutius
Viſere vetetur, quo ſuæ ſint res loco.
Nimis inquietus quid te fruſtra maceras?
Aiebat ille; quin potius, quod tu cupis,
Fieri dum liceat, ſuſtines moram brevem?
At ecce poſtquàm diſtulit ſatis diu,
Veniſſe tandem nuntiat optatum diem,
Simulque clavim tradidit; illa ſegniùs
Videtur obſecundare iſti improvido,
Suum expetenti cernere citius malum:
Nam vix aperta eſt ciſtula, ingentem videt
Omnibus ad unum Malis, jam non aureis,
Luem inſediſſe, & horridam putredinem.
Et calamitatem non ego hanc prædixeram,
Exclamat? Heu me! quàm verus forem, nimis
Intelligebam: Sed aliter viſum tibi,

Pater.

Die Ungeduld wuchs immer mehr
Beym Sohn, sein Gut zu sehen;
Er drang in seinen Vater sehr
Mit Schmeicheln, und mit Flehen.
„Geduld,“ fiel ihm der Vater ein,
„Bald wird dein Wunsch erfüllet seyn —
„Itzt härmst du dich vergebens.

Nun schien ihm selbst die Sache schon
Genug hinaus gedehnet.
Er sprach: „der Tag ist da, mein Sohn!
„Nach dem du dich gesehnet.
Er reichet ihm den Schlüssel dar —
Das unvorsicht'ge Söhnchen war
Zu schnell zu seinem Schaden.

Er öffnete das Kästchen kaum,
Und sah mit Graus, und Schrecken
Die nicht mehr goldne Frucht in Schaum,
Und faulem Schlamme stecken.
„Weh mir! das Elend,“ seufzet er,
„Sah ich mit gutem Grund vorher —
„Dir, Vater! wars nicht also.“

Pater. Dolere non eſt tanti, fili! abſtine,
Ait ille, jungens plena amoris oſcula:
Tibi quòd habere ſuper his noluerim fidem,
Quereris: at ipſe numquid credideras mihi,
Cum commonerem, vita quorum non foret
Impuritatis expers, quàm facilè in malam
Perniciem eorum ſocietas adduceret?
Periiſſe Mala, dono quæ dederam, doles;
Damnum puta iſtud & leve & reparabile.
Sed adulteratis, nate, ſi te moribus
Aliquando fieri vitioſum contingeret;
Et iſta, quæ nunc tantopere juvat patrem,
Vitæ innocentis ſi perierit caſtitas;
Quid patre miſero fieret? tamque flebilis
Jactura quo ſarciri jam poſſet modo?

Der Vater küßt den Sohn, und spricht:
„Mein Kind! hör auf zu klagen;
„Es lohnet sich der Mühe nicht,
„So grosses Leid zu tragen.
„Du klagst, daß ich dir widersprach,
„Und kamst dem Rathe selbst nicht nach,
„Und meinen guten Lehren.

„Ich hieß dich die Gesellschaft flieh'n,
„Und bath, vor bösen Sitten,
„Die leichtlich ins Verderben zieh'n,
„Sorgfältigst dich zu hüten.
„Daß mein Geschenk, die Kleinigkeit
„Verdarb, dieß macht dir Traurigkeit! —
„So was läßt sich ersetzen.

„Weh aber mir! sollt' es gescheh'n,
„Daß deiner Unschuld Zierde,
„Die mich entzückt, zu Grunde geh'n,
„Und Bosheit herrschen würde;
„Wie bitter wäre dieser Schmerz
„Für ein empfindsam Vaterherz? —
„Er wäre nicht zu heilen."

Hoc dicitur convictus exemplo puer
Meminisse semper, insincera quam citò
Perniciem Malis intulissent integris.

* * *

Hæc fabula, puer, quisquis es, scripta est tibi:
Raro boni te reddent ex malo bonum;
Malumque semper ex bono reddent mali.

Hiedurch ward (so erzählet man)
Das Söhnchen eingenommen,
Und ließ das Beyspiel sich fortan
Nicht aus dem Sinne kommen:
Wie gute Früchte so geschwind
Durch die Gemeinschaft böser sind
Zu Grund gerichtet worden.

* * *

Es soll euch, Knaben! das Gedicht
Ermahnen, und belehren:
Gar selten läßt der Bösewicht
Durch Fromme sich bekehren;
Allein der Tugendhafte wird
Unzählig oft, und schnell verführt —
Durch Umgang mit den Bösen.

FABULA XV.

Cucurbita, Glans, & Rusticus.

Ventre tumefacto repere humi Cucurbitam
Miratus olim Rusticus: ô factum male!
Ita vivam, dixit. Nam illa quantò pulchrius,
Meliusque ab hacce dependeret ilice!
Talem hercle tales arborem fructus decent.
Næ dormiebat, quem rerum auctorem ferunt,
Ea cum ordinaret! nam Cucurbitæ loco
Cur non vicissim serpit ista Glans humi?
Pol! si vocatus essem in partem consili,
Hæc, & alia recte statuissem, ut equidem reor.
Dum sic movet se, tamque difficilis rei
Nodum expedire misere quærit, nec potest:

Ho-

15. Fabel.

Der Kürbis, die Eichel, und der Bauer.

„Ey! sprach ein Baur, das faß ich nicht,
„Mit aufgeblähtem Wanste kriecht
„Der Kürbis auf dem Boden hin —
„Das ist nicht recht, so wahr ich bin!
„Er würde noch so gut und schön
„Auf dieser hohen Eiche steh'n.

„Mein Sir! so eine Frucht gebührte
„So einem Baum zum Schmuck und Zierde!
„Fürwahr da hat der Herr geschlaffen,
„Als er die Dinge so geschaffen.

„Hm! hm! warum kriecht nicht vielmehr
„Die Eichel auf dem Boden her?
„Ey! hätt' er mich zu Rath gezogen —
„Ich hätte alles recht erwogen.

Als er in dem verwirrten Wesen,
Den schweren Knoten aufzulösen,
Den Kopf sich lang umsonst zerbrach,
Fieng er zu klagen an, und sprach:

Wenn

Homines, quibus acris ingenii vis obtigit
Felicior, dormire vix, inquit, licet.
Simul recumbit: ſimul hominem invadit ſopor.
At ecce! ab ipſo vertice ilicis incidit
Glans dormienti, ejusque naſum vulnerat.
Evigilat; naſoque ſimul admota manu;
Hui! plaga facta eſt non levis! ſanguis fluit!
Tantumne vero Glans minima infligit mali!
Cucurbita autem quid ſi cecidiſſet? papæ!
Nil immutandum ſentio. Rerum artifex
Suis prudenter cuncta diſpoſuit locis.

* * *

Se ſe haud abſimilem credat iſti Ruſtico,
Divinam quisquis culpat providentiam.

„Wenn die Natur den Sterblichen
„Mit Scharfsinn, und mit Witz verseh'n,
„So ist es meiner Seel nicht gut;
„Kaum, kaum gelingt es, daß man ruht.

Er wirft sich bey der Eiche nieder —
Der Schlaf befällt die matten Glieder.

Und als er hier so schlummerte,
Fiel eine Eichel von der Höh',
Und ritzte an der Nase ihn.
Husch fährt er mit der Hand dahin,
Und fängt gewaltig an zu schrey'n:
„O weh! die Wunde ist nicht klein —
„Es fliesset ja das Blut daher!
„Wenn das die kleine Eichel kann,
„Was hätt' der Kürbis erst gethan,
„Wenn er auf mich gefallen wär'?
„Die Sache lasse ich beym alten —
„Will nicht mit Grübeln mich verhalten.
„Der weise Schöpfer dieser Welt,
„Hat alle Dinge wohl bestellt.

* * *

Schimpft Gottes weise Vorsicht nicht,
Sonst trift euch, Thoren! das Gedicht.

Fabula XVI.

Lupus pœnitens.

Mores ſceleſtos, ac vitam nefariam
Inſtinctus olim triſti pœnitentiâ
Abominari fortiter cœpit Lupus.
Crudelitatis æſtu ſemper abripi,
Fervere ſemper amore cædis impio,
Hæc vita non eſt, inquit; ergo aliam lubet
Vivendi regulam experiri, affectibus
Legem immodeſtis ponere, converti bonas
Ad pacis artes atque manſuetudinis;
Pecudes lanigeras, mite & innocuum genus,
Placet imitari, & illarum commercio
Deformitatem corrigere noſtræ indolis.
His dictis, rectâ tendit ad ovium gregem,
Animo paratus, ut videbatur ſibi,
Non modò creare nil mali, at etiam ſuis

Pro-

16. Fabel.

Der reumüthige Wolf.

Der Wolf klagt einst mit bittrer Reu,
Daß er ein grosser Sünder sey;
Verflucht sein lasterhaftes Leben,
Und schwört mit Ernst, es aufzugeben.
„Auf Räubereyen wuthvoll rennen,
„Und stets vor böser Mordlust brennen —

„Das Leben, sprach er, ist nicht fein,
„Hübsch regelmässig muß es seyn!
„Ich will nur Fried' und Sanftmuth schätzen,
„Den bösen Lüsten Gränzen setzen,
„Will meine Seele nach den milden,
„Und tückelosen Schafen bilden;
„Ihr Umgang soll (die Zeit wirds lehren)
„Mich Uebelthäter ganz bekehren." —

Hierauf begab zur wollnen Heerde
Der Wolf geraden Wegs sich hin,
Recht gut bereitet (wies ihm schien)
Daß er nichts Uebles stiften werde;

Probè mutatis has recreare moribus.

Heu! quanta vis eſt pravæ conſuetudinis!

Gentem ille placidam vix propius inſpexerat,

Simul iras veteres ſentit exardeſcere:

Simul imperioſos impetus ſequitur volens,

Prædamque, quam ſors objicit primam, rapit.

* * *

Fabella declarat, homines multos, mera

Quos turpitudo ſceleris à ſcelere avocat,

Occaſione retrahi ad ſcelus datâ.

Vielmehr mit neubekehrtem Herzen
Recht freundlich unter Schafen scherzen.

(Doch der Gewohnheitssünder, ach!
Ist für die Gegenwehr zu schwach)
Denn kaum fiel diesem Bösewicht
Das sanfte Völkchen ins Gesicht,
So loderte der alte Grimm,
Und Mordbegierde schon in ihm.
Weil seine Wuth ihn morden hieß,
Folgt' er, wohin ihn selbe riß,
Und raubt zur Beute aus der Schaar
Ein Schaf, das ihm das nächste war.

* * *

So machet viele Menschenkinder
Gelegenheit aufs neu zum Sünder,
Wenn nur des Lasters Häßlichkeit
Vom Laster ihn zurücke scheut.

Fabula XVII.

Vulpis, & Canis.

Vulpis rapuerat Gallum gallinaceum,
Voraveratque. At hanc recenti ſanguine
Adhuc madentem fortis occupat Canis,
Crebroque dente membra diſcerpens vorat.

* * *

Ab alio expectes, alteri quod feceris.

Fabula XVIII.

Mures duo.

Lardum ê muſcipulo pendulum famelici
Edacitatem muris inflammaverat
Potenti illecebrâ. Victus ille denique
Obſequitur: at vix attigit, captus gemit.

17. Fabel.

Der Fuchs, und der Hund.

Der Fuchs verschlang einst einen Hahn.
Noch troff sein Mund vom warmen Blute;
Da packt Melamp mit frischem Muthe
Ihn unversehns am Wege an.
Husch lag der Mörder stückeweis,
Und diente dem Melamp zur Speis.

* * *

Denk, daß dir widerfahren kann,
Was du dem andern angethan.

18. Fabel.

Zwo Mäuse.

Ein Speck, der an der Falle hieng,
Ein sehr verführerisches Ding,
Erregte Lust zu einem Schmaus
Bey einer hungerigen Maus.

Suam ergo ſortem dum lamentatur miſer,
Quippe ſibi nullam ſpem ſalutis jam videns
Supereſſe; mus ſeverus & retorridus
Hùc forte vênit, &: merito certe tuo,
Quod nunc deploras, inquit, accidit malum:
Ego jam quidem olim centies ejusmodi
Mihi fraudulentas videram objici dapes;
At ſemper animus abhorruit, quantamlibet
Illæ excitarent appetentiam ſûi.
Et enim profecto capite in hoc noſtro viget
Aliqua ſcintilla ſenſus & prudentiæ:
Rationis autem quàm ſis omnis indigus,
Futilibus antea, indoctisque moribus
Tu perquàm nimiùm ſæpe jam probaveras.
Meme, inquit alter, enecas: quod arguis,
Ferrem libenter, ſi meis malis ſimul
Dares medelam; ſed nihil tu cùm queas

Sich zu bezwingen viel zu schwach,
Nagt sie, und hängt, und seufzet ach!
Wehmüthig klagt sie ihre Nöthen,
Und sah kein Mittel sich zu retten.

Da kam mit eingeschrumpftem Felle,
Mit einem Herze wie von Stein
Ein Mausekopf an diese Stelle,
Und sprach: „vergebens ist dein schrey'n —
„Du selbst bist Schuld an deiner Qual:
„Ich sah wohl mehr als hundertmal
„Ein solch betrügrisches Gericht —
„Und dennoch unterlag ich nicht.
„Es graute mir, ich schlug den Schmaus,
„So sehr er mich auch lockte, aus.

„Mein Kopf (das läßt sich leicht verstehen)
„Ist also gut mit Witz versehen.
„Du aber, das ist mir bekannt,
„Hast nicht ein Quintchen vom Verstand,
„Und folgst, wohin dich Flattersinn,
„Und angebohrne Dummheit zieh'n." —

„Du tödtest mich Unglückliche,
„(Erwiedert die Gefangene)
„Dein Vorwurf kränkte nicht mein Herz,
„Gäbst du mir Lindrung für den Schmerz.

„Doch

Prodeſſe; dure, cur tuis meam inſuper
Hanc calamitatem exaſperas conviciis ?

* * *

Ne monitione inutili miſerum increpes,
Fabella prohibet nomine hoc, quia eſt miſer.

Fabula XIX.

Aries, & Taurus.

Natura tantis viribus muniverat
Arietis caput, armaveratque tam bonis
Cornibus, ut omnes lanigeros inter greges
Regnaret unus; & aries occurreret
Jam nullus, ipſi poſſet qui reſiſtere.
Elatus ergo tot ſuis victoriis
Taurum etiam ſtultus ad certamen provocat;
Simulque arietat; & repercuſſus ſimul

Tau-

„Doch weil du mir, Hartherzige.
„Nicht helfen kannst, so viel ich seh';
„Warum vermehrst du meine Wehen,
„Noch obendrein mit Schimpf und Schmähen?

* *
*

Freund! wenn du jemand elend siehst,
Komm nicht mit bittern Schmähungen,
Und mit unnützen Warnungen —
Hab Mitleid, weil er elend ist.

19. Fabel.

Der Widder, und der Stier.

Ein Widder ward mit Schild und Waffen,
Mit festem Kopf und Horn geschaffen.
Als König unter allen Heerden
Konnt' ihm nicht einer Meister werden.

Stolz auf die Siege, rief der Thor
Nun einen Stier zum Kampf hervor.

Er rennet an — der Gegner schnellt
Ihn witsch zurück — da liegt der Held.

Taurinâ fronte, campum metitur jacens:
Tunc ferme exanimis, pristinam superbiam
Damnavit ipse, & hanc miser vocem edidit:
Successus obcæcatum me tenuit diu;
At justa, qui sim, calamitas nunc me docet.

Fabula XX.

Cancer, & ejus filius.

Ut prorsus iret, filium retrogradum
Cancer monebat; at filius: I præ! sequar.

* * *

Cuiquam ne objicias, quod tibi objici potest.

Vor seinem Ende fieng er dann
Den Hochmuth zu verfluchen an,
Und sprach: „Ich ließ durch Glück im Siegen
„Mich lange blenden, und betrügen;
„Doch der verdiente Unglücksstand
„Macht meine Schwäche mir bekannt.“

20. Fabel.

Der Krebs, und sein Sohn.

Zum Sohne, welcher rückwärts gieng,
Sprach Vater Krebs: „Du närrisch Ding!
„Schreit vorwärts!“ — „geh du her vor mir,
Versetzt der Sohn, ich folge dir.“

* * *

Als Fehler rechne keinem an,
Was er dir selbst vorwerfen kann.

Fabula XXI.

Agricolæ, & Mercurius.

In ipſâ ripâ fontis Mercurio ſacri
Agricola quondam dum ſuccidit arbores,
Securis caſu elapſa in undas decidit:
Quam recuperare nullo cum poſſet modo,
Lacrymare cœpit. Motus miſericordiâ
Mercurius homini apparuit, & exquiſiit
Lacrymandi cauſam; quam ſimul didicit, abit,
Mox &, ſecurim deferens ſecùm auream,
Redit; & an hæc ſit, quæ modo perdita eſt, rogat.
At eam ſuam eſſe pauper negat. Ergo alteram
Defert ſecundo Mercurius argenteam;
Quam cum eſſe pauper tunc quoque negaret ſuam;
Ipſi poſtremò ferream Deus obtulit:

21. Fabel.

Merkur, und die Bauern.

Nächst an Gott Merkurs heil'ger Quelle
Hieb einst ein Bauer Bäume nieder:
Da ward die Axt ein Raub der Welle —
Erhalten konnt' er sie nicht wieder —
    Hierüber weint er bitterlich.

Sogleich kömmt mit gerührtem Herzen
    Merkur, und fragt: „was kränket dich?"
Er hört die Ursach seiner Schmerzen,
    Und geht davon. Doch bald kömmt er
    Mit einer goldnen Axt daher,
    Und sagt: „ist diese Axt hier dein?"
    Der arme Mann erwiedert: nein!
Er zeiget ihm von Silber eine. —
Auch die; sprach er, ist nicht die meine.
Zuletzt gefiels Merkurn, von Eisen
Dem Manne eine Axt zu weisen.

„Die,

Illam ſuam eſſe cùm aſſentiret Ruſticus;
Juſtum & veracem Mercurius hominem volens
Remunerari, ſimul omnes dono dedit.
Hinc ille ſocios ad ſuos ſeſe refert,
Lætusque narrat ordine, quidquid accidit.
Quam rem experiri de ſociis unus volens,
Ad fontem accedit, atque in undas dejicit
Securim; denique flens in ripâ conſidet:
Cujus ubi cauſam flendi reſcivit Deus,
Securim defert auream, an ſit hæc, rogans,
Quam perdidit: eam cùm ſuam eſſe diceret;
Mercurius, cognitâ ejus impudentiâ,
Neque auream ipſi, neque etiam ſuam dedit.

* * *

Is merito, injuſta qui petit, nihil obtinet,
Et qui juſta petit, plura, quam petiit, refert.

„Die, rief er, fiel mir in die Quelle.“ —
Der Gott lobt seinen Biedersinn,
Und seine unverfälschte Seele,
Und reicht ihm alle Axte hin.
Der Bauer macht mit frohem Mund
Die Sache seinen Nachbarn kund;
Und einer, der den Hergang hörte,
Wünscht, daß er auch so glücklich werde.
Er eilt an eben diese Stelle,
Wirf seine Axt in Merkurs-Quelle,
Und sitzt am Ufer weinend nieder.
Von diesem nimmt die Gottheit wieder
Die Ursach seiner Thränen wahr,
Reicht eine goldne Axt ihm dar,
Und spricht: „fiel diese in die Fluth?“
„O ja! die ists, mein liebstes Gut,“
Schreit jener unverschämt und kühn.
Doch der ergrimmte Gott läßt ihn
Mit leeren Händen weiter zieh'n.

* * *

Mit Recht wird jenem nichts gewährt,
Der mehr, als billig ist, begehrt.
Doch der Bescheidne trägt zum Lohn
Weit mehr, als er verlangt, davon.

Fabula XXII.

Aquila, & Mus.

Implicita quondam cæcis laqueorum dolis
Aquila, ubi ſenſit, impetum ſimul exerit,
Et ſe expedire quærit; unicè hoc agit,
Irâ & furore fortis; & nihil proficit.
Cujus laborem Mus videns, miſertus eſt;
Abroſis ergo dente crebro vinculis,
In libertatem vindicat armigeram Jovis.
At libera illa: Mène contemptiſſimæ
Debere vitam beſtiolæ? Proh! Jupiter!
Dixit: ſuumque liberatorem necat.

22. Fabel.

Der Adler, und die Maus.

In eine schlau verborgne Schlinge
Gieng unversehns der Adler ein.
Sich eigenmächtig zu befrey'n,
War alle Stärke zu geringe;
Was er in Grimm und Wuth versucht,
War leider! gänzlich ohne Frucht.

Ein Mäuschen sah, wie er sich mühte,
Und sprang herbey mit schnellem Schritte:
Das mitleidsvolle Thierchen biß,
Bis es das feste Band zerriß,
Und machte von der Sklaverey
Des Blitzgotts Waffenträger frey.

„Beym Zevs! rief der Befreyte aus,
„Ich soll von dem Verächtlichsten
„Der Thiere mich gerettet seh'n!" —
Und tödtete zum Dank die Maus.

Fabula XXIII.

Cygnus, & Anser.

Cycnum, Anseremque habebat quidam villicus;
Suæque mensæ destinabat alterum;
At alterum servare cupiebat diu
Gratum, canoræ vocis ob dulcedinem.
Aliquando, seram sub noctem, ad focum sedens,
Confabulansque: Noster nunc vobis, ait,
O pueri, qualis Anser esse creditur?
Ego vero factum satis obesum judico,
Respondet unus, hanc ut familiam tuam
Recreare possit non illiberaliter:

23. Fabel.

Der Schwan, und die Gans.

Es fütterte ein Bauersmann
Einst eine Gans, und einen Schwan;
Und jene wollte er bald sehen
Gebraten auf dem Tische stehen:
Allein der Schwan, sein Lieblingsthier,
Der sollte leben für und für,
Damit er durch die holden Töne
Ihm einst Vergnügen machen könne.

Als er einmal die späte Nacht
Am Herd mit Plaudern zugebracht,
Rief er: „He! Töffel, Velten, Hans!
„Was haltet ihr von unsrer Gans?“ —
Der letzte spricht: „was Hans versteht,
„So ist sie stattlich gut und fett:
„Sie gäbe für dein ganzes Haus
„Den allerbesten Abendschmaus.

Sic ille, ſic loquuntur deinde cæteri.
Herus ergo, eorum quandoquidem ſententiam
Non improbat ipſe, ad ſtabulum, Cycno & Anſeri
Commune, pergit, tamque præcipiti gradu,
Ut lumen etiam ferre ſecum negligat:
Quæritat; omittit Anſerem, Cycnum capit,
Statimque miſero frangeret guttur, niſi
Jlle violentam ſentiens mortem ſibi
Inſtare, cantus inchoaret funebres,
Suavesque, diræ ſortis ad ſolatium.
Quos ubi canoros villicus agnovit ſonos:
Heu; quantus error me, inquit, in malam prope
Neceſſitatem peccandi conjecerat!
Simul relinquit Cycnum, jugulat Anſerem.

* * *

Quid blanda virtus ſuavis eloquentiæ
Præſtare poſſit, iſta fabella indicat.

Nun dieses Urtheil hatte allen,
Und auch dem Bauer selbst gefallen.
Flugs eilte unser Bauersmann
Hinab zum Stall, wo Gans und Schwan
Nächst beyeinander ruhig saß;
So zwar, daß er das Licht vergaß.

Herum im Finstern tappt er dann,
Verfehlt die Gans, und packt den Schwan,
Und drosselt dieses arme Thier
In seinem blinden Eifer schier.

Doch seht! itzt stimmt der kluge Schwan
Sein süß und kläglich Sterblied an,
Daß er vor seinem letzten Ende
Noch einen Trost im Leiden fände.

Da lernte an den süßen Tönen
Sein Lieblingsthier der Bauer kennen,
Und sprach: „wie blind war ich und dumm!
„O welche Sünd' hätt' ich gethan!" —
Er schenkt das Leben seinem Schwan,
Und dreht der Gans den Kragen um.

* * *

Aus dieser Fabel lerne man,
Was eine süße Rede kann.

Fabula XXIV.

Equus, & Asinus.

Instinctus odio, calcibus infestis equus
Petivit Asinum, & vulnere afflixit gravi:
At medio in ictu malefacti pœnam sibi
Impegit ipse: tibiarum enim alteram
Luxavit, dissoluta cartilagine;
Ita ut dolorem sævientem non ferens,
Coactus fuerit languidos artus humi
Deponere, ægro non sine luctu: quem videns:
Ego, inquit Asinus, male valebam; sed mihi
Bene esse jam nunc incipit, cum sic jaces.

* * *

Læso doloris remedium inimici est dolor.

24. Fabel.

Das Pferd, und der Esel.

Das Pferd, entflammt von Haß und Rach',
Schlug mit dem Huf dem Esel nach,
Daß auf des Feindes harten Stoß
Das Blut vom Langohr häufig floß.

Doch größer war des Pferdes Plage
Bey diesem frevelhaften Schlage;
Denn es verrenkte plötzlich sich
Ein anders Bein — der Knorpel wich.
Die übergrosse Wuth der Wehen
Vermochte es nicht auszustehen.

Es warf betrübt die schwachen Glieder
Gezwungen auf den Boden nieder.
Der Esel merkte dieß, und sprach:
„Ich war ehedem erbärmlich schwach;
„Itzt ist es mir nicht halb so wehe;
„Weil ich den Feind so liegen sehe."

* * *

Durch Schmerzen, die der Gegner fühlt,
Wird des Gekränkten Qual gekühlt.

Fabula XXV.

Lupus ovillâ pelle indutus, & Paſtor.

Ovillâ pelle ſe Lupus contexerat:
Sic perſonatus ovium numeroſo gregi
Immiſcuit ſe perfidus. Quotidie
Aliquam bidentem devorabat clanculum.
Sed fraude paſtor cognitâ, tandem occupat
Incautum; & morte debitâ ſtatim afficit.
Interea Opilio junior, rei inſcius,
Quid eſſet, quærit, cur ovem dedat neci?
Hanc & ego pariter, inquit ille, putaveram
Ovem eſſe; factis at probavit ſe Lupum.

* * *

Malos ſi occultat ſpecies, opera detegunt.

25. Fabel.

Der Wolf im Schafpelze, und der Hirt.

Der Böswicht Isegrimm ersann
Die List — zog einen Schafpelz an;
Und also travestirt mengt er
Sich in der Schafe grosses Heer.

Lang war es heimlich ihm gelungen,
Und Tag für Tag ein Schaf verschlungen;
Bis auf handgreiflichem Betrug
Der Hirt ihn unversehns erschlug.

Sein Knab, unwissend was geschah,
Schreyt: „wie! ein Schaf erschlägst du da?"
„Ich selbst rief ihm der Schäffer zu,
„Hielt diesen für ein Schaf, wie du;
„So lange, bis er durch die That
„Sich als ein Wolf gezeiget hat.

* * *

Den Böswicht werden seine Thaten,
So sehr er sich vermummt, verrathen.

Fabula XXVI.

Canis, & Lepores duo.

Unum insecutus in campo Leporem Canis,
Videt alterum; & eum similiter studet insequi;
Utrumque sed dum capere vult, neutrum capit.

* * *

Sibi ipsa semper aviditas nimia officit.

Fabula XXVII.

Leo; Simius, & Vulpis.

Quæcumque paulo curtiore præditæ
Caudâ fuissent belluæ, edixit Leo,
Suo ni excedant regno intra paucos dies,
Malo mulctandas, quotquot potuerint capi.

Pœ-

26. Fabel.

Zween Hasen, und der Hund.

Philax, als er auf dem Feld'
Einem Hasen nachgestellt,
Sah noch einen von der Seite,
Und verfolgt auch diese Beute:
Beyde haschen war sein Sinn —
Aber beyde floh'n dahin.

* * *

Nimmersatt! auf dich allein
Fällt der Schaden insgemein.

27. Fabel.

Der Löwe, der Affe, und der Fuchs.

Von seiner Majestät dem Löwen
Ward einstens der Befehl gegeben:
Die kurzgeschwänzten Thiere sollten,
Wenn sie ihr Leben retten wollten,
Sein Reich in wenig Tagen räumen,
Und ja nicht frevelnd sich versäumen.

Pœnam ergo celeri Simius parat fugâ
Vitare; at ipſam ſimiliter Vulpem videns
Effugere velle: Tu verô, inquit, quid times?
Ad têne legem pertinere exiſtimas?
Reſpondit illa: ſi malâ edictum eſt fide,
Facilè oratores invenientur perfidi,
Caudam mihi eſſe curtiorem qui probent.

FABULA XXVIII.

Aquila, & Sol.

Radiantis Aquila Solis adverſum jubar
Cum ſuſtineret irretorto lumine:
Quam te, ait, acutùm cernere, ô lucis pater!
Credidero, quæ nil, absque te eſſet, cernerem!

Der Affe eilt mit schnellen Schritten,
Vor dieser Strafe sich zu hüten.

Er sah den Fuchs, und rief ihm zu:
Auch du entfliehst — was fürchtest du?
Wie? glaubest du, daß dieß Mandat
Bezug auf Füchse = Schwänze hat?

Der Fuchs versetzt: „wenn eine List
„In dem Befehl vergraben ist;
„So werden sich bald Redner finden,
„Die unter tausend Schelmengründen
„Der Läng' und Breite nach probieren,
„Daß wir zu kurze Schwänze führen.

28. Fabel.

Der Adler, und die Sonne.

Es heftete der Adler starr
An Titans Glut sein Augenpaar,
Und duldete den feur'gen Schein.
„Wie scharf, o Vater von dem Licht!
Rief er, „muß doch dein Auge seyn?
„Denn fehltest du — so säh' ich nicht." —

Sol retulit: Ipſa quando cogit veritas
Dicere, quod res eſt, audi, & errorem tuum
Depone: Tanta luminum qui copiâ
Abundo, ut cœlum, & auras, & terram, & mare
Illuſtrem, cæcus ipſe cernere nil queo.

* * *

Hos admonet fabella, qui lucem omnibus
Dilargiuntur, dum ſibi ipſis nil vident.

Fabula XXIX.

Malus exſpoliata.

Onuſta pulchris, optimisque fructibus
Superbiebat Malus: nam quotidie
Ad ipſam herilis ventitabat familia,
Modò hoc, modo illud pomum, cui maturitas
Pretium addidiſſet, decerpendi gratiâ.
Sic illa amicos facere ſtulta credidit:
At, præter folia, poſtquam nil ſuperfuit,
Eadem repentè ſe ſe deſertam videns:
Heu! fuerat, inquit, diviti nullus mihi
Amicus, quoniam nullus eſt nunc pauperi.

Die Sonne sprach: „du irrest dich —
„Ich sag die Wahrheit, höre mich!
„Ich unermeßlich reich an Schein,
„So reich, daß nur durch mich allein
„Erd', Himmel, Meer beleuchtet sind —
„Bin leider! für mich selbst doch blind."

* * *

Wer selbst nicht sieht, und alle Welt
Erleuchtet, dem sey dieß erzählt.

29. Fabel.

Der geplünderte Apfelbaum.

Es trug ein Apfelbaum einmal
Die schönste Frucht in grosser Zahl.
Tagtäglich las vom ganzen Haus
Sich jedes reife Aepfel aus;
Nun wurde dieses dumme Holz
Durch häuffige Besuche stolz,
Und wähnte so im blöden Sinn
Hierdurch sich Freunde zuzuzieh'n.
Bald stund, bis an die Blätter leer,
Der Baum — verlassen seufzet er:
„Im Reichthum hatt' ich keinen Freund,
„Weil keiner in der Noth erscheint."

Fabula XXX.

Cervus, & Hinnuleus.

Tu canibus mole viribusque corporis
Longe es ſuperior, dixit Hinnuleus patri;
Etiamque magna cornua in capite geris,
Quibus terribilem capere vindictam queas;
Timendus ergo potius, hos quare times?
At ille: Quid ea memoras, quorum me pudet?
Fugere ego certe nolim; nec poſſum tamen
Non fugere, ſimul audivi latratus canum.

* * *

Fruſtra excitantur, qui pavent: quem finxerit
Natura timidum, nulla ratio corrigit.

30. Fabel.

Der Hirsch, und sein Sohn.

Der Sohn.

„Du bist des Leibs und Stärke wegen
„Weit allen Hunden überlegen,
„Und trägst am Kopfe noch dabey
„Ein grosses zackigtes Geweih;
„Wirst mit den fürchterlichen Spitzen
„Dich leicht vor jedem Angriff schützen:
„Wie kannst du denn die Hunde scheu'n? —
„Du sollst vielmehr ihr Schrecken seyn."

Der Vater.

„Warum beschämst du mich, mein Sohn!
„Mit dem, daß ich so furchtbar bin?
„Gern wollt' ich nicht — doch muß ich flieh'n;
„Kaum bellt ein Hund — so beb' ich schon."

* *
*

Feu'rt Schüchterne zum Muth nicht an —
Die Arbeit ist umsonst gethan.
Bekehrt, so sehr man ihm zuspricht,
Wird der geborne Zage nicht.

Fabula XXXI.

Vulpecula, & Gallina.

Vulpecula domum ingreſſa gallinariam,
Solamque languentemque Gallinam videns,
Æxclamat: ô mea ſoror, ſalvàne es ſatis?
Egroto, ait illa: tu recedas hinc tamen,
Mea ſoror, & me habebo jam meliusculè.

* * *

Bonos juvare, cùm abeunt, incipiunt mali.

Fabula XXXII.

Aquila, & Teſtudo.

Artem volandi contumax addiſcere
Teſtudo voluit, & Aquilam elegit ſibi
Magiſtram. Ab ejus natura alienum nimis
Hoc eſſe dixit Aquila: enixius tamen

Ur-

31. Fabel.

Der Fuchs, und die Henne.

Der Fuchs schlich in ein Hühnerhaus:
Nur eine Henne war darinn,
Verlassen, und mit trüben Sinn.
„Wie lebst du?“ rief der Schlaukopf aus:
„Recht gut? mein liebes Schwesterchen!“
Die Henne seufzet: „krank bin ich!
„Doch, Bruder Fuchs! verlaß du mich —
„Bald wirds ein Bischen besser steh'n.“

* * *

Dem Frommen wirds geholfen seyn,
Läßt ihn der Bösewicht allein.

32. Fabel.

Der Adler, und die Schildkröte.

Einst flöge die Schildkröte gerne:
Das dumme Thierchen sprach sodann,
Damit es diese Kunst erlerne,
Um Unterricht den Adler an.
Der Adler sagt, daß diese Gabe
Ihr die Natur entzogen habe.
Sie aber bat, und ließ nicht ab,
Bis er ihr die Verheissung gab.

Er

Bayerische Staatsbibliothek München

Urgentem & obſtinatam accepit unguibus,
Tulitque in auras. At ubi demiſſa hæç fuit,
Cecidit in ſaxum, & periit effracta domo.

* * *

Natura dux eſt optima: ut juvat hanc ſequi,
Sic ire contra impunè nulli contigit.

Fabula XXXIII.

Puer, & Agricola.

Succurrite, lupus en adeſt, clamaverat
Semel iterumque per jocum nugax puer,
Cuſtos bidentum, credulosque excitaverat
Agricolas: at opem poſtulare feriò
Cùm deinde cogeretur, hi metuunt dolum,
Nec jam ſubveniunt; & lupus prædam rapit.

* * *

Quicunque mendax eſſe creditur, licet
Aliquando verum dicat, haud facit fidem.

Er nahm dann die Hartnäckige
Mit seinen Klauen in die Höh';
Doch unversehns läßt er sie aus —
Ein Fels zerstückt sie sammt dem Haus.

* * *

Suchst du dein Glück, so folge nur
Der besten Führerin Natur:
Nie werden die Hartnäckigen
Der wohlverdienten Straf' entgeh'n.

33. Fabel.

Der Knabe, und die Bauern.

„Helft, helft! der Wolf ist eingefallen!"
So schrie zu wiederholten Malen,
Nur bloß, daß er ein Späßchen habe,
Ein tückevoller Hirtenknabe,
Und sprengte durch sein Scherzgeschrey
Die gläubgen Bauern oft herbey.
Einst mußte er im Ernste flehen;
Allein kein Bauer ließ sich sehen:
Sie fürchteten Betrug von ihm —
Und also raubte Isegrimm. —

* * *

Wer öfter lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Fabula XXXIV.

Bubulcus, & Leo.

Quærens Bubulcus, quem juvencum amiſerat,
Luſtravit omnem fruſtra ſolitudinem;
Demum invenire poſſe deſperans, Jovi
Supplicat; & hædum, ſi ſibi furem modò
Oſtendere velit, ipſi mactandum vovet.
Inde proficiſcens, in quercetum devenit,
Ibique reperit, quem Leo vorabat, ſuum
Juvencum. Trepidus igitur, & perterritus,
Manusque tendens ſupplex ad cælum: ô bone,
O ſancte Jupiter! ait, voveram quidem
Tibi hædum, ſi fur inveniretur mihi;
Nunc voveo taurum, ſi furem vitavero.

* * *

Humana ſæpe vota perniciem petunt.

34. Fabel.

Der Ochsenhirt, und der Löwe.

Ein Hirt, als er die Ochsen zählte,
Bemerkte, daß ihm einer fehlte.
Er sucht die Wüste auf und nieder —
Umsonst; er sah das Thier nicht wieder:
Nun war, den Ochsen zu bekommen,
Ihm alle Hoffnung ganz benommen.
Der Mann verlobt sich in der Noth,
Daß er, wofern der Götter Gott
Den Ochsendieb ihm kundbar machte,
Ihm einen Bock zum Danke schlachte.
Auf das Gelübde ward der Hirt
In einen Eichenwald geführt.
Hier traff er seinen Ochsen dann
Vom Löwen halb verschlungen an.
Er fieng die Hände voller Schrecken
Gen Himmel an empor zu strecken.
„Dir guter Gott, sanct Jupiter!
„Versprach ich einen Bock, rief er,
„Würd' ich den Ochsendieb entdecken,
„Nun wag' ich einen Stier daran,
„Wenn ich dem Dieb' entrinnen kann.

* * *

Nicht selten ist den Sterblichen
Zum Untergang, um was sie fleh'n.

Fabula XXXV.

Mula.

Recreata posito largius Mula hordeo
Lasciviebat, inordinatos impetus
Molita. Me, inquit, sine dubio equus nobilis
Talem progenuit, qui fuit celerrimus,
Cui similis ego sum. Sed paulo post contigit,
Ut illa cessaret, ubi currendum fuit,
Vixque ambulare posset. Tum dixit gemens:
Equi putabam generosi me filiam:
Sed asinum mihi fuisse nunc memini patrem.

* * *

Adversa stultos admonent sortis suae.

35. Fabel.

Das Maulthier.

Dem Maulthier ward einst reichlicher
Sein Gerstenfutter aufgeschüttet:
Es scherzt erquickt, und springt und wüthet —
So frisch sah man es nie vorher.

„Ein Pferd, sprach es, ganz sicherlich
„Von hoher Abkunft, zeugte mich;
„Und nie war eines so geschwind,
„Wie der Papa, und ich, sein Kind.“

Nun kams zum laufen — es blieb stehen —
Kaum wars ihm möglich, nur zu gehen.
Es seufzt: „vor kurzem wähnte ich,
„Ein edles Pferd erzeugte mich:
„Jetzt aber kömmt es mir in Sinn,
Daß ich des Esels Tochter bin.

* * *

Der Thor denkt erst im Mißgeschicke
An seinen schlechten Stand zurücke.

Fabula XXXVI.

Mors, & Rusticus.

Vetulus redibat Rusticus ê silvâ, ferens
Vix se, suumque fascem. Victus denique
Labore, & annis, posuit infelix onus.
Tum cogitare cœpit tristis omnia,
Quæcunque perfert nunc, vel olim pertulit.
Nam quas faventis ille fortunæ vices
Expertus unquam est? Tugurio sub paupere
Vitam auspicatus, miserias inter miser
Reptavit infans: hinc malorum quis modus?

36. Fabel.

Der Tod, und der Bauer.

Ein armer alter Bauer kehrt
Vom Wald zurück, mit Holz beschwert,
Für seinen Leib kaum stark genug,
Und für die Bürde, die er trug.

Als ihm nun endlich seine Glieder
Das Alter und die Arbeit brach,
Warf er die Unglücksbürde nieder,
Und dachte traurig allem nach,
Was übles er in diesen Stunden,
Und von Geburt an schon empfunden —
Nie fand er, wie er nachgedacht,
Daß ihm einmal das Glück gelacht.

Das Leben fieng sich bey dem Mann
In einer armen Hütte an.
Er kroch an seinem Vaterort
Als Kind in lauter Jammer fort,
Und von der Zeit an wurde immer
Sein Zustand mit den Jahren schlimmer.

Vicini amantes litium; Conjux mala;
Desidia inertes liberi; immodicis herus
Juvandus operis: milites, domesticam
Quîs sæpe oportet tradere supellectilem;
Rigidus coactor; creditor impatiens moræ;
Victûs facultas rara; perpetuus labor;
Ac denique mali plurimum; prope nil boni.
Hæc dum recenset, insuperque concipit
Imaginem præsentis infortunii
Senex misellus, calamitatis ad gradum
Venisse summum se putat: mortem invocat.

Der Nachbar, und sein böses Weib,
Macht sich den Zank zum Zeitvertreib;
Und überdieses muß er sehen,
Daß seine Kinder müssig gehen.

Der Junker von dem Dorfe hat
An sauerm Frohndienst niemal satt:

Jetzt sind Soldaten zu verpflegen —

Der grobe Amtknecht kömmt daher,
Befiehlt die Steuren zu erlegen —

Auf Zinsen dringt der Gläubiger;
Das Schlimmste ist, bey magern Bissen
Kein Ende seiner Arbeit wissen,
Und unter tausend Unglücksfällen
Kaum ein Paar frohe Stunden zählen.

Als nun der arme Greis so zählte,
Und wie gemalt in einem Bilde,
Die Leiden, die er wirklich fühlte,
Sich deutlich vor die Augen stellte:
Glaubt er, es müsse seine Pein
Zum höchsten Grad gestiegen seyn.
Er ruft den Tod um Hilfe an —

Adeſt: Quid, inquit, me rogas? — Bona ſis, precor,

Faſcem hunc in humeros ut recipiam, me adjuva.

* * *

Mali medela Mors venit, gravius malum.

Fabula XXXVII.

Agricola, & ejus Filii.

Pugnare inter ſe filios quotidie
Suos Agricola cùm videret, nec ſatis
Potis eſſet eos in gratiam reducere;
Jubet complures virgas afferri ſibi,
Omnesque in unum deinde faſcem colligat;
Tum faſcem caperent, ac perfringerent, monet:
Quod illis vero efficere non valentibus,

Der Tod erscheint, und fragt den Mann:
„Nun Graukopf! was ist deine Bitte?“ —
Der Greis versetzt: „hab doch die Güte,
„Hilf mir (du siehst mein Unvermögen)
„Dieß Holz auf meine Schultern legen.

* * *

Oft kömmt ein kleines Weh zu stillen
Der Tod, und läßt ein stärkers fühlen.

37. Fabel.

Der Bauer, und seine Söhne.

Ein Bauer sah mit Mißvergnügen
Tagtäglich seine Söhne kriegen.
Er brach den Kopf mit sinnen, denken,
Zu Fried und Eintracht sie zu lenken.
Die Strudelköpfe zu bezwingen
Ließ er sich viele Ruthen bringen,
Die er in einen Büschel band.
Den Büschel abzubrechen gab
Er jedem Sohne in die Hand —
Doch keiner, keiner brach ihn ab.

Virgas diſſolvit, frangendasque ſingulas
Diſtribuit; hasque cùm fregiſſent: Vos, ait,
Vos pariter arctis unanimitas nexibus
Si ſociet, eritis firmi, inexpugnabiles;
Sin diſſociârit invida æmulatio,
Facilem offeretis hoſtibus victoriam.

* * *

Hæc vera quàm ſint monita providi patris
Nemo eſt, opinor, qui mecum non ſentiat:
Res tamen ut etiam ſieret omnibus magis
Perſpecta, placuit addere exemplum ſequens.

FA-

Er trennte dann die Ruthen wieder;
Und einzeln brach sie leicht ein jeder.
Dann sprach der Vater zu den Söhnen:
„Kein Feind wird euch bezwingen können,
„Wenn mit dem Band der Einigkeit
„Ihr alle fest verknüpfet seyd:
„Leicht werdet ihr besieget seyn,
„Wenn Haß und Herrschsucht euch entzweyn.

* * *

Für wahr sieht glaublich jedermann
Des klugen Vaters Warnung an.
Doch daß die Sache klärer sey,
Füg' ich noch eine Fabel bey.

FABULA XXXVIII.

Tauri quatuor. & Leo.

Sanxere Tauri quatuor, periculum
Cujusque ut omnes reputarent proprium ſibi.
Simul paſcentes hos videt Leo, nec tamen
Conjunctos audet aggredi, quamquam eſurit:
Primum ergo verbis dat operam fallacibus.
Segregat; ac demum ſegregatos enecat.

* * *

Addit vim invictam fortibus concordia:
Diſcordia frangit ipſam fortitudinem.

38. Fabel.

Vier Stiere, und der Löwe.

Vier Stiere grasten auf der Flur,
Und thaten insgesammt den Schwur,
Falls einem soll ein Unglück dräun',
Wollt' jeder dessen Retter seyn.

Ein Löw' erblickte diese Thiere.
Sein Magen war so ziemlich leer;
Doch sie zu packen alle viere,
Schien ihm trotz seinem Muth zu schwer.
Er gab sich also viele Müh',
Sie mit gezwungnen Freundschaftstönen,
Und süssen Worten zu zertrennen:
Sie wichen, und er würgte sie.

* * *

Unmöglich schadet dort ein Feind,
Wo Muth und Eintracht sich vereint.
Die aber unter sich schon kriegen,
Wird man, so stark sie sind, besiegen.

Fabula XXXIX.

Lupus, & Ovis.

Mulcatus olim morſibus diris canum
Lupus jacebat potûs & cibi indigens;
Ovem rogavit, ut aquam afferret ſibi
De prætereunte rivulo: Nam ſi modò
Tu dederis, inquit, potum; egomet poſthac cibum
Inveniam facilè. At illa, fraude cognitâ,
Sic retulit: Potum ſtulta ſi darem tibi,
Cibum invenires facilè; meipſam ſcilicet.

* * *

Periculum eſt adjuvare maleficum.

39. Fabel.

Der Wolf, und das Schaf.

Von vieler Hunde scharfen Bissen
Auf die grausamste Art zerrissen,
Lag einstens Räuber Isegrimm —
Und Trank und Speise fehlten ihm.

Er bat ein Schaf: „Ach, bringe mir
„Ein Wasser aus dem Quellchen hier.
„Denn wirst du mich im Durste laben,
„So werde ich bald Speise haben."

Das Schaf erkannte den Betrug,
Und sprach: „wär' ich so wenig klug,
„Und gäb' im Durste Wasser dir —
„Die Speise fändest du an mir."

* *
*

Gefährlich ist es, in den Nöthen
Den schon bekannten Böswicht retten.

Fabula XL.

Gallina ova pariens aurea.

Quod lucrum habetur in manibus, hoc ſæpius
Habendi plura cupiditate amittitur.

Habebat aliquis ova parientem aurea
Gallinam: homo meus hanc auro plenam ratus
Cædit, aliisque gallinis ſimilem invenit.

Fabula XLI.

Lupus, & Anicula.

Per arva Lupus errabat, eſcam quæritans.
Auſus ad agreſtem progredi caſam, audiit
Plorantem puerulum, increpantemque Aniculam:
Plorare deſine: pergis? tradam te Lupo.

40. Fabel.

Die Henne, welche goldne Eyer legte.

Oft schwindet wirklicher Gewinn
Bey gar zu großer Habsucht hin.

Bey einer Henne traf ein Mann
(O Wunder!) goldne Eyer an;
Da war der Geck so blind und toll,
Und glaubt, sie sey vom Golde voll.
Er tödtet sie durch einen Streich,
Und fand sie andern Hennen gleich.

41. Fabel.

Der Wolf, und das alte Mütterchen.

Ein Wolf, der durch die Felder irrte,
Und lang' umsonst nach Speise spürte;
Wagt' es, und gieng mit kühnem Tritte
Zur nächstgelegnen Bauernhütte.
Er hörte hier ein Knäblein schrey'n:
Ein altes Weibchen pflegte sein,
Und schalt das Knäblein: „schweige mir!
„Wo nicht — werff' ich dem Wolf dich für."

Prædo locutam ſerio Aniculam ratus,
Exſpectat uſque ad veſperum; ſed cùm diem
Nox obruiſſet, rurſus audit puerulo
Adblandientem: Dormi, pupe mi! hùc Lupus
Si venerit, eum continuo mactabimus.
Tunc abiit ille, ſe eſſe deluſum dolens!
Et: Male ſit, aiens, impudenti feminæ,
Quæ dicit aliud! aliud autem cogitat!

Fabula XLII.

Ovis, & Cornicula.

Cornicula ſedens in ove dum tergum fodit;
Injuriam, ex te quam patior, inquit bidens,
Cani ſi faceres, ferres infortunium.

Der Räuber glaubt des Weibchens Wort,
Und lauert bis zum Abend fort.
Die Sonne sinkt — die Nacht bricht ein;
Jetzt hört der Wolf nur Schmeichelei'n:

„Schlaf, Engel, Schätzchen, Herzenskind!
„Komm Wolf! wir tödten dich geschwind.“

Als er die Falschheit eingesehen,
Gieng er bestürzt, und flucht' im gehen:
„Ey! daß den Hals die Hexe bricht,
„Die anders denkt, und anders spricht.“

42. Fabel.

Das Schaf, und die Krähe.

In eines Schafes Rücken stach
Mit ihren Schnabel eine Krähe.
Da sprach das Schaf: „wenn diese Schmach,
„Die ich ertrag, dem Hund geschähe —
„Es würde dein Verderben seyn.“

Die

Respondet illa: Quibus ego illudam, scio,
Molesta placidis, morigera ferocibus.

* *
*

Malitia sæpe comitem habet prudentiam.

Fabula XLIII.

Asellus, & Equus.

Equum labore nimio confectus rogat
Asellus, ut, se comitem si salvum velit,
Juvet, onerisque parte paulisper levet.
Quod ille cùm renueret: omnis denique
Labantem Asellum deserit vigor. Ast herus
Onus omne, & ejus corium quoque demortui
Equo reponit in dorsum; quibus fere
Oppressus ille: Pro merito, dixit, meo

Die schlaue Krähe fiel ihm ein:
„Sey unbesorget, denn ich kenne
„Nur gar zu gut, wen ich verhöhne.
„Ich necke ungescheut die Milden,
„Und bin in Todesangst vor Wilden.“ —

* * *

Man wird den Fall nicht selten finden,
Daß Witz und Bosheit sich verbinden.

43. Fabel.

Das Pferd, und der Esel.

Zusehr gedrücket, und beschwert
Ersuchte Langohr einst ein Pferd,
Es soll zur Hilfe sich bequemen,
Und ihm die Last in etwas hemmen,
Im Fall, daß es nicht haben wollte,
Daß sein Gefährte sterben sollte.
Doch weil das Pferd es nicht erhörte,
Sank bald das matte Thier zur Erde.
Mit aller Last ward nun das Pferd,
Auch mit des Todten Haut beschwert,
Und fiel beynahe selbst geschwächt.
„Mich drückt, sprach es, die Last mit Recht;

Exerceor nunc, qui laboranti prius
Asello durus opitulari nolui.

* * *

Qui socio subvenit, ille providet sibi.

Fabula XLIV.

Leo, & Capra.

Consilia qui dant, sæpe consulunt sibi.

Stantem Leo videns rupe in excelsa Capram,
In pratum ut illa potiùs descendat, monet,
Quò molle gramen, teneraque invitat salix.
Capra refert: faciam, hinc si procul discesseris;
Qui non, ut melius mihi sit, hoc suades mihi,
Sed ut habeas tu, quod vores famelicus.

„Ich sah des armen Esels Plagen —
„Doch half ich hartes Thier nicht tragen.“

* * *

Hilf in den Nöthen dem Gefährten,
Es kann dein eigner Nutzen werden.

44. Fabel.

Der Löwe, und die Ziege.

Bey guten Räthen haben viele
Den eignen Nutzen nur zum Ziele.

Es sah auf steilen Felsenhöhen
Der Löwe eine Ziege stehen,
Und sprach, „was steigst du nicht vielmehr,
„He Närrchen! auf die Flur hieher?
„Da reizt das fette Gras den Gaum —
„Dort lockt der zarte Weidenbaum.“
„Mit Freude (rief ihm jene zu)
„Wird es gescheh'n — nur weiche du!
„Dieß räthst du nicht, daß ich mich labe —
„Nur daß dein Magen Futter habe.“

Fabula XLV.

Fringilla.

Auceps fringillam cùm cepiſſet, ac pedem
Filo alligâſſet, puerulo hanc dono dedit.
Sed inter homines illa vitam non ferens,
Ubi libertatis aliqua ſe ſpes obtulit,
Fugit, notisque nemoribus ſe condidit.
At ſubſecutum ramulis filum inſcia
Implicat; & ultra jam volare non poteſt;
Reperitque mortem, ſervitutem dum fugit.

* • *

Leve damnum ſuffer, ne grave incurras malum.

45. Fabel.

Der Fink.

In eines Voglers Hände fiel
Ein Fink, und diesem band der Mann
Am Füßchen einen Faden an,
Und schenkt ihn seinem Sohn zum Spiel.

Bey Menschen in Gesellschaft seyn
War dieses Thierchens größte Pein.
Sich zu befrey'n war stets sein Sinn —
Zuletzt gelangs ihm zu entflieh'n.
Es flog dem Orte seiner Ruh',
Dem angewohnten Walde zu;
Verwickelte unwissentlich
An Aestchen mit dem Faden sich;
Vermochte nicht sich loszuwinden,
Und mußte Tod statt Freyheit finden.

* * *

Ertrage willig kleine Wehen,
Um grössere nicht auszustehen.

Fabula XLVI.

Ranæ duæ.

Cum fureret æſtas immodica, ſuam duæ
Paludem Ranæ ſiccatam reliquerant,
Inopesque circùm errabant quærentes aquam.
Ad puteum tandem deveniunt; utque uberi
Illum ſcatere aquarum copiâ vident,
Perbibere cupiunt; unaque: Huc age, ô ſoror!
Quin, inquit, ſaltu mittimus corpuſcula?
Sed altera: Hic ſi puteus aruerit quoque,
Inde remeare quo valebimus modo?

* * *

Itus eſt imprudens, de reditu ſi non liquet.

46. Fabel.

Zween Frösche.

Ein Quackerpaar verließ die Pfütze,
Die trocken ward durch schwüle Hitze.
Es trieb die beyden Wanderer
Der Wassermangel weit umher;
Sie suchten lang, und traffen dann
Voll Wasser einen Brunnen an.
Die Lust zu trinken riß sie hin —
Ihn ganz zu leeren war ihr Sinn.
He! fieng der erste an zu schrey'n,
„Komm Bruder! springen wir hinein.“
„Im Fall (erwiedert der Gefährte),
„Daß auch der Brunnen trocken werde;
„Sag mir, wie wird es möglich seyn,
„Uns aus der Tiefe zu befrey'n?“

* * *

Ist dir der Rückweg nicht bekannt,
So gehst du aus mit Unverstand.

Fabula XLVII.

Cerva, Venator, & Leo.

Venatorem olim Cerva fugiens, in feri
Leonis antrum ſe imprudens receperat:
Quæ comprehenſa dum necatur: Hei mihi,
Quid, inquit, hominem tam celeri prodeſt pede
Fugiſſe ſævum? ſævior occurrit fera.

Fabula XLVIII.

Formica, & Columba.

Formica ſitiens ad fontem deſcenderat;
Sed illam aquarum fluxus in præceps trahit:
Peribat miſera, cum ſortem ejus intuens
Columba, miſeransque injicit ramuſculum:
Quo ſublevata naufraga evadit necem.

47. Fabel.

Der Hirsch, der Jäger, und der Löwe.

In die Höhle eines Löwen
Hatte so im blöden Sinn
Sich einmal ein Hirsch begeben,
Um dem Jäger zu entflieh'n:
Doch er ward mit vielen Bissen
Von dem Wütherich zerrissen.
Vor dem Ende seufzt er dann:
„Schnell floh ich den wilden Mann;
„Aber ach! was nützt es mir?
„Es würgt mich ein wilders Thier."

48. Fabel.

Die Ameise, und die Taube.

Die Ameis trank aus einer Quelle,
Und ward ein Raub der raschen Welle.
Sie wollte wirklich untergehen,
Als eine Taube sie gesehen.
Sie hatte Mitleid mit der Armen,
Und warf ein Aestchen aus Erbarmen
Der Schiffbruchleidenden hinein —
So glückt' es ihr, sich zu befrey'n.

Poſt paulo, inſtructus arcu, quidam Ruſticus
Advênit illùc fortè, & obviam ſibi
Columbam aſpiciens, figere hanc telo parat.
Sentit periculum Formica, & piæ timens
Columbæ, talo Ruſtici ſeſe applicat,
Ipſumque mordet, adnitens, quantum poteſt.
Doloris ille impatiens obvertit caput;
Simulque volucris admonita procul evolat.

* * *

Juva, ut juveris; raro beneficium perit.

Fabula XLIX.

Apes, & ipſarum Dominus.

Herus cum abeſſet, & operoſa gens, Apes,
Labore dulci detinerentur foris;
Ingreſſus aliquis in mellarium, favos

Ein Bauer kam von ungefähr
Mit einem Bogen bald hieher.
Kaum als er diese Taube sah,
Stund er zum Schusse fertig da.
Die Ameis merkte die Gefahr,
In der das fromme Täubchen war;
Sie bebt für ihre Retterinn,
Schmiegt an des Mannes Fuß sich hin,
Und fängt nach Kraft zu beissen an,
Daß er den Schmerz nicht dulden kann;
Er sieht sich um — die Taube flieht,
Weil sich der Gegner selbst verrieth.

* * *

Hilf, daß man dir auch Hilfe reicht —
Der Wohlthat Lohn entgeht nicht leicht.

49. Fabel.

Die Bienen, und ihr Herr.

Ein Dieb schlich in ein Bienenhaus,
Und plünderte die Zellen aus;
Indeß die arbeitsame Schaar
Um Honig ausgeflogen war.

Diripuit. Mox reverſus, ut apiaria
Effracta, inanesque alveolos Herus videt,
Ingemere primùm, deinde malo, quaquà licet,
Cœpit mederi. Redeunt ê paſtu interim
Apes, herumque non aliter, ac ſi mali
Auctor fuiſſet, ſimul omnes aculeis
Fodicare certant. Tunc: ô volucres peſſimæ!
Ait ille, quis vos in meam impellit furor
Perniciem, vobis dum utilis meus eſt labor?

* * *

Aliena damna tempore dextro ni leves,
Opera tua damno ſæpe vertetur tuo.

Als nun der Herr zurück gekommen,
Der eine Reise vorgenommen,
Sah er zu seinem größten Schrecken
Die Plündrung in den Bienenstöcken.
Er seufzet anfangs; forschet dann,
Wie er dem Uebel steuren kann.

Das Volk kehrt von der Weide wieder,
Fällt mit den Stacheln auf ihn nieder,
Und alle stechen in die Wette,
Als ob er selbst geplündert hätte.
„Ihr bösen Thiere!“ sprach der Mann,
„Was treibet euch für eine Wuth,
„Mir, eurem Herrn, zu schaden an —
„Ist euch nicht meine Arbeit gut?“

* *
*

Wer bey gelegner Zeit nicht sucht
Dem andern Hilf zu leisten,
Thut seine Arbeit ohne Frucht,
Und schadet sich am meisten.

FABULA L.

Asinus silvestris, & Asinus domesticus.

Silvestris Asinus Asinum cùm domesticum
Pinguem, nitentem, teneraque inter gramina
Vernantis agri luxuriantem cerneret;
Sorte hujus, inquit, me frui, quidnam vetat?
Quin adeo? &, socium habere me velit, rogo?
Secum ita locutus, Rusticum immitem videt,
Inhonestas qui clitellas huic beatulo
Imponit, & mox ire cogit ad locum,
Ubi cæsa fuerant ligna, quæ dorso super
Congesta si non is satis propere vehat,
Nodoso suste dux pigrantem suscitat.

50. Fabel.

Der wilde, und der zahme Esel.

Ein wilder Esel, der geseh'n,
Wie zügellos, und voller Freude,
Im weichen Gras auf grüner Weide
Ein zahmer, glänzend fett und schön,
Sich wälzte, sprach: „von diesem Glücke
„Hält ja mich Armen nichts zurücke?
„Wer weis, ob ich nicht sein Gefährte,
„Wenn ich darum ihn bitte, werde?"

Allein bald legt (er sprach es kaum)
Auf diesen scheinbar glücklichen
Ein Bauernknopf den harten Saum,
Und zwingt ihn an das Ort zugeh'n,
Wo er gewöhnlich Holz geschlagen.
Dieß muß der Esel munter tragen,
Sonst läßt, geschieht es nicht mit Willen,
Der Treiber ihn den Knittel fühlen.

Ad ſua tum gaudens latibula revertit ferus;
Tuasque, non invideo, delicias habe
Tibi ſolus, inquit, bajule ô patiens nimis!
Nulla eſt beata ſervitus; & hæc mihi,
Quantumvis miſera, contra libertas placet.

Fabula LI.

Mus in Ciſtâ natus.

In ciſtâ natus Mus erat: menſes ibi
Aliquot, quietus, & ſua quidem ſatis
Contentus ſorte (quippe nil aliud putans
Melius ſibi evenire poſſe) vixerat.
Sed cupiditate aliquando tamen captus eſt
Hinc exeundi, & explorandi, an hac ſuâ
Ciſtâ pateret mundus multò latiùs.

Pere-

Das Waldthier kehrt vergnügt zurück,
Und spricht: „ich gönne dir das Glück!
„Die Wollust soll für dich allein,
„O zu geduld'ges Lastthier! seyn.
„Es nenne keiner sich beglückt,
„Wenn ihn die Sklavenkette drückt.
„Ich will vielmehr mich freu'n,
„In Armuth frey zu seyn.“

51. Fabel.

Die in einer Kiste gebohrne Maus.

Eine Kiste war das Haus,
Und Geburtsort einer Maus.
Monate bringt sie in Ruh,
Und Zufriedenheit hier zu;
Denn sie glaubt, ein bessers Leben
Könn' es anderswo nicht geben.

Endlich bricht bey unsrer Maus
Doch die Lust zu wandern aus;
Blos darum, damit sie sähe,
Ob die Welt noch weiter gehe.

Peregrinandi cupido januam exhibet
Fiſſura tenuis; illàc prorumpit levis.
At curioſus ſingula vix circum incipit
Luſtrare, varias hinc & hinc dapes videt:
Deguſtat omnes; laudat omnes. Nunc mei
Ut me pudet, ait, qui meâ ciſtellulâ
Nihil eſſe melius poſſe mihi putaverim!

* * *

Cives ad iſtos hæc fabella pertinet,
Qui ſtulte amantes patrium ſolum, boni
Vix alibi quidquam poſſe reperiri putant.

FA-

Eine kleine Ritze beut
Ihr hiezu Gelegenheit;
Sie entschlüpfet zu dem Haus
Durch die Oeffnung husch hinaus.

Da sie voller Wißbegierde
Alles ganz genau durchspürte,
Und Gerichte dort und da
Von verschiednen Arten sah;
Fieng sie an daran zu speisen,
Sie zu loben, und zu preisen:
„Schande! rief sie endlich aus,
„Weil ich in der Einfalt wähnte,
„Daß es ausser meinem Haus
„Gar nichts bessers geben könnte.“ —

* * *

Diese Fabel mahlt den Thoren,
Der das Ort, wo er gebohren,
Blindhin liebt, als träffe man
Anderswo nichts gutes an.

Fabula LII.

Milvus, & Agricola.

Columbam dum perſequitur, in laqueum incidit
Milvus, & ipſum dedere cum vellet neci
Agricola: Parce, non enim te læſi, ait.
At ille: Neque te, opinor, iſta læſerat.

* * *

Mortem innocenti qui parat, jure hanc ſubit.

Fabula LIII.

Femina mortem pro marito adpetens.

Morbo gravatum Femina maritum videns
Acerrimo, ut qui jam fere ſuccumberet,
Lamentabatur: An meum poteris mihi,
Mors dura, barbara! eripere, ait, conjugem?

52. Fabel.

Der Habicht, und der Bauer.

Der Habicht wollt' ein Täubchen fangen,
Und blieb in einer Schlinge hangen.
Als nun ein Bauersmann den Tod
Dem Taubenfeinde angedroht,
Sprach er: „Ach! schone, lieber Mann!
„Ich hab ja dir nichts leids gethan.“
„Und ich,“ versetzt der Bauer, „glaube,
„Es kränkte dich auch nicht die Taube.“

* * *

Der leidet billig selbst den Tod,
Der ihn der Unschuld angedroht.

53. Fabel.

Ein Weib bittet um ihres Mannes Tod.

Den schwerlich kranken Gatten sah
Die Gattin seinem Tode nah.
„Wie? jammert sie, Tod, du Tirann!
„Steinharter! raubest mir den Mann?

Desiste, ah! vel si victimam tibi denique
Mactari oportet, victima en adest; veni.
His excitata questibus mors advenit:
At trepida mulier: Non, me ut tolleres, ait,
Hùc te advocavi; victimam cape, en jacet.

* * *

Magnifica verba vanus effundit dolor:
Præsens periclum veras voces exprimit.

Fabula LIV.

Asinus, Simia, & Talpa.

Dum conqueruntur, Simia, quòd desit sibi
Cauda, Asinus autem, quòd non habeat cornua:
Tacete, dixit Talpa; me miserrimum
Cæcum videtis, & potestis conqueri?

Luctu

„Halt ein! — doch ists des Schicksals Schluß',
„Daß dir geopfert werden muß —
„Hier ist dein Opfer, komm herbey!"
Der Tod kömmt auf das Klaggeschrey.
Die Ueberraschte bebt, und spricht:
„O Tod! o Tod! ich rief ja nicht,
„Um mich zu nehmen, dich hieher;
„Den nimm zum Opfer — da liegt er."

* * *

Ein Wortgepränge macht der gleißnerische Schmerz:
Doch wenn Gefahren droh'n, dann redet erst das Herz.

54. Fabel.

Der Affe, der Esel, und der Maulwurf.

„O könnt' ich doch auch Hörner tragen!"
Fieng einst der Esel an zu klagen.
Der Affe seufzet: „Ach! und ich
„Bin ohne Schweif — das kränket mich."
„Schweigt," sprach der Maulwurf, „seht mich blinden —
„Läßt sich ein ärmers Thier noch finden?"

O Mensch!

* * *

Luctu & querelis cur ævum consumimus?

Quin intuemur, sors si quem gravior premit?

Misero levamen miserioris est malum.

Fabula LV.

Lupus, & Hystrix.

Hostes tibi esse quamdiu cognoveris,

Pugnandi tempus semper esse existima.

Jejunus olim in Hystricem incidit Lupus:

Suis at illa ut tota spiculis erat

Vallata, timuit vi prædator aggredi;

Prætentans ergo rem dolo: Cur sic, ait,

Ar-

* * *

O Mensch! was lebst du deine Tage
In Traurigkeit, und steter Klage?
Du darfst ja nur auf andre blicken,
Die noch weit grössre Wehen drücken;
Und denken: diese leiden mehr —
So ist dein Leiden halb so schwer.

55. Fabel.

Der Wolf, und das Stachelschwein.

Mach dich zum Streite stets gefaßt,
Wenn du bekannte Feinde hast.

Es sah einmal ein Stachelschwein
Der Wolf bey leerem Magen;
Doch wollte er so kühn nicht seyn,
Und einen Angriff wagen.
Die Stachelschanze schreckte ihn,
Auf diese Beute loszuzieh'n —
Er sann daher auf Kniffe.

Armata ſemper, ut in procinctu milites
Procedis? atqui milites ipſi tamen
Quandoque ponunt arma; nuncque ubi ſuis
Omnia gubernat pax amica legibus,
Hoſtem tu ſola quem times, vel quem petis?
Age verò, hæc arma pone, quæ te dedecent,
Corpusque tandem delicatum libera.
Cui retulit Hyſtrix: Adverſus ſimiles tui
Me ſtare ſemper armatam decet, ac juvat.

„Was läßt du, als ein Mann im Streit,
„Dich stets bewaffnet sehen;“
Sprach er, „da zu gewisser Zeit
„Auch Krieger wehrlos stehen?
„Was für ein Feind schrekt dich so sehr,
„Auf welchen zielet dein Gewehr,
„Da Fried und Ordnung herrschen?

„O folge meinem Rath vielmehr,
„Leg deine Waffen nieder;
„Glaub mir! sie schänden dich zu sehr —
„Befrey die zarten Glieder.“
„Bewaffnet wider Feinde ste'hn,“
Versetzt das Schwein, „ist nicht nur schön,
„Auch gut zu allen Zeiten.

Fabula LVI.

Equus ægrotans, & Canis.

Equus ægrotabat: mandere aſſuetus Canis
Projecta cadavera, adiit hunc; & quæſiit,
Quomodò ſe haberet: Melius, inquit, quam velis.

* * *

Fabula ad avarum ſpectat hæredum genus.

Fabula LVII.

Canis infidelis, & Paſtor.

Oves cuſtodiendas tradiderat Cani,
Cani infideli Paſtor, ignarus mali.
Namque ille vitiis corruptus, mores feros
Luporum cœperat imitari, & impio
Aliquot bidentes ore jam voraverat.

Quod

56. Fabel.

Das kranke Pferd, und der Hund.

Ein Hund, der sich von Leichen nährte,
Sprach einst zu einem kranken Pferde:
Wie lebest du? — Der Kranke spricht:
Zwar schlecht; doch, wie du wünschest, nicht.

* * *

Es nehme diese kluge Mähre
Die geizge Erbezunft zur Lehre.

57. Fabel.

Der ungetreue Hund, und der Hirt.

Melampen gab die wollne Heerde
Ein Hirt, daß sie beschützet werde;
Doch war das Uebel ihm nicht kund —
Von seiner Treue wich der Hund.

Verdorben waren seine Sitten,
Wie Wölfe fieng er an zu wüthen,
Und hatte grausam, und vermessen
So manches Wollthier aufgefressen.

Quod execrandum Paſtor ut novit ſcelus,
Simul expiare morte ſcelerati parat.
Mene, Canis inquit, me, quaſi ſi lupus forem,
Mactare poſſis, here mi, violenta manu?
Reſerva tales hoſtibus pœnas lupis:
Prudensque ſerva me tibi addictum canem.
At Paſtor: Hoſtes ſunt mihi quidem lupi;
Hoſtes ſed illi ſeſe profitentur meos:
Te contra, amicus qui videbaris mihi,
Nunc morte tantò digniorem judico,
Scelere lupino quod fefelleris fidem.

* * *

Hos fabula eſſe bis ſceleratos indicat,
Quos ad patrandum perfidia movit ſcelus.

Nun sucht die gräulichen Verbrechen
Der Hirt mit seinem Tod zu rächen.
„Mich schlachten, rief der Hund ihm zu,
„Als wäre ich ein Wolf, willst du?
„Sey klug, und deinem Diener gut,
„Vergiesse feindlich Wolfesblut." —

„Die Wölfe kann ich Feinde nennen,
Sprach jener, weil sies selbst bekennen.
„Dich aber, der mein Freund mir schien,
„Und durch Wolfsart'ge Lasterthat
„Die Treue mir gebrochen hat,
„Muß ich vielmehr zur Strafe zieh'n."

* * *

Geschildert wird durch das Gedicht
Der doppelt grosse Bösewicht,
Der von Treulosigkeit verleitet
Zu fernern Lasterthaten schreitet.

Fabula LVIII.

Lucius latè regnandi cupidus.

In amne, magnam piſcium qui copiam
Profundo alebat gurgite, ferus & potens
Regnabat olim Lucius. At eum piget,
Riparum iniquas objici moras ſuæ
Rapacitati, &: Hæc, ait, nobis vago
Quæ pectus igne ſubigit, ac depaſcitur
Cupiditas, ſe ſe finibus anguſtis gemit
His contineri; quærendum eſt, ubi latius
Excurrere poſſit: Memini cum mihi diceret
Peregrinus iſte Salmo, commodè ſatis
Patere tractus Oceani; certe hos lubet

58. Fabel.

Der herrschgierige Hecht.

Ein Hecht, der wild und mächtig war,
Beherrschte eine Fischeschaar.
Ihr Wohnort war ein tiefer Fluß;
Doch hatte bald der Fürst Verdruß:
Es wollte ihm der Platz zu klein
Für seine Freßbegierde seyn.

„Die Freßlust, sprach er, herrscht in mir,
„Ihr Feuer zehret für und für
„An meiner Brust — und leider ist
„Der Raum zu eng, der mich umschließt.
„Ich muß in fremden Gegenden
„Mich um ein weiters Reich umseh'n.
„Vom Wandrer Salm (noch denk' ich dran)
„Erfuhr ich, daß der Ocean
„Sich unbeschreiblich weit ergiesse,
„Wo sichs nach Willkühr schwärmen liesse.

Invadere: meis legibus neptunios
Compellere greges, opera magni non erit
Laboris: Hic namque universum jam diu
Genus natantum opprimere, ludus est mihi.
Vix ea locutus, prono fertur alveo,
Petitque pinnâ præcipiti, quantum potest,
Fluctus marinos: sed in ipso amnis ostio
Illum marinus capit, & absorbet lupus.

* * *

Ambitio prava, quantis afficeres malis
Hunc orbem, haberes ni dementiam ducem!

Fa-

„In diese Gegend fall ich ein —
„Da kann es nicht gefehlet seyn.
„Es wird mir Künstler leicht gelingen,
„Des Meergotts Schaaren zu bezwingen:
„Ich sah schon längst für Schlund und Zahn
„Das Flußvolk als ein Spielwerk an.“

Er sprachs, und fuhr hinab den Fluß,
Dem Meere zu mit ra chem Schuß.
Kaum brach er bey der Mündung aus,
So wurde er des Meerwolfs Schmaus.

* * *

Wie schrecklich würde diese Welt,
O böse Herrschbegierde!
Von dir gemartert, und gequält —
Wenn Dummheit dich nicht führte.

Fabula LIX.

Asellus viridis.

Asellum quidam per vias urbis suum
Voluit colore viridi pictum incedere.
Ridicula primum visa res est omnibus;
Viridemque Asellum feminæ, pueri, senes
Certatim lepidis concelebrârunt jocis:
At mox ubi illi denique riserunt satis,
In Asello viridi, præter Asellum, nil vident.

* * *

Mirari quidquam non valent homines diu.

59. Fabel.

Der grüne Esel.

Ein Mann färbt seinen Esel grün,
Und läßt ihn so die Stadt durchzieh'n.
Für lächerlich sah jedermann
Anfänglich die Erscheinung an.
Gleich eilten Knaben, Greise, Frauen,
Den grünen Esel zu beschauen:
Sie drangen in die Wette hin,
Und scherzten freudevoll um ihn;
Doch lachte bald die ganze Stadt
Sich an dem Wunderthiere satt.
Am grünen Esel sah'n die Thoren
Nichts, als ein Thier mit langen Ohren.

* * *

Gewöhnlich ist es in der Welt,
Daß in die Länge nichts gefällt.

Fabula LX.

Leo, & Rana.

Valde loquacem cùm Ranam audiſſet Leo,
Timuit, & aliquod eſſe magnum animal putans,
Retro ſe vertit: at mox è ſtagno videt
Ranam exeuntem, quam indignans calcat pede.

* * *

Injicere falſos fortibus animis metus
Periculoſum quam ſit, exemplum hoc probat.

Fabula LXI.

Agricola, & Fortuna.

Agricola, terram fodiens, theſaurum invenit,
Auſſertque, nec eum Fortunæ acceptum refert,
Sed etiam meritis debitum credit ſuis.

60. Fabel.

Der Löwe, und der Frosch.

Es machte einst ein Frosch den Löwen
Durch sein gewaltig Plaudern beben.
Er glaubt, ein grosses Thier sey da;
Indeß er aber rückwärts sah,
Kam dieser Frosch aus seiner Pfütze —
Der Löwe quetschet ihn mit Hitze.

* * *

Den Tapfern blinde Furcht einjagen,
Läßt sich nicht ohne Nachtheil wagen.

61. Fabel.

Der Bauer, und das Glück.

Im Boden grub ein Bauersmann
So gähling einen Schatz heraus.
Er nahm ihn rasch, trug ihn nach Haus,
Und sah ihn als kein Glücksgut an;
Vielmehr als eine solche Gabe,
Die er mit Recht verdienet habe.

Thefaurum hinc aliquot poft dies fur fubripit:
Afflictus ergo luctu inconfolabili
Agricola queftibus omnia infanis replet,
Et afpera inter verba Fortunam increpat.
Qùid me, inquit illa, gravibus immeritam probris
Laceffis? atque, quod tibi ereptum eft bonum,
Mei faventis munus hoc fi non fuit,
Cur nunc meam reflantis hanc culpam vocas?

Fabula LXII.

Tulipa.

Habebat aliquis maximæ Tulipam fpei,
Ac fingulari quæ jam pulchritudine
Oculos tuentûm dulci retinet morâ;

Tam

Nun hatte ihm in wenig Tagen
Ein Dieb den Schatz davon getragen.
Zu trösten war der Mann nicht mehr;
Er heult bestürzt und toll umher,
Und schimpft das Glück ganz lästerlich.
Das Glück versetzt: „Was kränkst du mich
„Durch unverdienten Schimpf so sehr,
„Als ob ich Schuld am Diebstahl wär?
„Du hast ja, was man dir entwandt,
„Als meine Gabe nicht erkannt." —

62. Fabel.

Die Tulpe.

Voll Hoffnung blühte einem Manne
Die allerschönste Tulipane,
Und jedes Auge, das sie sah,
Verweilte mit Vergnügen da.

Tam recto caule, tamque procero suas

Attollebat opes: tam rotundatus bene

Tam delicâta varietate dispares

Calix colores explicabat vividos!

Florum eruditi quotquot amatores erant,

Cupiditate omnes curiosâ perciti,

Tulipam volebant visere formosissimam;

Omnes amabant, omnes cupiebant sibi

Habere propriam; quorum unus versutior,

Audaciorque ceteris, illam, datâ

Occasione, furaci abstulit manu.

Difficile custoditur, quod multis placet.

Ihr Leib, der schlank, und aufrecht war,
Wies seine prächt'gen Schätze dar.
Der Kelch, ihr Haupt, war zierlich rund,
Holdselig, feuervoll, und bunt.

Als nun die lüsterne Begierde
Hieher die Kenner alle führte,
Der Tulpen schönste zu beseh'n,
Und alle sie bewunderten,
Sie liebten, nur nach ihr sich sehnten,
Und gern ihr eignes Gut sie nennten;
War einer so verschmizt und kühn,
Und nahm sie gähling diebisch hin.

* * *

Hier lernet, daß man hart behält,
Was vielen andern wohlgefällt.

Fabula LXIII.

Pueri, & Ranae.

Pueri ad inertis ſtagni venerant aquam
Ranis refertam; ſimul in ipſâ ripâ conſident;
Simul, bacillis inſtructi ut longis erant,
Modò hanc, modò illam, ſi caput forte efferat,
Ranam jocantes mulcant, ac dedunt neci.
Tum procul exclamat una: ô barbari, quibus
Hæc tanta clades noſtra dulcis eſt jocus!

* * *

Ad hos fabella pertinet, quorum procax
Sæpe dominatus miſeros ludendo opprimit.

63. Fabel.

Die Knaben, und die Frösche.

Von Fröschen voll war eine Pfütze.
Am Ufer nahmen Knaben Sitze,
Und tödteten so blos zum Spiele
Der armen Teichbewohner viele;
Der es gewagt, den Kopf zu strecken,
Den schlugen sie mit langen Stecken.
Da sprach ein Frosch von fern zu ihnen:
„Grausame! Menschen ohne Herz!
„Euch kann zum Zeitvertreib und Scherz
„Die grosse Niederlage dienen?

* * *

Dieß trifft die unverschämte Macht,
Die Arme unterdrückt, und lacht.

Fabula LXIV.

Pisces.

Jactis in undas retibus, magni quidem
Capti sunt pisces; at minuti se illicèt
Extricavêre, facile permeantibus
Corpusculis fenestras lineae domûs.

* * *

Fortuna raro summis injiciens manum
Fallitur: in imos manca sæpius ruit.

Fabula LXV.

Rosa, & Amaranthus.

Quis non coloris nostri puniceum decus,
Quis non odoris suaves delicias amat,
Dixit Amarantho sibi placens nimium Rosa?
Amaranthus autem: Nil, ait, mihi quidem
Contingit horum simile; sed vivo diu.

64. Fabel.

Die Fische.

Sehr grosse Fische fieng ein Mann
Im Netz — die kleine Schaar entrann.
Es drangen mit dem schmalen Leibe
Zur wässerichten Fensterscheibe
In dem von Garn gemachten Haus
Die Dingelchen husch husch hinaus.

* *
*

Nach Grossen greifft das Glück nicht leer,
Und fällt oft lahm auf Niedre her.

65. Fabel.

Die Rose, und das Tausendschön.

Wo ist ein Mensch in dieser Welt,
Dem nicht mein Purpurschmuck gefällt,
Den mein Geruch voll Lieblichkeit
Nicht höchst entzücket, und erfreut?
So hatte, stolz auf ihre Pracht,
Die Rose sich einst groß gemacht.
Es hörte dieß ein Tausendschön,
Und sprach: „ich muß es eingesteh'n,
So etwas ist mir nicht gegeben —
Hingegen aber langes Leben.

Fabula LXVI.

Piſcis volans.

Sub ſidere cancri magna pars magni Maris
Piſcibus abundat, qui Volantes nomine
Dicuntur. Hoc de genere quidam junior
Cum ſe extuliſſet ceteris paulò altiùs:
Avis, inquit, ego ſum certè; nec diutius
Tenebroſo in iſto gurgite Oceani patris,
Animalia inter muta, vivere me decet:
Felicis inſulae eſt mihi petendum nemus,
Ubi canorae vocibus liquidis aves . . . . .
Reliqua additurus, ſentit omni, quo ſine
Nefas volare eſt, pinnas deſtitui ſuas
Humore; patriumque ad ſolum relabitur.

* * *

Permulta in altum ingenia noſtri temporis
Tolluntur: utinam ad ima mox non recidant!

66. Fabel.

Der fliegende Fisch.

Man trift im grossen Ocean
Mit Flügeln viele Fische an.
Da hatte einer von den Jungen
Sich über andre aufgeschwungen.
„Ein Vogel, sprach er, ha! bin ich —
„Hier zu verweilen schäm' ich mich.
„Ich flieg vom düstern Vaterort,
„Und diesen stummen Thieren fort.
„Ich will, um glücklicher zu leben,
„Nach einer Insel mich begeben,
„Und dort mit süssen Melodeyen
„Bey Vögeln mich im Hain erfreuen:
„O ja!" — Er wollte noch mehr sagen;
Doch leider! merkte er, daß ihn
Die trocknen Flossen nicht mehr tragen,
Und sank auf sein Geburtsort hin;
Denn wenn es ihm an Nässe fehlt,
So ist das Fliegen eingestellt.

* * *

Es schwingt sich mancher Geist sehr hoch bey dieser Welt:
Glück zu! daß er ja nicht bald in den Abgrund fällt.

Fabula LXVII.

Sol, & Aquilo.

Sol quondam & Aquilo, uter foret valentior,
Delitigabant. Demum, iter qui carperet,
Hominem videntes: In eum vires, inquiunt,
Viciſſim noſtras experiri quid vetat?
Sciſcunt, ut, ipſi pallium qui excuſſerit,
Is jure merito ſeſe victorem ferat.
Tum primus Aquilo flatibus horriſonis furit.
At ſe Viator contra vim venti arctius
Involvit. Ergo, poſtquam profecit nihil
Aquilo, calentem ſol emolitur facem,
Senſimque radios inſinuando per cutem
Viatoris agit. Ille mox exæſtuat;
Mox & gravi humeros pallio ſponte exuit.

67. Fabel.

Die Sonne, und der Wind.

Es stritten, wer mehr Kräften hätte,
Einst Wind und Sonne in die Wette.
Nach diesem langen Zanke sah'n
Sie endlich einen Wandersmann;
Und beyde sprachen: „ prüffen wir
„ Die Stärke an dem Manne hier:
„ Zwingt einer von uns beyden ihn,
„ Den Reisemantel auszuziehn;
„ Der kann mit allem Rechte sagen,
„ Er hab den Sieg davon getragen.“ —
Zuerst fieng auf den Wandersmann
Der Wind voll Wuth zu blasen an:
Er aber hüllt sich stärker ein,
Um vor dem Sturm geschützt zu seyn.
Weil jenem der Versuch mißlungen,
Ließ Phöbus seine heissen Stralen
Ganz sachte auf den Wandrer fallen.
Bald ward des Mannes Haut durchdrungen;
Er riß erhizt von freyen Stücken
Den schweren Mantel von dem Rücken.

* * *

Vim vi repellunt homines plerumque: aſt eo,
Quo vult, volentes pertrahit benignitas.

Fabula LXVIII.

Agricola, & Ciconia.

Sata depaſcebant laeta Grues & Anſeres.
Laqueum tetendit Agricola; eosque, & ſimul
Cepit Ciconiam. Illa verò ſupplicat;
Et ſe innocentem dicit; & neque Gruem,
Neque Anſerem eſſe; ſed avium omnium optimam,
Ut quae piè parentes revereri ſuos,
Senioque fractos alere conſuêverit.
Etiamque vobis operam, ait, navo utilem,
Angues, lacertas, peſtesque id genus, vorans.

Hæc

* * *

Gewalt vertreiben mit Gewalt
So manche in der Welt;
Doch reißt die Gütigkeit sie bald,
Wohin es ihr gefällt.

68. Fabel.

Der Bauer, und der Storch.

Es brachte einst ein Bauersmann
Am Feld verborgne Schlingen an.
Hier muste unter Kranichen,
Und Gänsen, die die schönen Saaten
Des Bauers abgefressen hatten,
Sich auch ein Storch gefangen seh'n
Er fleht: „O Mann verschone mich!
„Kein Kranich, keine Gans bin ich:
„So fromm, so schuldlos, und so rein
„Kann keiner aus den Vögeln seyn;
„Der so, wie ich, die Aeltern liebt,
„Und ihnen Speis' im Alter giebt.
„Ich nütz' auch euch; denn ich verschlinge
„Schlang', Eider' — all die gift'gen Dinge.

„Ich

Hæc omnia, inquit ille, vera ſint licet,
Quando tamen capta es unà cum nocentibus,
Quam meruêre illi, tu quoque ſubibis necem.

* * *

Qui ſocium hominibus flagitioſis ſe dedit,
Flagitii poenas jure dat, vel innocens.

Fabula LXIX.

Membra, & Venter.

Pro ſe olim ſtantes. proque membris ceteris,
Ventrem incuſârunt fortiter Pes & Manus,
Quod otioſus bona voraret omnia:
Demum laboret, vel cibum ne poſtulet,
Concludunt. Ille ſemel iterumque ſupplicat
Nequicquam: contumaces alimentum negant.

Ex

„Ich geb es zu, versetzt der Mann,
„Daß alles dieses wahr seyn kann;
„Doch fieng ich dich bey Schuldigen —
„Wie sie mußt du den Tod aussteh'n.

* * *

Wer Bösewichten sich in Lastern beygesellt,
Der wird mit Recht bestraft — hat er auch nicht gefehlt.

69. Fabel.

Die Glieder, und der Magen.

Es wollten einen bessern Stand,
Nebst andern Gliedern, Fuß und Hand,
Und lästerten mit schweren Klagen,
Als einen trägen Theil, den Magen,
Daß sie ihn alle guten Bissen
Allein verschlingen sehen müssen.
Man schloß: „er soll die Ruhe meiden —
„Wo nicht, so müß' er Hunger leiden." —
Um Speise bat nun oft der Magen —
Sie ward ihm trotzig abgeschlagen.

Exhauſtus ergo longâ Venter deficit
Inediâ: at pariter Membra deficiunt: ſuum
Tunc fungi voluit, at ſerò, officium Manus:
Nam factus venter nimia deſuetudine
Debilior, omnem repulit omnino cibum.
Sic Membra denique, male dum Ventri invident,
Pereunt eodem, quo perit venter, modo.

* * *

Quos maximè ceſſare Vulgus judicat,
Ab his ſaepe opera maximè utilis datur.

Fabula LXX.

Piſcator, & Piſciculus.

Piſcator in aquas cùm jeciſſet hamulum,
Piſciculum eduxit. Orat ille, & obſecrat,
Ut ſeſe abire, ſic minutulum, ſinat:
Creſcam, ait, interèa; cùmque factus grandior
Fuero, majore tunc me recipies lucro.
Piſcator autem: Tu tamen in Sartaginem
Mittêris, inquit: pretio enim ſpem non emo.

Der Hunger machte nach und nach
Ihn schlapp, und sammt den Gliedern schwach.
Verrichten wollte ihre Werke
Die Hand — umsonst — weg war die Stärke:
Denn durch Entwöhnung ward der Magen
Unfähig, eine Speis zu tragen.
So hörte dann der Lebenslauf
Beym Magen, wie den Gliedern auf.

* * *

Am meisten nützt der dummen Welt
Oft der, den sie für müßig hält.

70. Fabel.

Das Fischchen, und der Fischer.

Ein Fischchen, das am Angel hieng,
Rief zu dem Fischer, der es fieng:
„Verschone mich! ich bin zu klein —
„Ich bitte, wirf mich wieder ein!
„Ich wachse — wenn ich grösser bin,
„Wirst du aus mir mehr Nutzen zieh'n." —
Er sprach: „du mußt gebraten seyn —
„Ich kauff' um Geld nicht Hoffnung ein.

Fabula LXXI.

Canis, & Bos.

Pleno adjacebat fortè præſepi Canis:
Ut carpat eſcam Bos accedit; Hirriens
Vetat hic. At iſtâ cum tuâ invidentiâ
Dî te, Bos inquit, perdant, qui non veſceris
Fœno iſto, & alios veſci eodem non ſinis!

* * *

Hæc invidorum abominanda eſt indoles:
Quibus uti nequeunt, neminem his frui volunt.

Fabula LXXII.

Puer, & Fortuna.

Ad oram putei dormiebat Puerulus.
Eum Fortuna ſuſcitans: Abi hinc, ait;
In puteum ſi caderes, non hanc tuam
Fuiſſe culpam, ſed meam, omnes dicerent.

71. Fabel.

Der Hund, und der Ochs.

Zu einer vollen Krippe nahte
Sich einst ein Ochs, der Hunger hatte.
Da lag ein Hund, und trieb das Thier
Mit Murren alsobald von hier.
„Die Mißgunst, sprach der Ochs zu ihm,
„Bestraffe Zevs gerechter Grimm;
„Weil du von Heu dich selbst nicht nährst,
„Und andern den Genuß verwehrst!

* * *

Laßt neidische, verfluchte Seelen!
Die kleine Mähre euch empfehlen,
Die ihr dem andern nicht vergönnt,
Was ihr doch selbst nicht nützen könnt.

72. Fabel.

Der Knabe, und das Glück.

Als einst an eines Brunnens Rand
Das Glück ein Knäbchen schlaffend fand,
Sprach es zu ihm: „steh auf mein Kind!
„Und meide dieses Ort geschwind —
„Fielst du hinein, so sagte man,
„Nicht du — ich wäre Schuld daran.

Fabula LXXIII.

Camelus, & Jupiter.

Camelus olim ſortis pertæſus ſuæ
Conqueſtus eſt, armari Taurum cornibus;
At ſeſe inermem ceteris animalibus
Objectum: cornua ergo ſibi concederet,
Jovem rogavit. Deus at iratus preces
Audire ineptas non recuſavit modò,
Sed etiam auriculas decurtavit beſtiæ.

* * *

Fortunâ vivat quisque contentus ſuâ.

73. Fabel.

Jupiter, und das Kamel.

Grosses Mißvergnügen fand
Das Kamel an seinem Stand';
Fieng wehmüthig an zu klagen,
Daß die Stiere Hörner tragen,
Und es aller Waffen frey,
Andrer Thiere Spielwerk sey.
Endlich stieg zum Zevs sein Flehen,
Es mit Hörnern zu versehen:
Aber er ließ unerhört,
Was das dumme Thier begehrt;
Stümmelte im vollem Grimm
Noch dazu die Ohren ihm.

* * *

Drum geniesse stets zufrieden,
Was das Schicksal dir beschieden.

FABULA LXXIV.

Lupus, & Hœdus.

Capra paſtum itura ſtabulo Hoedum concluſerat,
Aperire nemini, ipſa dum redeat, monens.
Quod cum audiiſſet, poſt paulò accedit Lupus:
Pulſat, caprinamque imitatus vocem, jubet
Fores recludi. At Hoedus ſentiens dolos:
Non aperiam, inquit; ad me vox meat quidem
Caprina; ſed per rimulas video Lupum.

* * *
* *

Diffidere ſi quos, maxime tenues decet.

74. Fabel.

Der Wolf, und der Bock.

Weiden gieng die Geis einmal,
Und verschloß den Bock im Stall.
„Oeffne ja (war ihre Lehre)
„Niemand, bis ich wiederkehre!“
Leise hergeschlichen kam
Isegrimm, der dieß vernahm;
Pochte an der Thür, und sprach:
„Aufgemacht!“ — Der Bock rief: „nein;“
(Denn er sah die Falschheit ein)
„Ziegenstimme höre ich;
„Aber, Wolf! ich kenne dich
„Durch die Ritzen in der Thür —
„Du kömmst nicht herein zu mir.“

* * *

Schwachen kann mans leicht vergeben,
Wenn sie im Mißtrauen leben.

Fabula LXXV.

Oves, & Lupi.

Oves Luposque, pace factâ, junxerat
Solemne foedus, utrinque obſidibus datis.
Oves dedêre vim canum, catulos Lupi.
Sed illæ cùm vix incepiſſent ſimplices
Liberius agere, & pace properarent frui;
Catuli ecce, matrum deſiderio perciti,
Ululatus edunt. Audiunt Lupi; irruunt;
Fidemque læſam criminantur, ac Oves
Laniant, heu! deſtitutas præſidio canum.

* * *

Pax fraudulenta bello ipſo damnoſior.

75. Fabel.

Die Schafe, und die Wölfe.

Fried stifteten recht feyerlich
Einst Schaaf' und Wölfe unter sich,
So, daß sie Geiseln wechselten,
Den Frieden zu bekräftigen.
Der Wolf gab seine junge Schaar,
Das Schaf die starken Hunde dar.
Die guten Schafe fiengen dann
Freymüthiger zu scherzen an,
Um von des Friedens edlen Gaben
Vollständigen Genuß zu haben.
Die jungen Wölfe heulten sehr,
Und riefen ihre Mütter her.
Sie stürmeten voll Wuth herbey,
Und brachen schandhaft ihre Treu.
Darauf zerfleischt der Wölfe Zahn
Die Schafe, die sich hilflos sah'n.

* * *

Weit schädlicher, als kriegen, ist
Der Friede, den man listig schließt.

Fabula LXXVI.

Mulier, & Gallina.

Gallinam habebat Mulier, quæ quotidie
Pariebat ovum: bina ſed, pro ſingulis,
Ova parituram, plus dapis ſi apponeret,
Exiſtimans, curare coepit largius.
Gallina ſed mox facta cùm eſſet pinguior,
Ovum jam parere ne potuit unum quidem.

* * *

Tardat, hebetatque luxus hominum induſtriam.

Fabula LXXVII.

Cancer, & Vulpis.

Mare Cancer olim deſeruit, in litore
Paſcendi cupidus. Vulpis hunc ſimul aſpicit
Jejuna, ſimul accurrit, & praedam capit.
Næ, dixit ille, jure plector, qui, ſalo
Cum fuerim natus, voluerim ſolo ingredi!

* * *

Suus unicuique præfinitus eſt locus,
Quem præterire ſine periculo non licet.

76. Fabel.

Das Weib, und die Henne.

Ein Weibchen hatte eine Henne,
Tag täglich legte sie ein Ey:
Die Mutter glaubt, sie lege zwey,
Wenn sie mehr Speise ihr vergönne,
Und nährt sie also reichlicher.
Bald ward die Henne fett und schwer,
Und legte dann nicht eines mehr.

* * *

Träg, schlapp wird der sonst thät'ge Mann,
Fängt er einmal zu schwelgen an.

77. Fabel.

Der Krebs, und der Fuchs.

Es wich einmal ein Krebs vom Meere,
Daß er sich am Gestade nähre.
Ein hungeriger Fuchs sah ihn,
Und stürzet auf die Beute hin.
„Mit Recht, fieng jener an zu klagen,
„Muß ich die Todesstrafe tragen,
„Weil ich, da mich das Meer gebar,
„Am Land zu wohnen lüstern war.

* * *

Das Glück schloß uns in Gränzen ein —
Der Abweg kann gefährlich seyn.

Fabula LXXVIII.

Aſinus, & Canis.

Quid, inquit Aſinus invidens & Gemens?
Quia Canis iſte ſe ſatis belle movet,
Tollitque, datque non inurbanè pedem,
Herilis unus ſubripiet omnem domûs
Benignitatem? blanditiis & oſculis
Fruetur unus? At ego, cui nullam parens
Natura dotem amabilem, meâ quidem
Sententiâ, negavit, negligor interim,
Etiamque duris ſæpius vexor modis.
Quid noſter autem bellus efficit Canis
Tantum, quod Aſinus ego quoque ipſe, dummodo
Adſit voluntas, facile non poſſim aſſequi?
Feſtivus eſt: & feſtivi eſſe poſſumus,
Et eſſe volumus, & erimus: ſuâ placet
Feſtivitate: noſtrâ & nos placebimus.
Dixit; ſtatimque rem properat aggredi:

78. Fabel.

Der Esel, und der Hund.

Der Esel seufzt, vom Neide voll:
„Wie? von dem ganzen Hause soll,
„Weil er mit vieler Artigkeit
„Sich dreht, die Pfote hebt, und beut,
„Der Hund allein die Gunst genießen —
„Nur diesen soll man herzen, küssen?
„Dergleichen liebenswürd'ge Gaben
„Glaub' ich auch von Natur zu haben;
„Doch ist Verachtung nur mein Lohn —
„Und Schläge trag' ich oft davon!
„Der art'ge Hund bringt es so weit —
„Ich Esel nicht, wenn es mich freut?
„Er scherzt — dieß soll er nicht allein:
„Es kann und wird bey mir auch seyn.
„Er kann durch seinen Scherz entzücken:
„Warum soll es denn mir nicht glücken?" —
Er sprachs, und wünscht von Herzensgrund
Sich zu empfehlen, wie der Hund.

Herumque fortè, qui referret ſe domum,
Videns, repentè currit obviàm: exſilit;
Geſtit; tripudiat; ore dein enormiter
Diducto horribilem cantilenam provomit:
Amplexu denique immani attonitum petit,
Foedisque demulcere tentat ungulis.
At ille baculo, quod gerebat, naviter
Commitigavit os rudentis & càput,
Stolidamque longe propulſat beſtiam.

* * *

Torquenda non ſunt ingenia: noſter labor,
Natura cùm obſtat, officit, nedum juvet.

FA-

Als nun der Herr nach Hause kam,
Und Meister Langohr ihn wahrnahm,
Sprang er behende zu ihm hin,
Und hüpft, und tanzt entzückt um ihn;
Verdehnt das Maul, so sehr er kann,
Und stimmt sein gräulich Jha an.
Zuletzt wagt es der Grobian
Sogar mit seinen koth'gen Füssen
Den Herrn zu streicheln, zu umschliessen:

Er aber hebt den Stock empor,
Zerdrischt ihm tüchtig Maul und Ohr,
Und jagt für seine Zärtlichkeit
Zuletzt den dummen Schmeichler weit.

* * *

Man überspanne das Genie
Ja wider die Naturskraft nie:
Ein solch Bemüh'n wird insgemein
Zum Schaden mehr als Nutzen seyn.

Fabula LXXIX.

Bos, & Vitula.

Arantem Vitula pinguis aſpiciens Bovem,
Eum contemſit prae ſe, quae nil ageret.
Sed ſacrificii mox ut advênit dies,
Bovem reſervat Ruſticus, Vitulam immolat.
Quod cùm videret: Heus, amica, Bos ait,
Laboraviſſe nunquam quid te nunc juvat?

Fabula LXXX.

Leo Filiam Ruſtici amans.

Leo cujusdam Ruſtici amabat filiam;

Cumque illam habere cuperet; patrem virginis

Rogavit, aſſentiret nubere hanc ſibi.

Ullo ſe pacto, ut filia nubat beſtiae,

Adduci poſſe Ruſticus negat: tamen,

79. Fabel.

Der Ochs, und das Kalb.

Den Ochsen, der am Pfluge gieng,
Sah einst ein Kalb, ein fettes Ding,
Verächtlich an, und dünkt sich mehr,
Weil es beständig müßig wär.
Bald kam der Opfertag heran;
Da schlachtete der Bauersmann
Das Kalb, und ließ den Ochsen stehen.
Als dieses nun der Ochs gesehen,
Sprach er zum Kalb: „was hast jezt du,
„Mein Kind! von deiner steten Ruh?

80. Fabel.

Der Löwe verliebt sich in eines Bauers Tochter.

Einst verliebte sich der Löwe
In ein Bauers Töchterchen:
Daß er es zur Braut ihm gebe,
Wollte er von ihm erfleh'n.
Dieser sprach, es sey nicht Art,
Daß ein Mensch, und Thier sich paart.

Cum torve aſpiceret, frenderetque dentibus
Leo minanti ſimilis, ille exterritus
Mutat conſilium, filiamque huic nubere
Se velle dicit; modò ſibi dentes ſinat
Revelli & ungues, qui terrerent virginem.
Quod poſtquam, amore coecus, permiſit Leo,
Sibi ergo demum filiam dari expetit:
Sed illum inermem Ruſticus jam non timens,
Arrepto fuſte, pulſat, & abigit domo.

* * *

Amor, improbus amor ubi ſemel prudentiam
Exſtinxit, ipſam fortitudinem domat.

Doch des Thieres wilde Mienen,
Welche ihm zu drohen schienen,
Zähneknirschen schreckte ihn —
Er verändert seinen Sinn.

„Meine Tochter sey zur Braut
Sprach der Bauer: „dir verheissen,
„Darf ich (weils dem Mädchen graut)
„Zahn und Klauen dir abreissen.“ —

Liebe blendete den Löwen,
So, daß er es zugegeben.
Um das Mädchen drang er dann
Heftig in den Bauersmann.
Aber ohne Gegenwehr
Fürchtet dieser ihn nicht mehr;
Macht mit derben Knittelstreichen
Ihn von seinem Hause weichen.

* * *

Amor! Amor! loses Kind!
Machest du die Weisheit blind;
So wirst du in deine Schlingen
Auch bald selbst die Starkmuth bringen.

Fabula LXXXI.

Culex, Leo, & Aranea.

Neque ego te timeo, neque me fortior es, ait
Culex Leoni. Tune terrorem mihi
Incutere credis, quod didiceris unguibus
Lacerare pecudes, dentibusque frangere?
Age verò ad pugnam veniamus, ſi lubet.
Dixit; ſimulque cecinit animoſus tubâ;
Simulque inhæſit naribus adverſarii,
Cutemque teneram pupugit pertinaciter.
Leo furioſus unguibus proprios ſibi
Dilaniat artus, donec exanimis cadit.
Suum ſuperbus victor tunc epinicium,
Idem ipſe tubicen, perſonans, hinc avolat.

81. Fabel.

Die Mücke, der Löwe, und die Spinne.

„Meinst du! Löw! ich fürchte dich?
„Du bist nicht so stark, als ich.
„Glaubest du, es soll mir grauen,
„Weil durch deinen Zahn und Klauen
„Unbarmherzig Schaf und Rind
„Oft zerrissen worden sind?
„König! tritt hervor zum Streit,
„Wenns beliebt, ich bin bereit!
Sprach die Mücke feuervoll,
Und die Kriegstrompette scholl.
An des Feindes Nase hieng
Unversehns das kleine Ding;
In das Häutchen zart und fein
Drang sein Stachel schmerzhaft ein.
Jener fängt mit seinen Klauen
Wüthend an, um sich zu hauen:
Er verlezt die eignen Glieder,
Und fällt todt zur Erde nieder.
Unter Jubelliedern fliegt,
Stolz, weil sie den Feind besiegt,
Von dem Kampfplatz unsre Mücke.

At mox tenuibus, heu! filis Araneæ
Implicitus, vitam gloriosam finiit,
Lamentans, hostem quòd qui tantum vicerat,
Nunc ab animante occideretur tantulâ.

Fabula LXXXII.

Columbæ, & Accipiter.

Bello Columbæ cùm domare Miluum
Deliberâssent, eligunt regem sibi
Accipitrem. At hostem se ille, non regem probat;
Etiamque miseras Miluo ferociùs
Rapit, laniatque. Tum suam dolent vicem;
Satiusque, dicunt, Milui impetum fuit
Tolerare. quam hujus regiam Tyrannidem.

Aber ach! ein zart Gestricke
Einer Spinne hält sie auf.
Rühmlich war ihr Lebenslauf;
Aber jammervoll ihr Ende,
Daß sie ihren Untergang,
Die den König selbst bezwang,
Izt bey einem Spinnchen fände.

82. Fabel.

Die Tauben, und der Sperber.

Den Räuber Habicht zu besiegen,
Beschloß das Taubenvolk zu kriegen.
Der Sperber ward durch das Convent
Sohin zum Könige ernennt;
Doch dieser leyder! zeigte sich
Höchst feindlich, und nicht königlich:
Er raubte in dem armen Heer',
Und würgte noch weit wüthender.
Das Ende war ein bittres Klagen,
Und alle Tauben konnten sagen,
Daß Habichtswuth so schlimm nicht sey,
Als königliche Tyranney.

Fabula LXXXIII.

Simia, & Vulpis.

Vulpem rogavit Simia, ut concederet
Caudæ partem aliquam, contegendas ad nates;
Etenim, quod uſui & honori foret ſibi,
Huic eſſe id onori. Vulpis at retulit, nihil
Sibi nimium eſſe, & caudâ humum verri ſuâ
Se malle, quam illà Simiae nates tegi.

*
* *

Significat haec fabella, raro quidpiam
Superfluum eſſe diviti, ut egenum juvet.

Fabula LXXXIV.

Aſellus, ejusque Herus.

In Silvam Aſellus cùm veniſſet, reperit
Caeſi Leonis exuvias: has induit;

83. Fabel.

Der Affe, und der Fuchs.

„Gieb mir ein Stück von deiner Ruthe,
„Daß ich den Hintern decken kann“
(So sprach den Fuchs ein Affe an)
„Es zierte mich, mir käms zu gute;
„Hingegen dich muß es beschweren.“—
Er sagt, er habe nicht zu viel;
Und daß er lieber Strassen kehren,
Als Affenhintern decken will.

* * *

Nicht leicht wird, Dürftigen zu nützen,
Der reiche Mann zu viel besitzen.

84. Fabel.

Der Esel, und sein Herr.

Als einst das zottigte Gewand
Der Esel in dem Hain
Von dem erschlagnen Löwen fand,
Hüllt er darin sich ein.

Und

Ad paſcua dehinc, ſic perſonatus, redit:
Greges, armenta territat, fugat: videt
Herum venientem; pariter & in ipſum ruit.
Sed apprehenſis ejus auriculis Herus:
His fortè, dixit, artibus alios licet
Decipias; at ego protinus indolem tuam
Aſininam agnoſco, quemlibet cultum induas.

Fabula LXXXV.

Taurus, & Caper.

Taurus Leonem dum fugit, aliquod ſibi
Latibulum quaerens, injicit ſe in obvium
Caprile: at obſtat cornibus adverſis Caper.

Und so vermummt kehrt er zurück,
Schreckt mit dem fremden Kleide
Das Schaf und Rind, beym ersten Blick
Betäubt, von seiner Weide.

Er nimmt den Herrn von ferne wahr,
Rennt gleichfalls auf ihn zu:
Er aber packt sein Ohrenpaar,
Und spricht: „du Tollkopf du!

„Sich blenden laß ein anderer —
„Daß du ein Esel bist,
„Verstehe ich nur gar zu sehr,
„Was immer du anziehst.

85. Fabel.

Der Stier, und der Bock.

Den Löwen floh der Stier einmal,
Und sprang in einen Ziegenstall —
Zur Rettung schien er ihm gelegen.
Der Bock sezt ihm sein Horn entgegen;

Nunc me, inquit ille, impune contemnis quidem;

Verum ſi abierit, quem fugio, tunc ſenties,

A Tauri quantùm viribus diſtet Caper.

Etenim caprile cum praetergreſſus Leo,

Procul abiiſſet, omni ſublato metu,

In caprum Taurus irruit. & eum necat.

* * *

Potentes, vel cùm, ne noceant, tempus vetat,

Eſſe reverendos, haec probat narratio.

Fabula LXXXVI.

Corvus, & Urna.

Invênit Urnam aquariam Corvus ſiti

Enectus: at aqua brevior, Urnaque altior,

Ne bibere poſſit, obſtant: ipſam nititur

Effundere Urnam; nec valet: tum denique

Inji-

Er aber spricht: „mich izt verachten
„Magst du; doch geht mein Feind von hier,
„Dann will ich dir begreiflich machen,
„Was Geisbock heißt, und was ein Stier.
Und wirklich gieng der Löw vorbey:
Der Stier merkt, daß er sicher sey;
Die Furcht schwand mit dem Feinde hin —
Er stoßt den Bock, und tödtet ihn.

* * *

Soll es die Zeit auch nicht vergönnen,
Daß Mächtige uns schaden können;
So rathet doch die kurze Mähre,
Daß man sie jederzeit verehre.

86. Fabel.

Der Rabe, und der Wassertopf.

Ein Rab, vom Durste tödtlich schwach,
Fand einen Wasserkrug.
Er wollt ihn stürzen — aber ach!
Er war nicht stark genug.
Wie kam das Stürzen ihm in Sinn?
Der Krug war viel zu hoch,
Nebst dem zu wenig Wasser drinn —
Und trinken wollt' er doch.

Injicit aſſumptos ex arenâ calculos.

Attollitur aqua: Corvus hoc pacto bibit.

* * *

Acuere ſolet induſtriam neceſſitas.

Fabula LXXXVII.

Venator, & Leo.

Cum Venatore litigans, generis ſui

Vires Leo praeferebat hominum viribus.

Sic litigantem ducit Adverſarium

Venator ad Monumentum, ubi ſculptus Leo

Peribat inter victrices hominum manus.

Sed hoc ſibi Ferus ſatis eſſe indicium negat:

Homines id etenim ſculpunt, inquit, quod volunt;

At

Er las dann endlich Stein auf Stein
Sich aus dem Sand hervor,
Und warf sie in den Krug hinein —
Das Wasser stieg empor.
Auf diese Weise wurde dann
Das Thier im Durst erquickt:

* * *

Und so wird auch der arme Mann
Oft durch die Noth geschickt.

87. Fabel.

Der Jäger, und der Löwe.

Ein Jäger hörte von dem Löwen
Sehr hitzig sein Geschlecht erheben:
Es überträff' an Tapferkeit,
Und Stärke alle Menschen weit.
Der Jäger hieß den Streitenden
Mit sich zu einem Denkmal geh'n,
Worauf, besiegt durch Menschenhand,
Den Untergang ein Löwe fand.
Der Löwe sah das Stück, und sprach:
„Die Probe scheinet mir zu schwach,
„Ihr Menschen schnitzet nach Belieben;

„Doch

At ſi Leones ſculpendi artiſices forent,
Suaeque gentis glorioſa extollere
Facinora vellent, victos â leonibus
Et interemtos quot homines effingerent?

* * *

Fabula LXXXVIII.

Corvus, & Serpens.

Serpentem Corvus eſuriens cùm cerneret
In ſole dormientem; protinus hunc petit,
Rapitque. At ille mox ubi ad ſeſe redit,
Corvum remordet; qui lethale ſentiens
Venis receptum virus: Hinc pereo miſer,
Stultusque, dixit, unde ſperavi lucrum!

* * *

Deſignat homines fabula incautos, quibus
Avide expetita ſaepius damnum afferunt.

„Doch wenn die Kunst wir Löwen trieben,
„Und manche grosse That in Bildern
„Verlangten herrlich abzuschildern;
„Wie viele Menschen träffe man
„Erwürgt von tapfern Löwen an?

88. Fabel.

Der Rabe, und die Schlange.

Ruhig an der Sonne schlief
Eine Schlange — sie ergriff,
Als er sie erblickt, ein Rabe,
Daß er sich im Hunger labe:
Jene straft durch einen Biß
Den, der sie dem Schlaf entriß.

In den Adern fühlt der Rabe,
Daß er Gift empfangen habe,
Seufzet: „ach! ich blindes Thier,
„Finde Tod, statt Nahrung, hier."

* * *

Geiz, und Unbesonnenheit
Schadet fast zu aller Zeit.

FABULA LXXXIX.

Ruſtici, & Sarmenta.

Duo cùm quondam Ruſtici ad litus maris
Sederent otioſi: Navem conſpicor,
Unus ait, eamque permagnam me herclè.
Poſt paulò dixit alter: Ego verò id nego,
Hanc eſſe navem; at eſſe contendo ſcapham.
Expectant; demum Sarmenta appelli vident.

* * *

Magnam ex longinquo qui reverentiam parit,
Si propius adſtet, ſaepe erit contemptui.

89. Fabel.

Die Bauern, und die Rebenbüschel.

Ganz müßig sassen am Gestade
Des Meers zween Bauern — einer rief:
„Bey Gott! ich seh' ein grosses Schiff.“ —
„Ein Schiff,“ versetzt der Kammerade,
„Wo denkst du hin? das ist ein Kahn.“
Drauf kam ein Rebenbüschel an.

* * *

Wer fern ein großes Aufseh'n macht,
Wird in der Nähe oft verlacht.

Fabula XC.

Aves, ejusque Pulli, & Villicus.

Monuit locatos in ſegete Pullos Avis,
Ut diligenter, hinc dum abeſt, attenderent,
De meſſe ſermo ſi fieret. Pulli anxii
Redeunti narrant matri, amicis Villicum
Suis mandaſſe curandum id negotii.
Reſpondet mater, eſſe nil periculi.
Item trementes nunciant alio die,
Propinquos, operam ne recuſarent ſuam,
Rogatos. Rurſus eſſe ſecuros jubet.
At illa demum ut audiit, cum filio
Statuiſſe Villicum, ut ipſi mane poſtero
Inciperent ambo triticum ſuccidere:

Fu-

90. Fabel.

Der Vogel, dessen Junge, und der Bauer.

Jungen Vögeln, die in Saaten
Ihr bestimmtes Wohnort hatten,
Gab die Mutter diese Lehre:
„Horchet, bis ich wiederkehre,
„Ja nur fleißig, ob man nicht
„Bald von einer Erndte spricht."
Als die Mutter wiederkehrte,
Sprach die Brut bestürzt, sie hörte,
Daß der Bauer schon auf morgen
Seinen Freunden anbefohlen,
Daß sie schneiden helfen sollen:
Jene hieß sie nichts besorgen.
Doch es wuchs am andern Tage
Bey den Jungen Angst und Klage,
Daß zum schneiden seiner Frucht
Er die Nachbarschaft ersucht.
Als sie aber endlich hörte,
Daß der Bauer mit dem Sohn
Bey des Tages Anbruch schon
Seinen Weitzen schneiden werde;
Sprach sie: „laßt den Ort uns meiden!

Fugiamus, inquit: hi cum jam non pendeant

Alienâ ex operâ, conferent cito hùc ſuam.

* * *

Rem gerere ipſe potes? alios ne exſpectaveris.

Fabula XCI.

Crocodilus & Vulpis.

De nobilitate gloriabatur ſuâ,

Pluresque Vulpi inſtabat commemorans avos

Crocodilus, unde rectâ veniſſet viâ.

At Vulpis: Unde venerim, inquit, me minùs

Id angit, quàm quò vadere liceat mihi.

„Weil an fremde Hand die beyden
„Nun nicht mehr gebunden sind,
„Schneiden sie noch so geschwind.“

* * *

Bist du selbst der Mann zum Werke,
Warte nicht auf fremde Stärke.

91. Fabel.

Das Krokodil, und der Fuchs.

Es rühmte sich das Krokodil
Beym Fuchs des Adels sehr;
Zählt' ächten Stammes Ahnen viel
Ihm zu Genüge her.
Hierauf versetzt der Fuchs, und spricht:
„Woher ich kam, das kränkt mich nicht;
„Es liegt mir mehr daran,
„Wohin ich gehen kann.

Fabula XCII.

Urſus, Leo, & Lupus.

Correptum, jamque ſtrangulatum, mandere
Parabat Urſus hinnuleum famelicus.
Leo, ſiccis pariter faucibus, ſupervenit,
Et extorquere praedam violentus parat.
Urſus, qui multis antea Leonibus
Reſtiterat, avida nunc ubi ſtimulat fames,
Seſe videlicet ait nolle cedere.
Exoritur ergo pugna utrinque pertinax,
Et horrida: neuter vincit; neuter ſe imparem
Sentit; pugnantque, dum defecti viribus,
Et hinc & inde ſimul in terram corruant.

92. Fabel.

Der Bär, der Löwe, und der Wolf.

Im Hunger griff, und drosselte
Der Bär einmal ein junges Reh.
Schon wirklich speisen wollte er,
Da kam mit gleichfalls trock'nem Rachen,
Und voller Wuth ein Löw' daher,
Um diese Beute sein zu machen.
Es widerstund der starke Bär
Sehr vielen Löwen schon vorher;
Drum fand des Feindes Wuth nicht statt,
Weil ihm zu weh der Hunger that.
Hieraus entstund ein wilder Krieg,
Und unentschieden blieb der Sieg;
Zu schwach an Muth fand keiner sich,
Sie kämpften beyde ritterlich,
Bis endlich, durch das Ritterspiel
Ermattet, Bär und Löwe fiel.
Geschwächt lag also Löw' und Bär —
Sogleich schlich Isgrimm daher,
Und nahm das Reh, als seine Beute,
Das Anlaß gab zu diesem Streite.

Ach!

Cùm ſic jacerent languidi, accedit lupus,
Cauſamque tollit hinnuleum certaminis:
Quem ſic impùne ſibi videntes abripi,
Dixêre: Miſeri ſtrenuè pugnavimus,
Ut latro pugnae ferret omne praemium!

Fabula XCIII.

Aſinus Dominos mutans.

Apud Olitorem quod ageret vitam nimis
Laborioſam, & interim tenuiſſimo
Paſtu ſoleret recreari, Aſinus querens,
Jovem rogavit, ut aliam ſortem daret:
Ejusque precibus exoratus Jupiter
Navare deinceps hunc figulo operam jubet.
Sed ferre coenum, ac tegulas dum cogitur:

Hanc

Ach! fiengen beyde kläglich an,
Da sie ihn straflos rauben sah'n,
„Wir stritten tapfer, und den Lohn
„Des Kampfes trägt der Dieb davon!“

93. Fabel.

Der Esel ändert seine Herren.

Der Esel fleht mit trübem Blicke
Von Zevs ein besseres Geschicke;
Weil er in Gärtners Diensten stände,
Viel Arbeit — schlechte Nahrung fände.
Herr Zevs, gerühret durch sein Flehen,
Hieß ihn in Töpfers Dienste gehen.
Als aber mit Geschier und Erde
Der Meister Töpfer ihn beschwerte,
Erscholl sein zweytes Klaggeschrey,
Daß dieser Stand noch schlimmer sey;
Sohin erbat von Jupitern
Der Thor sich einen dritten Herrn.
Auch izt ward ihm, was er begehrt,
Doch nur Bedingnißweis gewährt,

Hanc gravius etiam ferre fortunam incipit.
Mutare Dominum, imprudens, rurſus expetit,
Rurſusque auditur; lege ſed poſitâ tamen,
Ut haec quaecunque fuerit ultima ſors, ferat;
Nec ſperet aliam deinde venturam vicem.
Is cum annuiſſet, obtigit Coriario:
Tum: Quid rogavi, dixit lamentans? heros
Apud priores vivere ſatius fuit;
Namque ille poſtquàm durus me laboribus
Secuerit, parcet ne corio quidem meo.

* * *

Quamvis acerba ſors erit, eam ſuſtine,
Ne pejor fiat obtrectare ſi velis.

Daß er das Schicksal dulden müsse,
In das er ihn jezt tretten hiesse,
Und ferner nicht mehr hoffen könne,
Daß er ihm noch ein anders gönne.
Der Dummkopf willigt nochmal ein,
Und muß des Gerbers Sklave seyn.

„Ich armer! war nun seine Klage,
„Ich hatte vorhin beß're Tage;
„Izt macht mich saure Arbeit sterben —
„Und dann kömmt erst die Haut zum Gerben.

* * *

Ertrage willig dein Geschicke,
Wiewohl es bitter ist,
Damit dich nicht ein schlimmers drücke,
Wenn du zu mürrisch bist.

Fabula XCIV.

Aper, & Cerva.

Saxo exacuebat dentium ſicas Aper:
Quem conſpicata Cerva: cur, inquit, facis,
Id quod, ut opinor, nunc fieri nil poſtulat?
Nam nullus hoſtis, aſpice, occurrit tibi,
Et cuncta pacis undique munus obtinent.
At Setiger: Non temere facio, quod vides;
Etenim pugnandi cùm mihi tempus venerit,
An tunc fore putas dentes acuendi locum?

* * *

Sero parantur arma, cum hoſtis ingruit.

94. Fabel.

Das Wildschwein, und der Hirsch.

Es schärfte einst ein wildes Schwein
Den Fangzahn sich an einem Stein.
Ein Hirsch sah dieß, und sprach zum Schwein:
„Zu was soll diese Arbeit seyn?
„Sie ist vergebens, wie's mir scheint;
„Denn Friede herrscht — es droht kein Feind.“
„Glaub mir, daß es nicht Leichtsinn ist,“
Versetzt das Schwein, „was du hier siehst:
„Es ist, kömmt es einmal zum Streit,
„Zum Zähneschärfen nicht mehr Zeit.“

* * *

Die Waffen schmiedet man zu spät,
Wenn schon der Feind im Anzug steht.

Fabula XCV.

Asinus, & Equus.

Equo invidebat Asinus, qùod, totos licèt
Malè otiosus ille cessaret dies,
Tamen aleretur delicatè & largiter;
Laboribus ipsi dum perpetuis interim
Exercitato, vilis alimenti datur
Vix satis; & ut ne vita miserum deserat.
Sed ad pericla belli postmodùm videns
Equum apparari, jam suam sortem încipit
Diligere: &: Asinum vivere, inquit, me juvat.

* * *

Eorum, qui beati creduntur, mala
Videre, miseris non leve est Solatium.

95. Fabel.

Der Esel, und das Pferd.

Daß das Pferd stets müßig wäre,
Sich doch gut und reichlich nähre;
Er so sparsam zehren müßte,
Daß er blos sein Leben friste,
Und noch überdieß kein Ende
An der sauren Arbeit fände,
Kränkte einen Esel sehr.
Dieses Pferd erblickte er
Ins gefahrenvolle Feld
Ausgerüstet hergestellt,
Und rief aus mit frohem Sinn:
„Wohl, daß ich ein Esel bin.

* * *

Einen andern leiden seh'n,
Den er für beglücket hielt,
Machet dem Unglücklichen
Seine Quaalen leicht und mild.

Fabula XCVI.

Æthiops.

Aliquis loquacem dum ſibi eſſe feminam
Queritur maritus, & modum celerrimæ
Apponere linguæ mille tentat artibus,
Operamque perdit; ſic Æſopus incipit
Narrare: ſervulum Æthiopem quidam emerat;
Cujus nigrum colorem contractum putans
Fuiſſe propter ſolam negligentiam
Domini prioris, usque & usque hunc inſtitit
Lavare, donec immodica vexatio
Languere miſerum, ac denique coegit mori.

* * *

Corrigere qui vult naturam, Æthiopem lavat.

96. Fabel.

Der Mohr.

Es klagte ganz bestürzt ein Gatte,
Der ein geschwätzigs Weibchen hatte,
Umsonst sey alle Kunst und Müh —
Die Plauderzunge ruhe nie.
Hierauf fieng Aesop also an:
Es kaufte ein gewisser Mann
Zum Sklavendienste einen Mohren.
Schwarz müsse er (so schiens dem Thoren)
Blos durch Nachläßigkeit allein
Beym ersten Herrn geworden seyn.
Mit waschen, reiben plagte er
Sohin den armen Menschen sehr.
Er wusch, und wusch, und ließ nicht ab,
Bis er geschwächt den Geist aufgab.

* * *

Sind jemand Fehler angebohren,
O lasse sie! — du waschest Mohren.

Fabula XCVII.

Muſcae.

Effuſa mellis copia eſt: Muſcae advolant:
Paſcuntur. At mox impeditis cruribus
Revolare nequeunt. Heu! miſeram, inquiunt, vicem!
Cibus iſte blandus qui pellexit ſuaviter,
Nunc fraudulentus quàm crudeliter necat!

* * *

Perfida Voluptas fabulâ hâc depingitur.

Fabula XCVIII.

Veſpertilio, & Muſtelæ duae.

Huc, illuc temere dum volat, caſu evenit,
Ut in Muſtelae nidum Veſpertilio
Irruat, in ipſoque capiatur impetu.

97. Fabel.

Die Fliegen.

Auf ausgegoßnes Honig flog
Ein Schwarm von Fliegen hin:
Doch konnte keine, welche sog,
Zurück ihr Füßchen zieh'n.
Sie seufzten: o betrübter Fall!
„Wie schmeichelnd lockt die süsse Speise!
„Doch auf betrügerische Weise,
„Und grausam kömmt die Todesquaal!"

* * *

So reisset die Betrügerinn,
Die Wollust, manche Menschen hin.

98. Fabel.

Die Fledermaus und zwey Wiesel.

Es flog einst eine Fledermaus
Leichtsinnig hin und her,
Und stürzt in eines Wiesels Haus —
So ganz von ungefähr.

Haec autem, acerbo quoniam erant omnes ſibi
Odio volantes: Sic mei, inquit, ceteri
Tractentur hoſtes & pereant, ut tu modo
Peribis! praedamque ſimul vexat unguibus,
Ac devorare jam parat. Periculum
Perſentit ille; ſeque murem, non avem
Teſtatur eſſe: denique ut fecit fidem,
Veniam precatur avolandi, & impetrat.
Sed inde (tanta eſt ejus imprudentia!)
In aliam rurſus, nec multò poſt, incidit
Muſtelam, cunctis muribus quae maximè
Eſſet inimica: & haec: Quod eſt odium mihi
Gentem in murinam, morte protinus, tuâ
Solaberis, ait. At quis error te malus,
Reſpondet ille, decipit? cave, obſecro.
Ne facias id quod poſtea infectum, ſoror,
Volueris fruſtra: non ego ſum, quem tu putas,
Aliquis de gente murium infeſtiſſimâ:
Malè mures pereant; vivat avium gens: avis

Ego

Als Erzfeind aller Fliegenden
Fährt jenes auf sie zu:
„Wie andern Feinden soll's dir gehn,
Sprach es — „Wie sie, stirbst du."
Es haut die Klauen auf sie hin,
Bereitet sich zum Schmaus:
In Todesangst schwört sie: „ich bin
„Kein Vogel — eine Maus."

Das Wiesel laßt sie auf ihr Wort,
Und dringend Flehen aus —
Ein anders packt, kaum flog sie fort,
Die dumme Fledermaus.
Und dieses Wiesel haßte sehr
Das ganze Mausgeschlecht.
„Kom, sprachs, mich zu versöhnen her —
„Du stirbst den Tod mit Recht!
Die Fledermaus versetzt, und spricht:
„Weg mit den Träumerey'n!
„O Schwesterchen! thu dieses nicht —
„Es könnte dich gereu'n.
„Du siehst für eine Maus mich an,
„Ein solch' verfluchtes Thier:
„Ich schwör es dir, ein übler Wahn
„Führt dich hierinfalls irr.
„Ich nenne Vogel mich mit Recht —
„Sieh nur die Flügel hier!

„Ver=

Ego ſum; quod alis, aſpice, en meis tibi
Probare poſsum. Muſtelae haec oratio
Honeſta viſa eſt. Ergo praeſentiſſimam
Evaſit iterum Veſpertilio necem.

* * *

Hominum fragilitas ingenium verſatile
Variumque, variis pro periclis, expetit.

Fabula XCIX.

Hoedus, & Lupus.

Caprilis ipſo tutus in faſtigio
Cum ſtaret Hoedus, praetereuntem proſpicit
Lupum; ſimulque grandibus conviciis
Laceſſere illum coepit. Reſpondet Lupus:

Non

„Verderben soll das Mausgeschlecht—
„Der Vogel lebe mir! —"
Das Wiesel hielt das Wort für wahr —
So kam die Fledermaus
Der augenscheinlichen Gefahr
Des Todes wieder aus.

* * *

Die menschliche Gebrechlichkeit
heischt wandelbaren Sinn;
Weil die Gefahr zerschieden dreut,
Der man sich muß entzieh'n.

99. Fabel.

Der Bock, und der Wolf.

Ein Bock, der auf dem Oberrand
Des Ziegenstalles sicher stand,
Sah einen Wolf vorübergehen,
Und fieng ihn gräulich an zu schmähen.

Non tu, ſed iſte nunc locus illudit mihi.

* * *

Audacia nulla, nullum ubi periculum eſt.

Fabula C.

Tubicen, & Hoſtes.

Delapſus in victrices Hoſtium manus
Tubicen rogabat, innocentem ſe virum
Ut ne, quod facere jam parabant, caederent:
Et hominem, aiebat, neminem usque quam gentium
Occidi, & iſtâ, quam lubens tradam, tubâ
Elicere tantùm innoxios didici ſonos.

* * *

Jure reruptatur is, qui impellit ad malùm,
Nocentior illo, qui malum inde perpetrat.

„Der Wolf versetzt: „das Schutzort hier —
„Und nicht du Geisbock! spottest mir.

* * *

Ist Jemand von Gefahren frey —
Der sag nicht, daß er herzhaft sey.

100. Fabel.

Der Feldtrompeter, und die Feinde.

Als einstens in der Feinde Hand
Ein Feldtrompeter sich befand,
Und sie ihn wirklich tödten wollten,
Bat er, daß sie ihn schonen sollten;
Weil er an böses nie gedacht,
Nie einen Menschen umgebracht;
Nichts anders als unschuld'ge Töne
Aus der Trompete locken könne —
Und diese gäb' er willig her.
Sie schrie'n: „du stirbst um so viel mehr
„Mit Recht — du bist kein Kriegesmann,
„Und feurst zum Streit noch andre an.

* * *

Wer zu dem Unheil Anlaß giebt,
Ist fehliger, als der's verübt.

Fabula CI.

Accipiter & Cuculus.

Magnum Cuculo fecerat convicium
Accipiter, ipſi quòd pares quanquam dedit
Natura vires corporis, animo tamen
Abjectus humili, vesci malit vermibus,
Quàm dulci aviculas pro cibatu carpere.
Paucis diebus poſtmodô elapſis videt
Cuculus ipſum, quem necârat ruſticus,
Pendere ſummo turris è faſtigio,
Ut alios pœnæ terreat ſimilis metu
Accipitres, ne columbas prædari velint:
Tibique, vesci vermibus ſolis, ait,
Si maluiſſes, quantò nunc meliùs foret!

* * *

Conditio tenuis paucis eſt periculis
Objecta, magnis ampla caſibus patet.

101. Fabel.

Der Sperber, und der Gukuck.

Der Sperber schalt den Gukuck sehr,
Daß er ihm gleich am Leibe wär,
Hingegen von Natur zur Gabe
So niedern Geist empfangen habe,
Und sich von Würmen lieber nähre,
Als niedlich Vogelfleisch verzehre.
Doch jener ward in wenig Tagen
Von einem Bauer todt geschlagen;
Höchst an dem Thurme hängt er ihn
Zum Schrecken aller Sperber hin,
Daß keiner dieser Taubendiebe
Dergleichen Laster mehr verübe.
Nun sah der Gukuck dieses Thier,
Und sprach: „wie nützlich wär es dir,
„Wenn dir die Würme, dich zu nähren,
„Nicht zu gering gewesen wären.“

* * *

Im niedern Stande lebt man wohl,
Der Reichthum ist gefahrenvoll.

FABULA CII.

Capones duo.

Simul Capones nutriebantur duo
In ornithone inclusi; at horridus, & macer
Languebat unus; pinguis alter, & nitens
Suam jactabat speciem, & corpulentiam,
Sociumque præ se contemnebat: & probris
Amarulentis non leves injurias
Super etiam addit; innocentemque opprimit.
Intereà herilem amicus advenit domum;
Ac delicatas ipsi cùm dapes herus
Apponere vellet, pinguem Caponem necat,
Macrum relinquit; socium qui suum videns
Cùm perimeretur: Nunc ego, inquit, ego miser
Te miseriorem video tandem, qui modò
Beatus, arrogansque insultabas mihi.

* * *

Sortem improborum suffer, quos donis suis
Fortuna cumulat: hos saginat, ut immolet.

102. Fabel.

Die zween Kapaunen.

Eine gleiche Kost genossen,
In ein Ställchen eingeschlossen,
Einstens der Kapaunen zween.
Magern Leibes, rauh am Beine
Lebte trauervoll der eine;
Dieser, glänzend fett und schön,
Rühmte sich Gestalt und Dicke,
Sah mit einem scheelen Blicke
Den unschuld'gen Bruder an,
Schimpft und nekt ihn, wo er kann.
Zu der zween Kapaunen Herrn
Kömmt ein guter Freund von fern.
Ihm ein niedlich Mahl zu geben
Nimmt der Hauswirth dem das Leben,
Der so fett war, und so schön,
Und den magern läßt er steh'n.
Dieser, der ihn würgen sah,
Sprach, „beglückter Bruder, ha!
„Stolz verhöhnetest du mich,
„Und bist ärmer jetzt, als ich!"

* * *

Neide einen Bösewicht
Seines Glückes wegen nicht;
Denn die Bösen macht das Glück
Nur um sie zu schlachten, dick.

Fabula CIII.

Aranea & Hirundo.

Aranea quondam exarſerat in Hirundinem,
Irata, muſcas, ipſa veſci quas ſolet,
Quòd illa caperet ore furaci volans.
Ergo vindictæ cupida, nec, res exitum
Quem ſit habitura denique, ſatis providens,
Textilia ad altas retia ſuspendit fores,
Quà pervolare ſæpe inimicam viderat.
Enimverò illa concitàtos impetus
Mox advolando hùc dirigit; ſed retia,
Simulque textricem æra per medium rapit;
Portatque, nec novi oneris quidquam ſentiens.

Tunc

103. Fabel.

Die Spinne, und die Schwalbe.

Die Spinne war voll Zorn und Gram
Daß ihr die Schwalbe manche Fliege,
An derer Fleisch sie sich vergnüge,
Im Flug verstohlner Weise nahm.
Sie hatte ganz entflammt von Rache
Den wahren Ausgang von der Sache,
Nur gar zu wenig überdacht,
Und blindhin oben an der Thür
(Denn hier flog oft die Feindinn für),
Ihr Fanggewebe fest gemacht.
Bald stürmete an dieses Ort
Mit aller Kraft die Schwalbe hin,
Riß das Gestrick' und Strickerinn
Husch durch die Lüfte mit sich fort,
Und merkte in dem raschen Flug
Nichts von der Bürde, die sie trug.
Da seufzte nun das arme Ding,
Das bebend in den Lüften hieng:

Tunc miſera tractus per profundos æris
Aranea pendens: Hanc, ait, juſtè vicem
Experior, genera quæ volantium infima
Cùm vix labore magno prædari queam,
Capere aves poſſe tam magnas putaverim.

* * *

Majora viribus aggredi ratio vetat;
Sed ratio, & ira quid in commune conſulunt?

„Mit Recht muß ich das Schicksal tragen;
„Ich hatte vieles mich zu plagen,
„Um von den Thieren, welche fliegen,
„Das kleinste in mein Garn zu kriegen,
„Und träumte noch es soll gelingen,
„So grosse Vögel zu bezwingen."

* * *

Zu thun räth die Vernunft uns nicht,
Was unsern Kräften widerspricht;
Doch was vermag die Raserey,
Gesellt sie der Vernunft sich bey.

Fabula CIV.

Struthiocamelus altùm volandi cupidus.

Mente id ferebat anxiâ, quòd veriùs
Se ſubſilire, quàm volare cerneret
Struthiocamelus, utpote brevioribus
Inſtructus alis, & majore corporis
Mole impeditus. Ergo cùm perdiscere
Artem volandi cuperet, in rupis jugum
Erepſit, unde ſe demiſit. At gravi
Actus deorſum lapſu fregit tibias.
Sic ferri in altum qui cupiebat æthera,
Is jam ambulare ne potuit quidem ſolo.

* * *

Ad altiora, quàm natura fert ſua,
Qui tendere audent, noſtra fabella hos monet.

104. Fabel.

Der Strauß bekömmt zum hohen Fluge Lust.

Es sah der Strauß mit Mißvergnügen,
Daß er mehr hüpfen soll als fliegen,
Indem sein Körper viel zu schwer,
Und viel zu kurz sein Flügel wär.
Die Kunst zu fliegen lag forthin
Dem dummen Thiere in dem Sinn.
Zur Probe sah dann unser Strauß
Sich eines Berges Spitze aus.
Er pflumpft von hier herab ins Thal,
Und bricht die Beine durch den Fall —
Zum Himmel wollt' er sich erhöhen,
Und konnte nun nicht einmal gehen.

* * *

Fehlt es dir von Natur an Kräften,
Schreit nicht zu höheren Geschäften.

Fabula CV.

Sus & Leæna.

Fecunda Sus Leænæ vertebat probro,
Catulum quòd unum quolibet partu ederet:
Unum, at Leonem, retulit indignans Fera.

* * *

Res dignitate prævalent, non copiâ.

105. Fabel.

Das Schwein, und die Löwinn.

Es sagte ein fruchtbares Schwein
Zur Löwinn, daß es schimpflich wäre,
Daß sie ein Junges nur gebähre.
Die Löwinn fiel ihm zornig ein:
„Doch muß es stets ein Löwe seyn.“

* * *

Merk, daß die Würde eine Sache,
Und nicht die Menge schätzbar mache.

Fabula CVI.

Puer, & Paſſer fugitivus.

Pravam, malamque Paſſeris ingrati indolem
Afflictus olim conquerebatur Puer,
Quòd illum quanquam delicatioribus
Alere ſolebat, ipſe nutritor, cibis;
Tamen à ſe abiret fugitivus. Dein ſupplicans:
Revertere, ait, amicule mi, revertere;
Amaritudo nulla mihi pectus movet,
Pacemque tecum, ſi reverteris, bonam
Reconciliabo: caveam ſaltem reſpice
Bellam, nitentem, quam relinquis: num nihil
Habet illa, quod te revocet, ac reddat mihi?
Iſta fugitivum oratio jam cœperat
Mutare, ut eſſet non inexorabilis;
At ſolo caveæ nomine audito avolat.

*
* *

Pulchrum eſſe fabula carcerem nullum probat.

106. Fabel.

Der flüchtige Sperling, und der Knabe.

Ein Knabe klagte bitterlich,
Und hielt es für die größte Sünde,
Daß ihm, den er so gut bediente,
Sein Sperling undankbar entwich.
Er fleht zuletzt mit nassem Blicke:
„Komm Schätzchen! komm, komm doch zurücke!
„Ich will von Wehmuth nichts mehr wissen,
„Den besten Frieden mit dir schliessen:
„Sieh wenigst auf den Käffig her —
„Wie glänzend, und wie schön ist er!
„Hat er denn gar nichts, daß er dich
„Mir wieder schenkt, dich lockt, an sich?" —
Die Rede nahm den Flüchtling ein —
Schon schien sein Herz erweicht zu seyn;
Doch macht das Wörtchen Käffig ihn,
So bald ers hörte, wieder flieh'n.

* * *

Hieraus läßt sich versteh'n,
Es ist kein Kerker schön.

Fabula CVII.

Paſtor & Mare.

Pecudes cùm egiſſet Paſtor ad litus Maris,
Undamque leni cerneret pellaciâ
Ridentem, amore mercaturæ captus eſt.
Pecuniam ergo conficit: cœmit nuces:
Navigio imponit: ſolvit: animo jam movet
Magna: tenet altum. At ecce tempeſtas furit:
Et cùm veniret in vitæ periculum,
Sua ipſe mœrens cogitur in fluctus bona
Projicere; portumque etiam vix repetit miſer.

107. Fabel.

Der Hirt, und das Meer.

Am Gestad des Meeres nährte
Einst ein Schäfer seine Heerde.
Eben lag die Fluth in Ruh,
Lachte ihm betrügrisch zu,
Und erregt in seiner Brust
Plötzlich zu der Handlung Lust.
Als er Geld zusammen brachte,
Kauft' er Nüsse, lud sie ein,
Segelte vom Land, und dachte
Schon im Stillen reich zu seyn;
Doch ein wilder Sturm ergriff
Auf dem weiten Meer sein Schiff.
Unser armer Kaufmann sah
Leider sein Verderben nah,
Warf bestürzet all sein Gut
Wider Willen in die Fluth,
Und erreichte kaum den Port.

Oves ibidem denuo cùm pasceret,

Et unda ſtaret: O, video, nuces, ait,

Nuces, doloſa, rurſus, at fruſtra, cupis.

* * *

Nos cautiores cùm facit infortunium,

Tunc aliquis ipſo fructus è damno redit.

Als er nachmals an dem Ort'
Auf der Weide mit der Schaar
Bey dem stillen Meere war,
Rief er: „ich versteh dich gut,
„Du verführerische Fluth!
„Nüsse, Nüsse lüsten dich —
„Nimmermehr betrügst du mich.“

* * *

Wenn wir Sterbliche auf Erden
Durch ein Unglück weiser werden;
O dann sind wir ganz vergwißt,
Daß aus Schaden Nutzen fließt.

Fabula CVIII.

Leo, Asinus & Vulpis.

Venatum iêre Vulpis, Asinus & Leo:
Præda ampla facta est: hanc Asinum Leo jubet
Partiri; singulasque partes singulis
Æquales ille cùm poneret, eum Ferus
Rapit, laniatque: posteà Vulpeculæ
Dat idem negotium. Illa verò astutior,
Partem Leoni posuit longè maximam;
Minimam particulam vix reservavit sibi.
Leo, à quo fuerit tam bene docta, quæsiit;
Me, retulit illa, docuit hujus calamitas.

108. Fabel.

Der Löwe, der Esel, und der Fuchs.

Jagen mit dem Löwen giengen
Fuchs und Esel einst, und fiengen
Eine Beute schwer und fett.
Da befahl die Majestät,
Daß der Esel theilen soll.
Dieser glaubt, er handle wohl,
Wenn er jedem gleichviel gäbe —
Und dafür würgt ihn der Löwe.
Nun muß sich der Fuchs bequemen,
Das Geschäft auf sich zu nehmen;
Doch der schlaue giebt sich wenig,
Läßt den größten Theil dem König.
König Löwe staunt und spricht:
„Wer gab dir den Unterricht?"
Langohrs Unglück, fiel er ein,
Lehrte mich behutsam seyn.

Fabula CIX.

Musculus & Felis.

Obambulabat, editus in mundum recèns,
Musculus; & illam ſingulis animantibus
Communem lucis uſuram dum carperet,
Præ gaudio alacer, àc properaret vivere;
Secum otiantem placidè, nixam clunibus,
Reductâ in orbem caudê ad extremos pedes.
Similemque blanda meditanti, Felem aſpicit,
Mitis profectò beſtia, inquit, en adeſt;
Ipſoque vultu ſpirat ſanctimoniam;
Hanc compellare, &, ipſa ſi non abnuat,
Connectere modò vincla amicitiæ lubet.
Accedit ergo propius. At exertis ſimul
Improba eum Felis unguibus capit; & vorat.

* * *

Modeſta ſpecies non hominem ſanctum probat.

109. Fabel.

Das Mäuschen, und die Katze.

Ein jüngst gefallnes Mäuschen strich
Bald hin bald wieder her,
Und freut, wie alle Thiere, sich
Des holden Lichtes sehr.
Dem guten Thierchen war es wohl,
Es eilet frisch und freudenvoll
Des Lebens zu geniessen.
Auf ihren Hinterbacken liegt
Die Katze sanft, und ruht,
Den Schweif ins Runde angeschmiegt —
Das schien dem Thierchen gut.
Es ruft entzückt: „was seh' ich hier?
„Das ist ein mildes, frommes Thier —
„Es sagt mirs seine Mine.
„Ich geh' hinzu, und sprech das Thier
„Um seine Freundschaft an —
„Vielleicht gewährts die Bitte mir" —
Gesprochen, und gethan.
Das Unthier streckt die Klauen aus,
Packt und verschlingt die arme Maus;
Und giebt uns diese Lehre;

* * *

Von tugendhaften Minen müssen
Wir nicht auf fromme Herzen schliessen.

Fabula CX.

Invidus & Avarus.

Invido, & Avaro Jupiter quondam annuit,
Co[illegible]
Peteret alteruter id quod optaret, ſtatim
Rem ſucceſſuram votis; at lex eſt tamen
Dicta: ut, petenti quidquid alterutri datum
Fuiſſet, duplum tribueretur alteri.
Honeſtam certè, nec mihi viſam hactenus
Benignitatem impertit hodie Jupiter,
Secum ait Avarus: illam nos autem decet
Apponere lucro, quàm licebit maximo;
Parcamus igitur votis imprudentibus

Præ-

110. Fabel.

Der Geizhals, und der Neidische.

Den Geizhals und den Neidischen
Hieß Jupiter um etwas fleh'n,
Und was ein jeglicher begehrt,
Sprach er, wird ihm nach Wunsch gewährt;
Doch also, daß des ersten Gabe
Der andre allzeit doppelt habe.

Der Geizhals dachte nun bey sich:
„Wie gut ist heute Zevs für mich!
„Der gute Gott will mich mit Gnaden
„Ganz unbegreiflich überladen.
„Wie wird die Gabe mich erfreu'n
„Sie trägt die schönsten Zinsen ein.
„Der andere mag sein dummes Flehen
„Erfüllt vor meinem Wunsche sehen."

Præire ſocio. Pro ſuâ parte Invidus
Attentâ mente pariter omnia ponderat;
Poſtquámque, ne quid peccet imprudens, ſatis
Sibi præcaviſſe viſus eſt, edit prior
Sua vota; & unus poſtulat oculus ſibi
Ut eruatur: ſocio geminos erui
Hac mercede velit, nec leve reputat lucrum.

* * *

Ubi fingit aliquid eſſe venturum boni
Cupido cæca negligit præſens malum.

Der Neidische sann, wies ihm schien,
Ganz wohlbedächtlich her und hin;
Er sucht mit Sorgfalt sich im Bitten
Vor Unbesonnenheit zu hüten,
Und war der erste, welcher flehte,
Daß ein Aug ihm, und dem Gefährten
Das Paar soll ausgerissen werden,
Und glaubt, daß er gewonnen hätte,
Im Fall er dieß erfüllet säh'.

* * *

Nichts wirkt das gegenwärt'ge Weh,
Träumt die verblendete Begierde,
Daß etwas gutes kommen würde.

Fabula CXI.

Gallus, Aſinus & Leo.

In agrum eumdem Gallus, Aſinus & Leo
Venêre: Gallus tritici grana ut legat;
Aſinus, palatum carduis ut tergeat;
Leoque, prædam ſi quam inveniat, ut voret:
Adeſt inventus Aſinus: hunc ergo neci,
Occurrit quando nil melius, jam deſtinat:
Irruit. At ecce Gallus argutiſſimis
Percellere auras cantibus ſimul incipit;
Simulque fugère cogitur Leo territus.
Natura Gallo hanc nempe virtutem dedit,
Solâ ut Leones voce vertat in fugam.

III. Fabel.

Der Hahn, der Esel, und der Löwe.

Ein Löw', ein Esel und ein Hahn
Kam einst auf einem Felde an.
Der Hahn um Weizen aufzutreiben,
An Disteln seinen Gaum zu reiben
Der Esel — und warum der Löwe?
Zu seh'n, obs keine Beute gäbe.
Den armen Esel fand er hier,
Und las im Sinne sich das Thier,
Säh' er nicht einen bessern Schmaus,
Zum Opfer seines Schlundes aus.
Er stürzt auf ihn — da stimmt der Hahn
Sein heischer tönend Liedchen an,
Schrekt und verjagt dadurch den Löwen.
(Es sey ihm von Natur gegeben,
Sagt man, daß er durch seine Töne
Die Löwen gleich vertreiben könne:)

Tunc Aſinus autem, fugere trepidantem Ferum
Ubi videt, ſe terribilem ſtultè exiſtimat;
Illumque credit, ex ſuî nimio metu,
Fugere, ſuumque ferre ne aſpectum quidem
Potuiſſe; ac tanta cæcitas animum tenet,
Ut etiam perſequatur, ignavum vocans.
Sed Galli acutos cùm Leo tandem ſonos
Minùs exaudiret, ſiſtit, obvertit caput;
Miratus Aſinum venientem, hùc refert gradum,
Stultamque pecudem ſtrangulatam devorat.

* * *

Stultitia comitem ſi fòrs arrogantiam
Habuerit, homines certum in exitium trahit.

FA-

Als nun der Löwe bebend wich,
Schloß Langohr so im tollen Sinn
Sein Anblick sey so fürchterlich,
Und zwäng dem Löwen zu entflieh'n.
Er wagt es noch ihm nach zu rennen,
Der Dumme! und ihn feig zu nennen.
Der Löwe hörte nun so sehr
Des Hahnes hellen Ton nicht mehr,
Weilt an dem Platze, blickt umher,
Sieht Langohren mit Erstaunen hier,
Packt und verschlingt das dumme Thier.

* * *

Der Dumme, den der Stolz befällt,
Hat sein Verderben selbst gewählt.

Fabula CXII.

Equus & Lupus.

Tutus ſatis præſidio virtutis ſuæ
Cùm pasceretur ſolus in ſilvis Equus,
Ipſi, quam prædatus erat, oſtentans ovem,
Felicitatem jactabat ſuam Lupus:
Et miror, inquit, quòd tu tantis viribus,
Animisque tantis præditus, leves cibos,
Et inſuaves ab ipſâ decerpens humo,
Tolerare vitam potiùs aſperam velis,
Quàm bellicoſæ gentis exemplum ſequi,
Vi rapere pecudes, fortioris præmio
Gaudere, pinguibusque veſci carnibus.

112. Fabel.

Das Pferd, und der Wolf.

Ein Pferd, das Stärke sicher sprach,
Gieng einstens in dem Hain
Der angewohnten Weide nach,
Und graste ganz allein.

Da kam der Räuber Isegrim
Mit einem Schafe hin;
Er rühmte sich, und sprach zu ihm:
„Sieh! wie beglückt ich bin!

„Du stark und tapfer von Natur
„Lebst schlecht und nährest dich
„Von unschmackhaftem Grase nur —
„Das ist doch wunderlich! —

„Sey kriegerisch vielmehr wie wir —
„Die Beute lohnt den Muth,
„Pack mit Gewalt das wollne Thier —
„Das fette Fleisch schmeckt gut.“

Equus ad hæc: Non profectò, non tuam hanc tibi
Invideo ſortem, quam potiùs miſerabilem,
Et execrandam judico. Tenuis quidem
Inopsque victus eſt mihi: tamen ſuppetunt
Alimenta, quæ naturæ conveniant meæ:
At proſum hominibus; & meum nomen ſuis
Apud eos claret concelebratum laudibus:
Contra perpetuis imprecationibus
Omnes petunt te, publicam omnium luem;
Et inter iſta, quæ bona falſò nuncupas,
Inureris omni turpitudinis notâ.

* * *

Nemo eſſe felix ſimul & infamis poteſt.

„Ich sehe nicht, versetzt das Pferd,
„Was zu beneiden wär;
„Bejammerns, ja verfluchenswerth
„Scheint mir dein Stand vielmehr.

„Ganz schlecht und sparsam eß ich zwar,
„Doch Hunger leid' ich nicht.
„Genug — ich habe immerdar,
„Was der Natur entspricht.

„Auch bin ich als ein nützlich Thier
„Den Menschen lieb und werth —
„Mein Name bleibet für und für
„Bey ihnen hochgeehrt.

„Dich Pest verfluchet jedermann,
„O falsch beglücktes Thier! —
„Der Schande Brandmark hängt dir an —
„Den Lohn hast du dafür."

* *
*

So kann bey jedem Sterblichen,
Der ehrlos ist, kein Glück besteh'n.

Fabula CXIII.

Catella.

Catellam, valde amatam, delicatiùs
Pascebat manibus ipſa ſuis muliercula:
Nec alias illa ferre potuiſſet manus,
Vel conſuëtas attuliſſent quæ dapes.
Sed cùm repentè, Fatis ita jubentibus,
Domina abiiſſet illùc, unde neminem
Redire dicunt; in poteſtatem venit
Hominum Catella, qui non ſuaves, ut priùs,
Benignitatis delicias impertiant,
At potiùs ipſam, tanquam ſi gregariis
De canibus eſſet aliqua, miſerias pati
Cogant acerbas victitando duriter;
Etiamque ſæpe tecto abigant interdiu,
Mittantque noctu excluſam, ah! dormitum foris.

113. Fabel.

Das Hündchen.

Ein Hündchen ward von einer Alten
Geliebt und trefflich gut gehalten,
Und wollte auch die beßten Bissen
Aus keiner andern Hand geniessen,
Nur der nahm es die Speisen ab,
Die ihm gewöhnlich selbe gab.
Auf einmal wars des Schicksals Schluß,
Daß dieses Weibchen sterben muß.
Worauf in fremder Menschen Hand
Das arme Thierchen sich befand,
Die es wie dieses Mütterchen
So niedlich nicht bewirtheten.
Es mußte Noth und saure Plagen
Wie ein gemeiner Hund ertragen,
Verjagt von Haus fand vor der Thür
Es leider oft sein Nachtquartier.
Es wunderte sich einstens sehr,
Daß andre Hunde, die nicht mehr,
Und auch nichts besseres geniessen,
Nicht mißvergnügt sich finden ließen.

Miranti intereà ceteras canes, quibus
Non meliùs esset, quàm sibi, & suam tamen
Quæ sortem non dolerent, una sic refert:
Hæc vitæ ratio, quæ novitiæ tibi
Videtur aspera, usu & assuetudine
Idonea nobis facta est, nuncque etiam placet;
Ac si quam acerba fortunæ severitas
Fecisset olim intercapedinem tuæ
Felicitati, id ipsum quod nunc tu negas
Te ferre posse, ferres vivendi genus.

* * *

Beata præsens vita venturæ nocet.

Da sprach ein Hund: „die Lebensart
„Scheint dir als einem Neuling hart —
„Uns machte sie die Zeit bequem,
„Und die Gewohnheit angenehm.
„Vermischte längst des Schicksals Hand
„Mit Wehen deinen Glückesstand;
„Du duldetest itzt noch so leicht,
„Was dich fast unerträglich deucht."

* * *

Man wird sehr hart nach guten Tagen
In Zukunft schlimme übertragen.

Fabula CXIV.

Rusticus & Asinus.

Sua gravatum sarcinâ, quantùm satis
Debebat esse, agebat Asinum Rusticus.
Cùm carperet iter per frutetosum locum:
Ni sum falsus, ait, hinc prope astant en mihi
Virgulta, vario quae esse possint usui:
Meam illa certè faciunt ad cupidinem;
Decerpere igitur esse operæ pretium puto.
Ohe, resiste, barde: id oneris additum
Feres, nec, opinor, magno incommodo tuo.
Resistit ille. Nec mora, imprudens herus
Virgulta cædit, mundat, aptat, colligat,
Pondusque justo ponderi adjiciens novum,

114. Fabel.

Der Bauer, und der Esel.

Ein Bauer trieb sein Eselein
Nicht zu gering und nicht zu schwer
Beladen an der Seite her.
Der Weg traff sie durch einen Hain.
„Wie?“ rief er, „wenn ich anders sehe,
„Sind hier Gesträuche in der Nähe;
„Es läßt oft von dergleichen Sachen
„Der nützlichste Gebrauch sich machen.
„Sie sind nach Wunsch, ich pflücke sie —
„Ich glaub' es lohnet sich der Müh'.
„Oh! Tölpel! halt — es kann nicht schaden,
„Die Kleinigkeit noch beyzuladen.“
Der Esel steht. — Der dumme Mann
Pflückt, schabt, und fügt, und bindet an,
Legt wider allen Menschensinn
Die Ruthen auf den Esel hin,
Und läßt den schon beschwerten Rücken
Durch eine neue Bürde drücken.

Plus, ratio quàm ſinat, Aſini dorſum premit.
At ſic tamen eum progredi viam videns
Satis expedito inceſſu, ſarcinam putat
Non eſſe tantam, major ut aliquantulò
Non illa fieri ſine periculo queat;
Lapidum ergo fortè cum ſtrues occurreret
Juxta viam ſepoſita, & ex illis duos
Videret, qui placerent ſibi præ ceteris:
Stultè facerem, ait, ſi, quod objicit mihi
Fortuna tam benigna, negligerem bonum.
Atque duo lapides, facilè quos tollit manus,
Quantillum eſt oneris? hos & Aſelle mi,
feres.
Officium vires prope recuſant: fert tamen
Pecus miſella; colligit etiam breves
Sui vigoris reliquias, & exerit:
Ita ut miretur, gaudeatque Ruſticus,
Aſinum ſibi eſſe talem, quem nullus labor
Debilitet: cùmque gravior nudum incedere
Suaderet æſtus, detrahit veſtem ſibi,
Et ceteris quoque impedimentis eam
Non dubitat ſuper ingerere, nil dum ſu-
ſpicans,
Quanto prope eſſet bajulus infelix malo

Ut

Der Esel gieng von diesem Ort
So ziemlich fert'gem Trittes fort.
Der Bauer, welcher dieses sah,
Glaubt, daß es nicht gefährlich wäre,
Wenn er die Last noch einmal mehre.
Es lag ein Haufen Steine nah
Dem Manne hatte unter allen
Ein Paar besonders wohlgefallen.
„Wie gütig ist das Glück mit mir!“
Sprach er, „es wäre dumm gethan,
„Ließ ich die schöne Gabe an.
„Zween Steine, Langohr! werden dir
„So vieles nicht zu schaffen geben —
„Ich kann mit einer Hand sie heben.“
Beynahe brach dem armen Vieh
Die übertriebne Last das Knie;
Doch sammelt es die letzten Kräfte,
Und unterzieht sich dem Geschäfte.
Nun war der Bauer höchst erfreut,
Und staunte, daß durch keine Schwere
Sein Esel zu ermüden wäre.
Zuletzt rieth ihm sogar sein Kleid
Die schwülle Hitze auszuzieh'n.
Er wirft es auf dem Esel hin,
Und denket nicht, wie bald die Bürde
Den armen ganz zerdrücken würde.

Ut conficeretur denique. Enimverò in viâ
Grave offendiculum cùm fefelliſſet pedem,
Simul ille cadit, & ſarcinâ oppreſſus perit.

* * *

Qui minimus, ſæpe ſummus eſt mali gradus.

Denn weil die große Hinderniß
Ihn nicht mehr sicher gehen ließ,
Glitscht er und fällt zur Erde hin —
Die schwere Last zerquetschet ihn.

* *
*

Oft ist des Elends höchster Grad,
Den man für nichts geachtet hat.

Fabula CXV.

Avarus & Thesaurus.

Thesaurum Avarus fossâ condiderat hum.
Quem fur odorans quærit, invenit, rapit.
Ille igitur hùc reversus, ut vacuum videt
Locum, execratur omnibus Sortem modis.
Tum quidam sapiens: Quid, ait, incassum furis?
Ubi pondus auri sterile posueras, ibi
Repone lapidem; tibi tantumdem proderit.

* * *

Tam deest Avaro quod habet, quàm quod non habet?

115. Fabel.

Der Geizhals, und der Schatz.

Von einem blinden Geizhals ward
Ein Schatz im Boden eingescharrt.
Den roch ein Dieb, und schlich dahin,
Grub nach, und fand, und raubte ihn.
Nun sah nach bald'ger Wiederkehr
Der Geizhals diese Stelle leer,
Und fieng aufs Glück zu fluchen an.
Da sprach zu ihm ein weiser Mann:
Vergebens macht der todte Schatz
Dich rasen — leg an diesen Platz
Anstatt dem Klotze einen Stein —
Er wird dir gleichviel nützlich seyn.

* * *

Der Geizhals darbet bey dem Gelde
So sehr als obs ihm wirklich fehlte.

Fabula CXVI.

Lupus Filium erudiens.

Lupus erudire filium, visum sibi
Nimis ferocem, voluit ad mores bonos:
Generi, inquit, nostro multa multi existimant
Jure exprobrari, digna turpibus notis:
Sævi, rapaces, furtis atque cædibus
Assueti vivere latrones, Lupi audiunt:
Isti sunt tituli, istæ honorum insignia,
Quibus adornare nos plerique hominum solent;
Et, si fateri quod res est, nobis licet,
A veritate non aberrant plurimùm:
Quod ut refutes, nate, moderato tuo
Vivendi more, & exemplis, quantùm potes,
Sanctis, & omni furto, fraude vacantibus,
Falsum esse tandem ostendas, te multùm precor.

116. Fabel.

Der Wolf unterrichtet seinen Sohn.

Sein Söhnchen, daß er für zu wild,
Und für zu ungezogen hielt,
Sucht einst durch diese guten Lehren
Der Wolf zur Sanftmuth zu bekehren:
„Zu schimpfen auf das Wolfsgeschlecht
„Ist bey dem Menschen Brauch und Recht.
„Sie malen uns so schwarz sie können,
„Und was der Wolf nur immer thut,
„Wird man nie anders hören nennen
„Als Räuberey und Mord und Wuth.
„Mit diesen Ehrentitteln pflegen
„Sie unsre Thaten zu belegen;
„Doch ist es auch nicht weit gefehlt,
„Wenn man ans Licht die Sache stellt.
„Darum mein Kind! laß dich erbitten,
„Bleib von Betrug und Raubsucht frey,
„Beweis durch fromme, sanfte Sitten,
„Wie falsch der Menschen Klage sey."

Es

Hæc juniori caufam plaufibilem Lupo,
Et honeftam habere credita eft oratio;
Animoque penitùs ille jam receperat
Monitus paternos, & reluctantem licèt,
Ad obfequendum comparabat indolem.
At ecce, quæ fors dereliquerat gregem
Deerraveratque, his interim afpicitur ovis:
Simulque victus ceffit, ac evanuit
Amor honeftatis, cujus fucceffit loco
Sævæ rapacitatis, cædis impiæ
Libido victrix. Subitò ad prædam curritur:
Capitur, necatur, manditur mifera bidens:
Bona hùc confilia recidère. Sed utrum putas
Patefacere aufum fceleri patrando viam?
Ipfe, erudierat qui præceptis tam bonis,
Ipfe fuit auctor fceleris patrandi pater.

* * *

Hanc pædagogis offero, dico fabulam,
Qui fancta verbis, prava fed exemplis docent.

Es gieng die Lehre vom Papa
Dem jungen Sohne ziemlich nah.
Er machte schon zur Folgsamkeit
Sein widerbellend Herz bereit.
Doch seht, jetzt führt das Ohngefähr
Ein Schaf, das sich verirrt, hieher.
Besieget wich die alte Liebe
Zur Ehrbarkeit, und wilde Triebe
Der Raub und Mordlust drangen ein —
Der Vorsatz starb bey allen zwey'n.
Das Paar rennt an im vollen Lauf,
Packt, würgt, und zehrt die Beute auf.
Wer aber von den beyden that
Den ersten Schritt zur Lasterthat?
Der Vater, der durch seine Lehren
Dem Sohn zur Sanftmuth zu bekehren
So klug und eifrig sich bewies,
Er war es, der ihn morden hieß.

* * *

Ich schrieb zur Warnung und zur Lehre
Den Pädagogen diese Mähre,
Die mit dem Mund zur Tugend rathen,
Zum Laster aber durch die Thaten.

Fabula CXVII.

Vulpis ſine caudâ.

Vulpis retentam laqueo caudam amiſerat;
Elapſa, vitamque hoc pretio redemerat
Sedenim pudore mixtus affligit dolor
Miſellam, quòd ſe deinde ſic oporteat
Curtam ambulare. Socias ergo, tunc ſimul
Ut fortè magnâ coierant frequentiâ,
Adit, ſedetque, ſuasque perprimit nates
Prudens, tegitque cauſam mœroris ſui:
Dehinc: Iſtam, inquit, caudæ longitudinem;
Natura generi quam dedit noſtro nimis
Benigna, cur, ſorores, non abſcindimus?
Eâ lutoſam verri humum numquid juvat?
Ego verò amitti tale onus, lucrum puto.
At, quæ reſcierat hujus infortunium,
Sic retulit una: Conſilium non improbo;

117. Fabel.

Der Fuchs ohne Schweif.

Ein Fuchs, der einst als Arrestant
In einer Schlinge sich befand,
Vermochte sich aus diesen Nöthen
Nur mit Verlurst des Schweifs zu retten.
Daß er gestimmelt wandeln soll,
Beschämt, und macht ihn Kummervoll.
Er schleicht, als seine Kammeraden
Sehr zahlreich sich versammelt hatten,
Hinzu, und setzet schlau sich nieder,
Drückt fest, daß keinem seiner Brüder,
Warum er traure kundbar werde,
Die Hinterpacken auf die Erde,
Und spricht: „Zu gut war die Natur,
„Die diesen langen Schweif uns gab —
„He Brüder! kürzen wir ihn ab;
„Er kehrt den koth'gen Boden nur —
„Weg mit der Last — nach meinem Sinn
„Ist der Verlurst vielmehr Gewinn."

Nec dubito, nobis cur dares illud, gravis
Quin causa fuerit; persuadere sed mihi
Nil poteris, tergum ni priùs obvertas, soror.
Hic omnium ingens irrisio Vulpeculam
Caudâ carentem exire cœtu perpulit.

* * *

Quâ quis laborat, si queat cum pluribus
Communicare infamiam, reputet levem.

Das Unglück wußte schon zuvor
Ein Fuchs, daß er den Schweif verlohr,
Und sprach: „ich glaube, daß dein Rath
„Viel nützliches zum Grunde hat;
„Doch folg' ich erst, mein Brüderchen!
„Läßt du mich deinen Rücken seh'n."

* *
*

Geräth ein Mensch in Spott und Schande,
Er würde auch in diesem Stande
So ganz zufrieden seyn —
Wär er nur nicht allein.

Fabula CXVIII.

Puer & Colonus.

Dum vallem amœnam cupidus explorat Puer;
Pulchrosque flores pulchrior ipſe dum legit:
Colonus, eſſe nil ſatis tutum, monet;
Malas in herbâ deliteſcere beſtias,
Quarum videlicet inopinis morſibus
Infligeretur vulnus inſanabile:
Itaque prudenter ageret; aut potiùs loci
Nimiùm maligni amænitatem ſperneret,
Diſcederetque, ſi ſaperet. Exterritus
Hæſit Puer; avidamque continuit manum.
At mox recreſcit viribus pollens novis
Cupido, mox & imperat pulſo metu.

Ergo

118. Fabel.

Der Knabe, und der Bauer.

In einem angenehmen Thale,
Durch das er voller Neugier strich,
Las, schöner als die Blumen alle,
Ein Knabe schöne Blumen sich.
Ein Bauersmann gab ihm die Lehre,
Daß dieser Ort gefährlich wäre;
Es läge manches böse Thier
Verborgen in dem Grase hier,
Durch dessen unverhoffte Bisse
Man ohne Rettung sterben müsse.
Er sollte also weise seyn,
Der Gegend falsche Anmuth scheu'n,
Und eilends, liebte er sein Leben,
Von diesem Platze sich begeben.
Unschlüssig, schüchtern steht der Knab',
Zieht zwar sein gierig Händchen ab;
Bald aber wächst, und siegt die Lust,

Ergo ille genio liberè indulget ſuo.

At violam, quæ micabat inter gramina,

Ungue temerarius improbo cùm carperet,

Attingit inſcius, excitatque viperam

Ibi excubantem: quæ ſimul dente aſpero

Hunc pungit, & veneno letali imbuit.

* * *

Ubi eſt voluptas, eſſe ibi periculum

Non facilè credi, oſtendit hæc narratio.

Verjagt die Furcht aus seiner Brust,
Und heisset ihn mit seinem Willen
Die angebohrnen Triebe stillen.
Er sieht ein hübsches Veilchen blüh'n,
Pflückt selbes unvorsichtig kühn;
Doch als er nach dem Veilchen griff,
Erwacht die Schlange, welche schlief,
Macht durch den scharfen gift'gen Biß
Den vorgesagten Tod gewiß.

* * *

Den Spruch: bey Wollust wohnt Gefahr,
Hält mancher für zu wenig wahr.

Fabula CXIX.

Anicula & ejus Ancillæ.

Duas habebat Anicula Ancillas domi;
Easque ad cantum galli gallinacei,
Quem ſibi ad id ipſum nutrîbat, quotidie
Ipſa excitabat, antequàm luceſceret,
Ut facerent opus. At illæ motæ denique
Tam pertinacis tædio vigilantiæ,
Obtruncant gallum, ſperantes, hoc mortuo,
Se poſſe ſomno longiore jam frui.
Sed mox earum ſpem fefellit exitus,
Hera namque, poſtquàm gallus occiſus fuit,
Jam ſurgere ipſas nocte intempeſtâ jubet.

* * *

Mortales aliquod evitare dum ſtudent
Leve malum, in aliud ſæpe gravius incidunt.

119. Fabel.

Die Alte, und die Mägde.

Zwo Mägde hielt ein Mütterchen,
Und weckt sie täglich aus dem Bette,
Sobald der Hahn nur einmal krähte,
Die Hausarbeiten zu verseh'n —
Brach gleich Aurora noch nicht an;
Deßwegen nährte sie den Hahn.
Die Mägde kränkt die stete Wache,
Drum würgen sie den Hahn aus Rache;
In Hoffnung, wenn er nicht mehr lebe,
Daß es mehr Zeit zum ruhen gäbe.
Doch dem gehofften Glück entspricht
Der Ausgang dieser Sache nicht.
Der Hahn war tod — das Mütterchen
Hieß sie um Mitternacht aufsteh'n.

* * *

Ein kleines Uebel zu vermeiden
Geräth man oft in grössre Leiden.

Fabula CXX.

Vulpis, Aſinus & Leo.

In ſaltus nemorum devios proceſſerant
Vulpis, Aſinusque, venarentur ut ſimul,
Dum curſitabat Vulpis, occurrit Leo;
Utque illa vidit imminens periculum,
Acceſſit, & ſodalem juravit ſuum,
Eumque vinctum, tradituram ſe Fero,
Impunitatem ſi promitteret ſibi.
Qui cùm illam ſese dimiſſurum diceret;
Aſinum ſceleſta in caſſes incautum trahit.
Sed hunc effugere non poſſe ut Leo videt,
Vulpem ipſam primò comprehenſam devorat,
Mandendum ad Aſinum convertit ſe poſteà.

* * *

Se perdunt ſæpe, ſocios qui perdunt ſuos.

120. Fabel.

Der Fuchs, der Esel, und der Löwe.

Es jagten Fuchs und Esel gerne
In einem Wald vom Wege ferne.
Da jener hin und wieder strich,
Zeigt unversehns ein Löwe sich.
Der Fuchs sah seinen nahen Tod,
Trat zu dem Löwen hin, und bot
Gebunden seinen Mitgespann,
Ließ er ihn frey, zum Opfer an.
Der Löw versprachs — eh' ers gedacht,
Ward Langohr in das Garn gebracht.
Der Löwe, welcher eingeseh'n,
Der Esel käm' ihn nicht mehr aus,
Packt und verschlingt erst Reinecken,
Und nimmt den Esel dann zum Schmaus.

* *
*

Die Unterdrückung des Gefährten
Kann unser eignes Unglück werden.

Fabula CXXI.

Pardus & Vulpis.

Melius cavillâ, quàm gravi ſententiâ,
Reprimitur ſæpe ſtulta gloriatio.

* * *

Superbiebat Pardus, quòd varius color
Suo datus eſſe corpori. At Vulpis jocans:
Meus, inquit, animus & varium, quoties libet,
Capere colorem didicit; ac tantò magis
Te noſtræ oportet dignitati cedere,
Quantò plus vili prœſtat animus corpore.

121. Fabel.

Der Tiger, und der Fuchs.

Willst du vor dummen Plaudrern Ruh —
Sprich ihnen Hohn, nicht Weisheit zu.

* * *

Ein aufgeblasner Tiger pralte,
Daß die Natur so bund ihn malte;
Worauf ein Füchschen scherzend sprach:
„Ich aber weis nach Wohlgefallen
„Mit Farben meinen Geist zu malen,
„Drum gehst du mir an Würde nach;
„Weil vor den niedern Leibesgaben
„Die geistigen mehr Vorzug haben.“

Fabula CXXII.

Deus Ligneus.

Frequens colebat Ligneum quidam Deum
Paganus; & rogabat, ut aliquid boni
Sibi tribueret: ſed fiebat interim
Res ejus omnis in dies anguſtior.
Ergo vehementi denique irâ percitus,
Deum, apprehenſis cruribus, magno vibrans
Conatu intorquet; muro & illidit caput.
At ecce, quanta nec erat in votis quidem,
Effracto capite magna vis auri effluit:
Quam lætus ille dum recolligit: Mihi
Nil, inquit, profuiſti, quamdiu bene
Tibi feci; nunc, cùm noceo, prodeſſe incipis?
Abi autem procul, inepte, & futilis Deus!
Iſtis nihilo plus improbis famulis vales,
Qui, niſi malè habiti, nullum opus faciunt bonum.

122. Fabel.

Der hölzerne Gott.

Ein Heide schickte oft Gebethe
Zu einem Gott von Holz und flehte,
Daß er ihm doch zu seinem Wohl
Ein kleines Glück bescheren soll.
Allein es nahm sein magres Hab
Mit jedem Tage noch mehr ab.
Der Mann geräth in Raserey,
Packt an den beyden Füssen ihn,
Fährt an die Mauer mit ihm hin,
Und stoßt ihm krack den Kopf entzwey.
Ein Stromm von reinem Golde quillt,
(Mehr als er wünschte) aus dem Bild.
Mit Freuden sammelt es der Mann,
Und spricht: „weil ich dir Guts gethan,
„Floß nie mir eine Wohlthat zu —
„Erst auf Mißhandlung nützest du.
„Nun dumme Lumpengottheit weich
„Du bist den losen Dienern gleich,
„Die, pflegt man sie nicht schlimm zu halten,
„Nie ihre Aemter gut verwalten."

Fabula CXXIII.

Juvenes duo & Urſus.

Cum pellione Juvenes duo tranſegerant:
Ille ſtipulatam tradidit pecuniam;
Hi promiſère pellem villoſiſſimam
Urſinam, eamque ampliſſimam: Nondum quidem
Necatus ipſe eſt Urſus nobis, inquiunt;
At, quod tantumdem eſt, ubi ſtabulet, notavimus:
Imus: necatum qui deglubant, mittito.
Hinc nemus ingreſſi dum invicem ſeſe excitant,
Ut omnem corde porrò propellant metum;
Ecce latebroſo prædam odoratus, ſpecu
Erumpit Urſus. Illi ſimul exterriti

Tre-

123. Fabel.

Zween Junge, und der Bär.

Mit einem Kirschner handelten
Eins Tags der jungen Bursche zween
Um eine Bärenhaut: „sie wär
„Sehr groß, hübsch zottig, wunderschön,
„Daß man dergleichen nie geseh'n.
„Noch, sagten sie, lebt zwar der Bär;
„Doch ists genug den Ort zu wissen,
„Wo wir denselben suchen müssen.
„Wir gehen itzt, und tödten ihn —
„Schick Leute nach ihn auszuzieh'n"
Der Kirschner ließ es sich gefallen,
Und bot sich an baar Geld zu zahlen.
Als beyde kaum den Wald betraten,
Und Muth sich zugesprochen hatten,
Roch der versteckte Bär den Schmaus,
Und brach zur Höhle schnell heraus.
Die Bursche beben, und den einen
(Er war sehr flink und leicht von Beinen)
Half in den bittern Todesnöthen
Des nächsten Baumes Spitze retten.
Der andre warf sich auf die Erde;

Ent-

Trepidare. At alter, ut erat agilis, & levis,
Quam primam reperit, altam ſcandit arborem;
Humi decubuit alter; ſive didicerat,
Urſis id eſſe moris, ut depaſcerent
Viventium artus, mortuorum ſpernerent;
Seu potiùs ipſe fregerat hominem metus,
Proſtraveratque non abſimilem mortuo.
Hunc verſat omnes Urſus in partes; ſuum
Ad os jacentis nares & roſtrum applicat;
Nullumque poſtquàm ſpiritum ſenſit: Procul
Abeamus, inquit; iſtud omnino liquet
Cadaver eſſe; jamque fætere incipit.
Quem cùm proſpexit abſceſſiſſe longiùs,
Ex arbore tandem timidus deſcendit comes,
Sociumque prendens: Plurimùm tibi gratulor,
Amice, dixit, tanto quem periculo
Ereptum video: ſed reſcire pervelim,
Ad te jacentem cùm propiùs accederet,
Tecumque tacitè Fera videretur loqui;
Tibi fortè moniti ſi quid inſtillaverit.
Me monuit, inquit, ut ne pellem vendere
Viventis Urſi collibeat unquam mihi.

Entweder, weil man ihn belehrte,
An Todten graue es den Bären,
Daher sie nur, was lebt, verzehren.
Vielleicht hieß ihn vielmehr der Schrecken
Sich Todten gleich zu Boden strecken.
Den Hingestreckten kehrt der Bär
Auf alle Seiten hin und her!
Er drückt zum Mund die Nase — riecht,
Spürt keinen Athemzug und spricht:
„Das ist ein Aas — ich geh davon,
„Ich merk es wohl, es stinket schon.“
Entfernet sah das böse Thier
Der Mitgefährte weit von hier,
Und stieg vom Baume endlich wieder
Mit Zittern zu dem Bruder nieder.
Er drücket ihn an seine Brust,
Und spricht zu ihm: „O Brüderchen!
„Mir ist es wahre Herzenslust,
„Befreyt vom Tode dich zu seh'n.
„Was aber sprach, mein sag es mir,
„Als du hier lagst, der Bär zu dir,
„Indem er sich zu dir genaht,
„Und still (wie's schien) geredet hat?
„Gab er vielleicht dir gute Lehren?“
„Er warnte mich, ich soll mich hüten,
„Die Häute von lebend'gen Bären
„In Zukunft tollkühn feil zu bieten.“

Fabula CXXIV.

Bos & Equus.

Salubris inter prati delicias dabant
Omnem ſuam operam corpori augendo Boves:
Quorum unus, advenire cùm inciperet ſibi
Bonorum ab ipſâ nimietate tædium,
Juncos rigentes proximi lacûs petit,
Sperans ibi aliquod irritamentum gulæ
Poſſe reperiri: ſed ſimul veſtigium
In orâ poſuit udâ, craſſi corporis
Obeſitate defixus, inhæſit luto.
Illum tenacibus impeditum anguſtiis,
Cùm ſe expedire quæreret, ſocii vident;
Illumque, longis cùm ſibi mugitibus
Opem, dare vellent, imploraret, audiunt:
Neque commoveri eos tamen ſentit miſer.
Intereà macer, & maximis laboribus

124. Fabel.

Der Ochs, und das Pferd.

Durch weiches Gras und süsse Blätter
Ward eine Heerde Ochsen fetter.
Doch bey der Güter Ueberfluß
Fand einer Eckel zum Genuß.
Er gieng zum nächsten Teiche hin,
Sah starres Binsengras darinn,
Und hoffte Reiz für Schlund und Gaum.
Doch er betrat die Pfütze kaum,
So hielt des Körpers grause Dicke
Ihn fest im tiefen Schlamm zurücke.
Umsonst, umsonst war sein Bemühen
Vom zähen Schlamm sich los zu ziehen.
Wiewohl den armen die Gefährten
Hier leiden sah'n, und brüllen hörten,
Sucht keiner doch, daß er ihn rette,
So dringend er um Hilfe flehte.

Exercitatus, multisque miſeriis, Equus
Prope hinc advertit infortunium Bovis;
Et ſubvenit ultro, & utilem ſimul incipit
Operam adhibere: nam lutum partim ejicit,
Teritque partim calcibus, & ſic deprimit;
Facilemque demum tramitem Bovi facit.
Qui tale gratus ad beneficium ſtupens:
Satis unquam, dixit, hancce miſericordiam
Laudare poſſum? ſed quid autem te impulit
Ut me adjuvares, cùm *propinqui* etiam mei
Me derelinquant omnis auxilii indigum?
Equus ſimpliciter: Hi ſuâ videlicet,
Usque affluentes dum bonis vivunt, frui
Felicitate tantùm nôrunt: aſt ego
Miſeris adeſſe didici haud ignarus mali.

Indessen kam hieher ein Pferd,
Von Noth und Arbeit ausgezehrt,
Dem Thier zu Hilf vom freyen Stücke,
Gerühret durch sein Mißgeschicke,
Ließ keine Mühe sich gereuen,
Hieraus den Ochsen zu befreyen;
Indem es theils das Koth zertrat
Theils aus der Pfütze schleuderte;
Und so fand der Gefangene
Zu seiner Rettung ebnen Pfad..
Der Ochs voll Dankes staunte dann
Die ihm erwies'ne Wohlthat an
Und rief: „wie werd' ich würdig können
„Mit Lob dein edles Mitleid krönen?
„Doch sag, was hat dich angetrieben,
„Das Werk der Rettung auszuüben,
„Da Brüder mich sogar vergassen.
„Und hilfelos im Schlamm gelassen,
Mit Einfalt sprach das Pferd: „sie wissen
„Die Seligkeit blos zu geniessen,
„So lange sie die Glückesgaben
„In ihrer ganzen Völle haben.
„Ich aber lernte mich der armen,
„Weil ich auch elend bin, erbarmen.“

Fabula CXXV.

Puer & Turbo.

Dum verbere torto Turbinem exercet Puer:
Cur te, inquit, ut agitare motu idoneo
Pulſare cogor? Turbo reſpondet: Statim
Iners jacerem, niſi animos plagæ darent.

* * *

Multis neceſſe eſt vexari, ne torpeant.

125. Fabel.

Der Knabe, und der Kreisel.

Den Kreisel macht mit derben Streichen
Von Platz zu Platz ein Knabe weichen,
Und spricht: was zwingst du mich zu Schlägen,
„Um dich gehörig zu bewegen?
„Ich würde, fiel der Kreisel ein,
„Unthätig auf der Stelle seyn,
„Bekäm' ich nicht durch Streiche Muth."

* * *

Die Schläge sind für Faule gut.

Inhalt.

		Seite.
1.	Das Buch, und die Presse . . .	3
2.	Die Thierseuche	7
3.	Die Ameise, und das Heupferd . .	17
4.	Der Adler, der Rabe, und der Hirt .	19
5.	Die Eydexe, und die Schildkröte .	21
6.	Der Igel, und der Maulwurf . .	23
7.	Der Löwe, der Wolf, und der Fuchs .	25
8.	Zween Knaben, zugleich Brüder . .	27
9.	Die Rose, und der Schmetterling .	31
10.	Die Steintaube, und der Federfuß .	33
11.	Der Kapaun	37
12.	Der Affe, und das Hirschkalb . .	39
13.	Der Storch, und der Pfau . .	43
14.	Die Pomeranzen	45
15.	Der Kürbis, die Eichel, und der Bauer	59
16.	Der reumüthige Wolf . . .	63
17.	Der Fuchs, und der Hund . . .	67
18.	Zwo Mäuse	—
19.	Der Widder, und der Stier . .	71
20.	Der Krebs, und sein Sohn . .	73
21.	Merkur, und die Bauern . . .	75
22.	Der Adler, und die Maus . .	79
23.	Der Schwan, und die Gans . .	81
24.	Das Pferd, und der Esel . .	85
25.	Der Wolf im Schafpelze, und der Hirt	87
26.	Zween Hasen, und der Hund . .	89

27.

Inhalt.

Seite.

27. Der Löwe, der Affe, und der Fuchs . . 89
28. Der Adler, und die Sonne . . 91
29. Der geplünderte Apfelbaum . . . 93
30. Der Hirsch, und sein Sohn . . 95
31. Der Fuchs, und die Henne . . 97
32. Der Adler, und die Schildkröte . . 97
33. Der Knabe, und die Bauern . . 99
34. Der Ochsenhirt, und der Löwe . . 101
35. Das Maulthier 103
36. Der Tod, und der Bauer . . . 105
37. Der Bauer, und seine Söhne , . 109
38. Vier Stiere, und der Löwe . . 113
39. Der Wolf, und das Schaf . . . 115
40. Die Henne, welche goldne Eyer legte . 117
41. Der Wolf, und das alte Mütterchen . 117
42. Das Schaf, und die Krähe . . . 119
43. Das Pferd, und der Esel . , . 121
44. Der Löwe, und die Ziege . . . 123
45. Der Fink . . , ... 125
46. Zween Frösche 127
47. Der Hirsch, der Jäger, und der Löwe . 129
48. Die Ameise, und die Taube . . 129
49. Die Bienen, und ihr Herr . . 131
50. Der wilde, und der zahme Esel . . 135
51. Die in einer Kiste gebohrene Maus . 137
52. Der Habicht, und der Bauer . . 141
53. Das Weib bittet um ihres Mannes Tod 141
54. Der Affe, der Esel, und der Maulwurf 143
55. Der Wolf, nnd das Stachelschwein . 145

Inhalt.

	Seite.
56. Das kranke Pferd, und der Hund .	149
57. Der ungetreue Hund, und der Hirt .	149
58. Der herrschgierige Hecht . . .	153
59. Der grüne Esel	157
60. Der Löwe, und der Frosch . . .	159
61. Der Bauer, und das Glück . . .	159
62, Die Tulpe	161
63. Die Knabeu, und die Frösche . .	163
64. Die Fische	167
65. Die Rose, und das Tausendschön . .	167
66. Der fliegende Fisch	169
67. Die Sonne, und der Wind . . .	171
68. Der Bauer, und der Storch . . .	173
69. Die Glieder, nnd der Magen . .	175
70. Das Fischchen, und der Fischer . .	177
71. Der Hund, und der Ochs . . .	179
72. Der Knabe, und das Glück . .	179
73. Jupiter, und das Kamel . . .	181
74. Der Wolf, und der Bock	183
75. Die Schafe, uud die Wölfe . .	185
76. Das Weib, und die Henne . . .	187
77. Der Krebs, und der Fuchs . . ,	187
78. Der Esel, und der Hund . . .	189
79. Der Ochs, und das Kalb . . .	193
80. Der Löwe verliebt sich in ein Bauerstöchterchen	193
81. Die Mücke, der Löwe, und die Spinne	197
82. Die Tauben, uud die Sperber . .	199
83. Der Affe, und der Fuchs . . .	201
84. Der Esel, und sein Herr . . .	201

85.

Inhalt.

Seite.

85. Der Stier, und der Bock . . . 203
86. Der Rabe, und der Wasserkrug . . 205
87. Der Jäger, und der Löwe . . . 207
88. Der Rabe, und die Schlange . . 207
89. Die Bauern, und der Rebenbüschel . 209
90. Der Vogel, dessen Junge, und der Bauer 211
91. Das Krokodil, und der Fuchs . . 213
92. Der Bär, der Löwe, und der Wolf . 215
93. Der Esel ändert seinen Herrn . . 217
94. Das Wildschwein, und der Hirsch . 221
95. Der Esel, und das Pferd . . . 223
96. Der Mohr 225
97. Die Fliegen 227
98. Die Fledermaus, und zwey Wiesel . 227
99. Der Bock, und der Wolf . . . 231
100. Der Feldtrompeter, und die Feinde . 233
101. Der Sperber, und der Gukuck . . 235
102. Die zween Kapaunen . . . 237
103. Die Spinne, und die Schwalbe . 239
104. Der Strauß bekömmt zum höhern Fluge Lust 243
105. Das Schwein, und die Löwinn . . 245
106. Der flüchtige Sperling, und der Knabe 247
107. Der Hirt, und das Meer . . . 249
108. Der Löwe, der Esel, und der Fuchs . 253
109. Das Mäuschen, und die Katze . . 255
110. Der Geizhals, und der Neidische . 257
111. Der Hahn, der Esel, und der Löwe . 261
112. Das Pferd, und der Wolf . . . 265
113. Das Hündchen 269

114.

Inhalt.

		Seite.
114.	Der Bauer, und der Esel . . .	273
115.	Der Geizhals, und der Schatz . .	279
116.	Der Wolf unterrichtet seinen Sohn .	281
117.	Der Fuchs ohne Schweif . . .	285
118.	Der Knabe, und der Bauer . .	289
119.	Die Alte, und die Mägde . .	293
120.	Der Fuchs, der Esel, und der Löwe .	295
121.	Der Tiger, und der Fuchs . .	297
122.	Der hölzerne Gott	299
123.	Zween Junge, und der Bär . .	301
124.	Der Ochs, und das Pferd . . .	305
125.	Der Knabe, und der Kreisel . .	309

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Fabel 1 besonders nett!

Raader I, 2, 151

XM

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Desbillons, François-Joseph Terrasse,

Fabulae Aesopicae

München 1800

P.o.lat. 413
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10608875-2
VD18 1479201X-001